

Verständnis
nachst. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfennig
für den Rest des Jahres
5 Mark 50 Pfennig.
Lohn 10. 1912.

„Die neue Welt“
Gesellschaftsvertrag,
monatlich 10 Pfennig.

**Verkaufs- und Abnahme-
stellen:** Nr. 200,
Scheidestraße: Nr. 107.



Bezugspreis
für die 12 Hefen
monatlich 50 Pfennig
für den Rest des Jahres
5 Mark 50 Pfennig.
Lohn 10. 1912.

**Verkaufs- und Abnahme-
stellen:** Nr. 200,
Scheidestraße: Nr. 107.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Peltzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Haug 42 18. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Haug 42/43. Sprechstunde werktags 7/12 - 1/1 Uhr mittags.

Koalitionsrecht.

Wie freuen sich die Schmarfacher und Koalitionäre aller Schattierungen die Vertreter der kapitalistischen Ausbeuter, als der Staatssekretär Delbrück im Reichstage über die Interpellation über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter erklärte, daß es überhaupt kein Koalitionsrecht in Deutschland gebe, das nicht zu jeder Zeit durch Private und Staatsorgane nach Belieben aufgehoben werden könnte. Aber auch die Vertreter des Proletariats hatten keine Ursache, besonders traurig über diese Rede zu sein; sprach sie doch klar und unumwunden aus, was schon längst Tatsache war, aber nur so durch trügerische Redensarten verhußt wurde. Die sozialdemokratische Auffassung kann nur durch Klarheit und volle Klarheit gefördert werden; daher konnte Genosse Bauer mit Recht seine Kritik mit der Erklärung schließen: „Arbeiten Sie nur so weiter, die Ernte gehört der Sozialdemokratie“. Aber der aufklärerische Wert der Ministerrede geht noch weiter, als daß sie in bürren Worten ausdrückt, wie es in Wahrheit um das Koalitionsrecht der Arbeiter und Angehörigen in Deutschland bestellt ist. Indem er diese Wirklichkeit juristisch, in der Form von Rechtsgrundsätzen, ausdrückt, gab er zugleich den Arbeitern einen vorzüglichen Aufwärmungsunterricht darüber, was eigentlich das Recht überhaupt in anderer Gesellschaft bedeutet.

Stolz genug fing er an: „Das Recht, sich zu vereinigen und zu ver sammeln, ist der Kern der persönlichen Freiheit, die ein Attribut des modernen Rechtsstaates ist“. Was heißt die euer Recht in lumbigen Gelehrtschinken? Hier liegt es, in den Grundrechten der modernen Menschheit, in dem Rechtsstaat, der für die Weidmännerei der bürgerlichen Gesellschaft und den Kapitalismus geschaffen worden mußte. Allerdings gült der Menschheit sofort durch diese erhabene Begriffsverklärung. „Die Vereinbarkeit ist aber naturgemäß beschränkt, sie bedarf der reglementarischen Form des Staates“. Das heißt, sie geht nicht weiter, als die bürgerliche Klasse erlaubt, die über den Staat gebietet. Schon die feinstufige Revolution hat bekanntlich zugleich mit der bürgerlichen Erklärung der Persönlichkeitsrechte ein Koalitionsverbot für die Arbeiter erlassen. Das nachher in allen Ländern dieses Verbot aufgehoben wurde, geschah so wenig aus Rechtsformalismus, wie aus Liebe zu den Arbeitern, sondern es geschah aus der Einsicht, daß bei der verantwortungsvollen Rolle der Arbeiter in der modernen kapitalistischen Produktion regellose Verweirungsausbrüche viel schädlicher für die Unternehmung sind, als Beschwerden, Verhandlungen und Vereinbarungen bei allen Streitigkeiten. Sollen aber die Arbeiter durch ihre Koalitionen die Macht bekommen, den Unternehmergeist richtig zu schämen, so Recht es dem Kapitalisten ungenommen, sich gegen zu Wehren durch einen Versuch, diese Macht zu brechen. Soll der Staat dagegen einschreiten, der ja nicht für die Interessen der Arbeiter, sondern für die der Kapitalisten da ist? „Nicht so feittig“, sagt der Minister Delbrück. „Ist die Möglichkeit, die Koalitionsfreiheit im Wege des Privatvertrages zu beschränken... Koalitionsbeschränkungen der Arbeitgeber, die über die Wahrung ihrer berechtigten Interessen nicht hinausgehen, fallen nicht unter die Verträge, die gegen die guten Sitten verstoßen.“

Damit ist das ganze schöne Prinzip in Scherben gefallen. Ein Rechtsstaat ist ein Staat, wo Willkür und Gewalt der Einzelnen aufgehoben und ersetzt sind durch allgemeine Rechtsnormen, denen jeder sich zu fügen hat. Wird aber die Rechtsnorm durch die Bestimmung aufgehoben, daß sie nur gilt, soweit nicht der Einzelne im Stande ist, „durch Privatvertrag“ seine Willkür an ihre Stelle zu setzen, so wird der Rechtsstaat wieder zum Gewaltstaat, dessen Recht das Faustrecht ist. Das brachte Herr Delbrück mit reaktionärer Offenheit zum Ausdruck: „Was redet ihr von Recht; wenn die Unternehmer die Macht haben, Koalitionen ihrer Arbeiter zu verbieten, so haben sie auch das Recht dazu. Die Koalitionsfreiheit ist keine Rechtsfrage, sondern eine Machtfrage. Mag in England von einem Koalitionsrecht der Arbeiter die Rede sein, mächtiger als jedes Gesetz ist die Willkür, und die Willkür ist es, daß die großen Kapitalisten, wenn der Staat als Unternehmer, mit allen Mitteln ihre „berechtigten Interessen“, d. h. ihre Profite gegen die Arbeiter verteidigen wollen.“

Der schreibende Miberprüf, der darin liegt, daß das Gesamtunternehmertum, die Bourgeoisie, als herrschende Klasse das Koalitionsrecht gefährden muß, während jeder Unternehmer es im Interesse seines Profits unwillig zu machen sucht, löst sich in der Praxis durch einen Prozeß des steigenden Kampfes zur Verwirklichung dieses Rechtes. Von dem ersten Augenblick an haben die Arbeiter in Deutschland für die rechtlich unablässig kämpfen müssen; zuerst gegen den Staat, der die volle Macht des Kapitalismus auf den Generalstreik lassen ließ, dann gegen die Justiz, die Folger, die Unternehmer, die vermeint gegen jede Betätigung der Arbeiter vorgingen. Fuß für Fuß mußte in den schwersten Kämpfen vorwärts geschrieben werden, und jeder Fuß breit konnte nur mit zahllosen Opfern erobert werden. Fast endlos ist die Reihe der Arbeiter, die wegen ihres Willens für den Verband gemacht, von Ort zu Ort geht, der Armut preisgegeben wurden, die auswandern oder irgend eine drückende Existenz erreichen mußten. Aber für sie sprangen immer wieder neue Kämpfer ein; der Geist der Kampfslust, der Opferfreudigkeit und der Liebe zur großen Sache ist proletarisch nicht zu überdün; ... gegen die gewaltige Kraft dieser Engenden zeigte sich der ganze Kraftapparat der herrschenden

Klasse machtlos. Denn Maßregelungen können immer nur einzelne oder kleine Gruppen treffen; die Gesamtheit der Arbeiter kann nicht gemindert werden, wenn der Kapitalismus kein ganzes ohne einzelne Arbeiter, aber nicht ohne ihre Gesamtheit auskommen. Sobald also nicht mehr bloß Einträge für die, sondern auch alle für jeden Einzelnen eintreten, verliert diese gefürchtete Waffe des Unternehmertums ihre Wirksamkeit; sie wird stumpf.

Und die Opfer sind nicht umsonst gebracht worden; die Arbeiterkoalitionen wurden zu mächtigen, stolzen Gebilden aufgebaut. Mit trotzigem Selbstbewußtsein können sie nur noch sagen, daß auch nicht das kleinste Steingewölbe dem Wohlwollen der herrschenden Klasse zu verdanken ist; sie sind völlig das Produkt der eigenen Kraft. Und das gilt nicht bloß von der Vergangenheit. Auch heute noch sind sie nur soweit ihres Lebens fähig, als sie sich zu behaupten wissen. Kein staatlich garantiertes, im allgemeinen Rechtsbewußtsein nutzloses Recht, das von jedem respektiert, dessen Verletzung von der ganzen öffentlichen Meinung mißbilligt und vom Gericht bestraft wird, bietet ihnen einen sicheren Schutz; für sie herrscht das Faustrecht. Und jeden Tag fordert ihre Erhaltung und ihr weiterer Aufbau neue Opfer von dem Proletariat.

Aber darin liegt auch ihre unerlöschliche Kraft. Wetterhart und knurrend steht die Organisation des Proletariats da, von keiner fremden Macht abhängig, auf seine eigene geistliche Selbsttätigkeit mit dem Staat in ungenügendem Abstand. Das Sperr der bisherigen Beherrschenden zerstört. Und wenn die Mächte des Kapitals, voll Furcht und Haß gegen diese emporkommende Arbeitermacht, gegen das Koalitionsrecht weitem und rasen, kann das Proletariat mit den Worten des Ministers Delbrück antworten: die Koalitionsfreiheit ist keine Macht, sondern eine Willkürfrage. Unsere Koalitionen haben sich gegen die ganze Welt zu einer Macht emporgeschlagen; in ihrer Größe liegt ihr Recht. Und wenn reaktionäre Politiker davon reden, daß getriebelt gegen die Organisationen des Proletariats vorgegangen werden muß, kann es unter anderem heißen: Verdingen Sie es nur! Richter als jedes Gesetz ist die Willkür, und die Willkür ist es, daß in den Arbeitermessen der Mühe zur Organisation, zum gemeinsamen Handeln, zum Kampf gegen das Kapital für ihre Lebensinteressen nicht mehr auszureichten ist. Ein Gesetz gegen unser Koalitionsrecht bedeutet nicht die Aufhebung der Organisation, wie einfältige Schmarfacher wohl glauben, sondern nur eine Verschärfung der Formen des Klassenkampfes, die schließlich auf die Häupter ihrer Urheber zurückfallen wird.

Aber nicht nur den herrschenden Klassen gilt dieser Hinweis auf die Macht der Willkür, sondern auch denjenigen Arbeitergruppen, die im Dienste des mächtigen Unternehmertums und des Staates sich in den ersten, unbedachten Anfängen der Organisation befinden. Für sie bringt die Reichstagsdebatte die Lehre, daß sie auf keine Hilfe des Staates und auf kein Gesetz zu rechnen haben, das ihnen ihr „Recht“ verschafft. Ihre Arbeit liegt nur in ihrer Macht; nicht das Gesetz, sondern die Willkür wird ihnen Koalitionsfreiheit bringen. Das Koalitionsrecht können sie sich nur erobern durch die Tat, indem sie sich organisieren, und, ohne Opfer zu scheuen, ihre Verbände aufbauen. Und wenn sich auch die Staatsarbeiter einmal kräftig und als Klasse organisiert haben, wird an dieser Macht der Willkür jeder Unterdrückungsversuch des Staates wirkungslos abprallen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 21. Dezember 1912.

Werkvergehungskultur!

Freude herrscht im Lager der Edeltrapper. Nicht über irgend eine Kulturart, sondern über die Konstruktion eines neuen Werkzeugzeugs, das alle bisherigen Ausmessungen und die Durchschlagskraft aller übrigen Geschosse weit hinter sich läßt. Besonders groß ist die Freude, weil es sich um eine „nationale“ Erzeugnis handelt. Die Firma Krupp baute die neue Riesenkante. Selbstverständlich nicht nur für das liebe Vaterland; wer bezahlt, kann das beste Vernichtungsinstrument haben. Unsere Patrioten verlangen natürlich die baldige Einführung, damit uns kein anderer Staat zuvor kommt. Ist unsere Artillerie mit dem neuen Geschoss ausgerüstet, dann präsentiert Krupp wieder eine neue Vorgehungskultur, die dem Angriff eines jeden Geschosses standhält. Anwendung des besten Materials. Haben wir die, so baut Krupp wieder ein neues Geschoss, das jeden Panzer zerstört, und so fort, mit Grazie in infinitum! Dieser Mahnwort kostet das Volk unglaubliche Summen an geistiger und physischer Arbeitskraft, hürdet ihm seine wöchentliche materielle Opfer auf. Ueber die Abmessungen der neuen Vorgehungsmaschine werden folgende Angaben gemacht: die Mündungsarbeit des Geschosses beträgt bei einem Kaliber von 40,64 Zentimeter 41 400 Meter; nahe der Mündung durchschlagene Geschosse 1468 Millimeter Panzerstärke. Bei einem 30,5 Zentimeter Kaliber ergibt sich eine Mündungsarbeit von nur 17 800 Metern und ein Durchschlag von 1071 Millimeter Panzerstärke. Demnach ist die Mündungsarbeit beim größten Geschoss auf über 2 1/2 Meter gesteigert worden. Das 30,5 Zentimetergeschoss zeigt eine Mündungsarbeit von über 16 Metern. Das höchstgewichtige des Kalibers 118 100 Milligramm betragen (beim 30,5 Zentimetergeschoss 47 800), während das Geschossgewicht bei 920 Milligramm bei allen Kanonen ihrer Art das gleiche ist. Das Gewicht der Ge-

schußladung schwankt zwischen 260 und 848 Kilogramm, während die Mündungsgeschwindigkeit beim längsten Geschoss bis zu 940 Meter betragen kann. Dem Volk wird der Spieß der Strupps wieder auf ungehörige Millionen zu sehen kommen. Wolof Militarismus ist unerlöschlich.

Die „Nationalkugelpenbe“.

Eine Anzahl „Repräsentanten des deutschen Volkes“ kamen im April auf den Gedanken, die Öffentlichkeit für eine deutsche Nationalkugelpenbe zu bearbeiten. Prinz Heinrich von Preußen, Graf Posadowsky und der Bankier Mendelsohn standen an der Spitze dieses nationalen Wertes; ihnen folgten andere Namen von gutem deutschem Klang wie Stern, Salomonson, Eißmann und Semilagen und außer diesen etliche Schmarfacher, wie der Hg. Krenzl, der Randart Nötiger vom Zentralverband deutscher Industrieller, sowie zahlreiche Militärs und Parlamentarier. Wo solche Kräfte sich zum guten Wert vereinigen, muß schon etwas rechtlich herauskommen, und am Freitag konnte die bürgerliche Presse denn auch mit dem Ergebnis aufwarten, daß bis zum 15. Dezember alles in allem 7 254 506 Mk. und 20 Pfennige zusammengekommen waren. Das ist ein ansehnlicher Betrag. Die Einzelnamen werden allerdings zu etlichen Betrachtungen. Die chemisch-technische Großindustrie hat reichlich gegeben; aus den beiden Brauereien kamen 1 500 000 Mk. Dagegen haben die Zucker gefaßte, Pommeren hat ganze 68 000 Mk. losgedeckt, Posen noch viel weniger, nämlich 19 000 Mk. Westpreußen gar nur 7751 Mk. und Meklenburg-Schwerin die lächerlich geringe Summe von 2775 Mk. Was man auch unsern Junkern nachsagen mag, den Mut der Kontingenz besitzen sie. Mag auch „das Vaterland zugrunde gehen“ (wie sie sagen), kein patriotischer Hummel bringt sie je von der eisernen Betätigung des Grundbesitzes ab, daß für die Eichen von Eichen und Älter in allen Hallen Reimen selber ist als Leben, und daß das Zahlen besser anderen Seiten überlassen bleibt.

Aber die Großindustriellen wissen, warum sie die Kugelpenbe unterfüßten — sie wollen Geld schaffen. Der Vorkämpfer der Sammlung, Prinz Heinrich von Preußen, demerit bereits in seiner Dankesbegrüßung, daß das Flugwesen jetzt zum Gedeihen in der Industrie gefördert werden könne. Noch deutlicher wird die alldeutsche Tüchtige Mundschau, indem sie schreibt:

Wir sind aber das erste Leben und Versuchung heraus, wir besitzen Luftfahrzeuge aller Art, die in jeder Beziehung freigegeben sind. Was uns fehlt, das sind noch Fluggeschwindigkeit, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Besetzung, Besetzungsmuster und das alles; die Luftverkehrszugabe der europäischen Staaten haben die Industrie, die sich mit Herstellung der Luftfahrzeuge befaßt und dabei um das höchsten Reize zu erlangen, weil es sich weder um Waffen, noch um Kunstwerke, sondern im Grunde lediglich um Spezialmaschinen für unsere Wehrmacht handelt.

Bergarbeiterleben, das Geld 1090 Mark.

Jeder achte deutsche Bergarbeiter fällt im Kampf um die Dividende! Einsechshunderttausend Bergarbeiter wurden im Jahre 1911 durch Arbeitsunfälle geschädigt. Bestenausweisend von Kruppeln in einem Jahre und 1889 Bergarbeiter, Niederelbische, Geringverdienende, Verwundete. Unter ihnen hunderttausend Särgen 1108 Witwen, 3806 Waisen und 68 sonstige Verwandte! Und wieder hämmert der Telegraph in alle Winde: Reim Zote — 27 Zote — 48 Zote — 54 Zote. Es ist Alltagsarbeit für die lupenernen Industriemänner Rheinland-Westfalens, das Transportieren solcher Unglücksnachrichten. Kann es auch anders sein? In den Kohlen- und Eisenerzgebieten Deutschlands hat in immer schnellerem Tempo die Verdienstmittel in die Eingeweide der Erde. Da geht es nicht mehr nach Recht und Gesetz, nach Liebe, Glaube, Moral und Gerechtigkeit — nein und dreimal nein, es geht nach schwarzen Diamanten, nach geringen Epenen, hohen Profitten, nach Geld und nach Dividenden!

Die ganze Welt will wegen der Hunderttausend auf dem Ballen Erklagenen nicht wieder zur Ruhe kommen, über die im Jahre 1911 durch Unfälle im deutschen Bergbau geschädigten 112 889 Grubenknappen regt sich die bürgerliche Presse nicht ionderlich auf. Sie beachtet auch weniger, daß im Jahre 1886 unter tausend Bergarbeitern nur 65 durch Unfälle zu Schaden kamen, während es heute 137 unter jedem Tausend sind! Die Rede Minister Kadenbach gehört den Gelehrten Stimmen, Neben der reaktionären ist es ausgerechnet die Zentrumspresse, welche in überheblicher Hochachtung mitteilt: Mehrere Millionen der Familie Stumm begaben sich nach der Unglücksfallstelle stellen 60 000 Mk. zur Bänderung der ersten Not zur Bänderung. Wie menschenfreundlich das klingt! Bedenkt man aber die 60 000 Mk. einmal, um dann bekommen sie ein anderes Gesicht. Für mehr als 50 getötete Knappen 50 000 Mk. Da ist



Aus der Partei.

Minna Kaustky.

In Berlin-Friedenau ist am Freitag früh um 6 Uhr die Genossin Minna Kaustky im Alter von mehr als 70 Jahren an Lungenerkrankung gestorben.

Minna Kaustky wurde am 11. Juni 1837 in Prag geboren. An ihrer Wiege stand nicht der Lebenslust, sondern offener Mangel. Im Jahre 1846 siedelte die Familie nach Prag über, wo ihr Vater, ein bekannter Theatermaler, am Deutschen Randesbühnen eine Anstellung als Dekorationsmaler fand. Die elfjährige Minna Kaustky war in Prag Zeugin der Barmherzigen Lebensweise, die sich dort im Jahre 1848 abspielte und diese Vorgänge mögen sich tief in das kindliche Gemüt eingegraben haben. Durch die Tätigkeit ihres Vaters fand sie in engen Beziehungen zum Theater, und die in ihr vorhandene künstlerische Begabung führte dazu, daß sie bereits im Alter von 14 Jahren am Landestheater nicht ohne Erfolg debütierte. Schon mit 16 Jahren verheiratete sie sich mit dem Landeskassier Johann Kaustky. Mit idyllischen Gütern war diese Ehe nicht gesegnet und die junge Frau war genötigt, durch Annahme eines Engagements am Stadttheater in Olmütz mit den Kosten des Haushalts beizutragen. In Prag am 20. Juni 1860 kam ihr erstes Kind, Karl Kaustky, zur Welt. Im Alter von 20 Jahren befahl die kämpfende Frau ein schweres Augenleiden, das ihrer Bühnentätigkeit zunächst ein jähes Ende bereitete. Erst später konnte sie zur Bühne zurückkehren und erhielt ein Engagement im Hoftheater zu Sonderhausen. Die Trennung von ihren drei Kindern fiel ihr schwer, und nach Schluß der Spielzeit kehrte sie nach Prag zurück, um sich am städtischen Theater zu betätigen. Nach wenigen Jahren — erst 24 Jahre alt — mußte sie der Bühne endgültig Abschied sagen. Ihr Mann hatte eine gute Stellung am Burgtheater in Wien gefunden, wo sich die Familie eines erheblich besseren Daseins erfreuen konnte. Die Studien ihres Sohnes Karl regte auch seine Mutter lebhaft an und veranlaßte sie, ihre Aufmerksamkeit dem Sozialismus zuzuwenden. Bald waren diese beiden begeisterten Anhänger der sozialistischen Lehre. Die Gesundheit der Genossin Kaustky hatte sich mittlerweile wieder gesiegt und sie wandte sich nun dem schriftstellerischen Gebiete zu. Seit Mitte der 70er Jahre hat sie dem Proletariat manche prächtige Arbeit geschenkt, und der große Roman: Stefan von Gillehof dürfte wohl mit zum Besten dieses Genres gehören, was aus ihrer Feder floß. 1882 folgte der Roman: Gertrich von Dienen, dessen Kern ein Stück der Frauenfrage bildet; 1884 erschien der Roman: Die Alten und die Neuen. Neben anderen Romanen folgte dann später wieder ein größeres Werk: Ein Wasserhaule, das vorwiegend eine Schilderung Wiener Heimbürgerlicher Verhältnisse darstellt. Vor einem 15 Jahren verlegte Genossin Kaustky ihren Wohnsitz von Wien nach Berlin, wo sie an der Seite ihres Sohnes Karl wirkte, und groß ist die Zahl der Parteigenossen, die im Verkehre mit der Familie Kaustky die Frau mit dem weissen Haar und den jugendlich blühenden Augen kennen gelernt haben. Kürzlich erst wählten sie die Berliner Genossen in ihren Bildungsausschuß. Der Tod hat einen inhaltreichen Leben für immer ein Ende bereitet.

Nach den letztwilligen Verfügungen der Verstorbenen sind Kondolenzbesuche, Pränge und Begleitung verboten. Die Leiche wird am Montag eingäschert.

Gewerkschaftliches.

Die zentralen Tarifverhandlungen für das deutsche Bau-gewerbe.

werden, wie die Münchener Post meldet, voraussichtlich am 29. Dezember unter dem Vorsitz des Gewerbegerichts-Direktors Dr. Brenner in München beginnen. Da Dr. Brenner durch die Tarifbewegung unter den Bauern in München gebunden ist, finden diesmal die zentralen Verhandlungen nicht in Berlin, sondern im Rathaus zu München statt. Die Parteien haben sich dahin geeinigt, den Kreis der Unparteilichen zunächst einzuführen, weshalb die Magistratsräte von Schulz-Berlin und Rath-Gien vorläufig aus dem Kollegium der Unparteilichen ausgeschlossen sind.

Drohender Seemannsstreik in England.

In den englischen Häfen ist wieder ein Konflikt ausgebrochen, der leicht zu einer Erneuerung des allgemeinen Seemannsstreiks führen kann. Als die Seeleute den Generalstreik im vorigen Jahre heftig beantragten, ließen sie keinen Zweifel darüber, daß die damals erzielten Erfolge bloß eine Abschlagszahlung ihrer angemessenen Ansprüche darstellten. Die Forderungen bezogen sich auf eine Erhöhung der Löhne und die Vermehrung der Besatzung der Schiffe. Die Witte Wegung auf die letztere fordern die Seeleute schon längst eine Vermehrung der Besatzung jedes Schiffes um vier Mann, nämlich zwei Mastsetzer und zwei Decker. Mit Bezug auf die Lohnerhöhung fordern die Seeleute die Einsetzung eines nationalen (d. h. sich auf das ganze Land erstreckenden) paritätischen Lohnamts, das eine gleichförmige Skala auf allen Reedereien einlegen soll.

Die Seeleute machten alle Vorbereitungen zu einer energischen Aktion auf dieser Grundlage. Da jedoch vor einigen Tagen etwas ganz Unermutetes, die Lipzing'sche Expedition, die herkömmliche Schiffsarbeiter und Streikbrecherlieferanten-Organisation, machte vor einigen Tagen ihren Beschluß bekannt, allen Reedern des Landes eine beträchtliche Erhöhung der Seemannslöhne vom Anfang des neuen Jahres anzugewähren. Die Reedereien begründeten diese ungemeine Großmütigkeit mit dem Hinweis auf den glänzenden Geschäftsgang der Reedereien. Daß diese Beschlässe in der Tat geradezu phänomenal zu nennen sind, liegt außer allem Zweifel. Das ergibt sich schon aus den vorerwähnten angeführten Zahlen der Reuehandelsaktivität, die noch nie so hoch noch bedeuten müßten, für alle Fälle so viel erhöhte Profite für die Schiffsahrtsgesellschaften darstellten. Das ergibt sich auch aus den steigenden Dividenden dieser Gesellschaften und den noch schneller steigenden Vorkursen ihrer Aktien. Aber glänzender Geschäftsgang war noch nie ein hinreichender Grund für spontane Erhöhung der Löhne, und man kann es den Seeleuten nicht verdenken, wenn ihnen dieses Geschenk Mißtrauen einflößte.

Die Organisationen der Seeleute haben in fast allen Fällen Resolutionen gefaßt, indem sie den Beschluß der Lipzing'schen Expedition für ein Mächtigem erklären, um die Forderung der Seeleute nach einem nationalen Lohnamt hinterzuziehen zu können. Sie fordern die Führer der Seemannsgewerkschaft auf, sofort alle nötigen Schritte zur Durchsetzung dieses Lohnamts zu unternehmen. Falls die Gewerkschaft diese Forderung nicht unbedingt durchsetzen könne, dann soll sie auf einer allgemeinen Konferenz bestehen, die zu der beiseitigen Hochkonjunktur in der Schiffsahrt im Verhältnis steht. Andernfalls soll die Gewerkschaft einen Generalstreik auf allen britischen Schiffen erklären, bis die Frage nicht erledigt ist.

Der Präsident der Seemannsgewerkschaft, Sabelo Wilson, richtet jetzt im Namen des Vorstandes ein Zirkular an die Mitglieder, worin er erklärt, daß die Gewerkschaft diese Resolutionen zur Nichtanwendung nehmen werde. Der Vorstand hat die Forderung der Arbeiter nicht bewilligt werden, wird der Vorstand an einem bestimmten Zeitpunkt, nur der Gewerkschaftsleitung bekannt sein wird, den Generalstreik erklären. Das Zirkular schließt mit den Worten: „Nacht euch bereit zu dem Kampf. Das Signal wird gegeben werden, wie in der Zukunft allein wird das Datum bestimmt. Wir fordern alle Seeleute auf, ohne Jögern Folge zu leisten, wenn das Signal gegeben wird.“

Allerlei.

Der Ring über das Mittelmeer.

Der Franzose Roland Garros hat am Mittwoch den seit einigen Tagen angelegentlichsten Flug über das Mittelmeer von Tunis nach Rom unternommen. Er machte 21 Stunden lang, glänzend durchgeföhrt. Der Flug dauerte 2 1/2 Stunden mit einem Zwischenstopp bei etwa 230 Kilometer lange dem Tunis-Maxaria (Stadt an der Südküste von Sizilien), nachdem auf seine telegraphische Anforderung hin französische und italienische Kriegsschiffe die Strecke im Zwischenraum von etwa 30 Kilometer besetzt. Der Flug über dieses Meer war seit dem frühesten Morgen auf der Landung auf der Insel von Karthago liegen, und war bald in 500 Meter Höhe in nordwestlicher Richtung verschwunden. Zwischen Tripoli und Maxaria an der Küste waren vier drachonische Telegraphen aufgestellt. Die Besatzung im Flug erreichte Garros die Küste und landete glatt bei Maxaria. Er flog einige Stunden über der Stadt und ließ dann in prächtiger Weite seinen Eindecker auf eine Weite. Mittags flog er wieder auf, um nach Tripoli zu fliegen, wo er 1/2 Uhr eintraf.

Ueberrassungen in den Saragossa.

Infolge anhaltenden Schneewetters sind die Saar und deren Nebenflüsse über ihre Ufer getreten. Der Schiffsverkehr auf der Saar mußte teilweise eingestellt werden. Das sogenannte Weissenfeld, das von den Orten Weissenfeld und Thaleschweiler begrenzt wird, ist vollständig überflutet und gleicht einem See.

Explosion in einem Hütenwerk.

Auf dem Hohenloher Schloß bei Södinge i. B. explodierte eine unbekannter Ursache in einem Schloß, bei dem glühender Feuerstoff zerbrach. Ein in der Nähe befindlicher jugendlicher Arbeiter wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert und so erheblich verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Außerdem erlitten andere Arbeiter leichte Verletzungen. Die Detonation war in einem Umkreise von 20 Kilometer hörbar. Die Explosion war von solcher Heftigkeit, daß fast das ganze Dach des Hohenloher Schlosses abgedeckt und viele Fenster zertrümmert wurden und in der Umgebung zertrümmert wurden. Der durch die umherfliegenden Schindeln verursachte Schaden ist jedoch nur unbedeutend. Man vermutet, daß sich in dem Schloß ein Dynamit befinden läge.

Der vernünftige Gemeindefiskus.

Einer der Vertrauensleute des Arbeitervereins eines Landortes in Weidenau beauftragte vor kurzem seine Frau, die Kuh zum Bullen zu treiben. Dort angekommen, wurde die Frau vom Besitzer des Bullen vor dem Gehört erst erkrankt über die Verbandszugehörigkeit ihres Mannes. Der Herr gefand nämlich, daß er eine Kuh von

seinem Vater leisten müsse, wenn er Ruhe organisieren würde, er lieber den Kopf in den Nacken legen würde. Während des Verhandels aber hatte der Gemeindefiskus, ohne sich an den Beschluß zu halten, bereits mit der Kuh Befamnischaft angenommen und ließ sich in dem obliegenden Beschäftigung nicht mehr kümmern. — „Du, denn fällt mir auch recht sein“, meinte der Bauer, vollständig nach der gehörten Gegenseite zur Strafe nicht auf die schwarze Hufe gesetzt.

kleines Allerlei. Die englischen Suffragetten haben abermals ein Mittel gefunden, sich unangenehm zu machen: In zahlreichen öffentlichen Telefonbüchsen in Nottingham haben die Frauenrechtlerinnen die Drähte angehängt. — Ein schwedischer Mann hat sich in Berlin am Neubau des Reichshofes einmischen wollen. Durch einen der gewaltigen Krane sollte ein großer Eisenanker emporgedrückt werden. Während der Arbeit wurde der Krane stürzte nieder. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet. Der eine von ihnen wurde sofort getötet, ein zweiter erlitt schwere Verletzungen. — Der amerikanische Biograf Kearny und Lawrence letztere nahm als Aktivist an der Fahrt teil, die zum Abzug über dem Meer bei San Francisco ansetzen waren, sind als die ersten in der Welt, die die Welt umflogen sind. — Über den Vorgang der Katastrophe ist bisher noch nichts bekannt.

Stadt-Theater.

Die Rabenheimerin. Schauspiel von Ernst von Wildenbruch. Als das lebensfähige der Wildenbruchschen Bühnenerfahrungen hat die Rabenheimerin bis jetzt im Repertoire der deutschen Theater behauptet. Das Drama ist zwar auch nicht frei von Eventualität, hinterläßt an einzelnen Stellen den Eindruck gewaltiger Kontraste, aber seine dramatische Spannung läßt diese Schwächen nicht so fühlbar werden. Freilich, daß sich das Drama auf einen großen historischen Hintergrund abspielt, davon erfahren wir nur wenig; nur lebendige und anschauliche Gestaltung der Konflikte zwischen dem Hausvater und dem aufstrebenden, wirtschaftliche Macht erwerbenden Bürgertum und ihrer eigentlichen Ursachen ermangelte Wildenbruch jedoch die historische Erkenntnis, soziale Einigkeit wie didaktische Kraft.

Von der Aufführung ist nur Gutes zu sagen. Carl Scholze hat die Hauptrolle mit großer Sicherheit, der die Höhepunkte des Dramas — herabgehoben ist namentlich das eindringliche Aufnahmepiel im zweiten Akt — wirkungsvoll herausgearbeitet hat, ohne jedoch dabei Einzelheiten zu vernachlässigen. Solche Akte der Gattung wie die wilde und mutige im Grunde aber hochgehörte Verwirrung, der die Höhepunkte des Dramas — herabgehoben ist namentlich das eindringliche Aufnahmepiel im zweiten Akt — wirkungsvoll herausgearbeitet hat, ohne jedoch dabei Einzelheiten zu vernachlässigen. Solche Akte der Gattung wie die wilde und mutige im Grunde aber hochgehörte Verwirrung, der die Höhepunkte des Dramas — herabgehoben ist namentlich das eindringliche Aufnahmepiel im zweiten Akt — wirkungsvoll herausgearbeitet hat, ohne jedoch dabei Einzelheiten zu vernachlässigen.

Briefkasten der Redaktion.

Berlin 100. Wenn die Ehefrau einen Beleidigungsprozeß hat, so kann der Ehemann für die hieraus resultierenden Kosten auf seine Weite halber gemacht werden.
1006 B. 2. Wenn das Recht (Vertrauens) der Kirche in der borgeordneten Rechtsform ausgedacht ist, kann die Sache nicht angefochten werden.
A. B. 6. Ware Darlehen verjährten erst in 30 Jahren.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bock, Lokales Wilhelm Koenen, Prominenten Oottl. Rasparek, Berichter und für die Intellektuellenvermittlung A. Kuhnig. Gedruckt in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. O. M. B. S.).

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten.

In den Fabriken, Werkstätten, Kontoren
muß jeder Genosse
neue Leser für das Volksblatt werben!

Christbaumbehohlung kann man nur im
Schokoladenhaus.
Anerkannt billigste Bezugsquelle bei guter
Qualität für Schokolade und Zuckerverfahren.
Man beachte unsere Schaufenster-Ausstellung!
Verkaufsstellen: Merseburg, Kleine Rittergasse 1; Eisenberg,
Leipzigerstr. 25; Torgau, Bäckerstr. 16; Weiskens, Gaßstr. 25.

Sehr beliebte und vorteilhafte

Weihnachts-Gieschenke

Seidenwaren	Pelzwaren	Theater-Hauben	Hemdchen	Oberhemden	Gardinen
Kleiderstoffe	Kolliers	Ball-Schals	Nachthemden	Serviteurs	Dekorationen
Leinewaren	Siolen	Tailen-Plaids	Beinkleider	Kragen, Manschetten	Tischdecken
Bettwäsche	Krawatten	Jabots, Kragen	Sliderei-Röcke	Krawatten	Fenslemäntel
Tischwäsche	Muffen	Handtaschen	Nadjackden	Taschenludher	Sieppdecken
Küchenwäsche	Kinder-Garnituren	Gürtel, Korsetts	Untertaillen	Handschuhe	Schlafdecken
Bettdecken	Pelz-Mützen	Unterröcke	Reformbeinkleider	Sirumpfe	

Damen-Kostüme, Kleider, Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Matinees sind jetzt im Preise ganz bedeutend ermäßigt.

Brummer & Jenjannin

Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Gutermann's Riesen-Ausverkauf

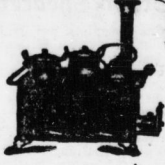
wegen Umzug

bietet grosse Vorteile

zum Einkauf bester und billigster

Schuhwaren

13/15 Grosse Ulrichstrasse 13/15.



5082

Herde für Puppenküchen
mit Sicherheits-Feuerung
von 135 bis 66.00 Mk.

C. F. Ritter,

Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Honig- und Lebkuchen

in hochfeiner Qualität, sowie

Baum-Konfekt

Marzipan-Artikel

Heinrich Krägel,

Spezial-Geschäft,

Lindenstrasse 56, Nähe der Turm- und Merseburgerstrassen-Ecke.

Bruno Claus, Schirmfabrik, Halle a. S.

(Detailabt.: früher Behrens), Gr. Steinstr. 83 (Ecke d. Neuhäuser)
fabriziert in jeder Preislage nur das Beste, Haltbare
der Schirmindustrie und schützt dadurch die
wertes Abnehmer vor häufigen Irrtümern des Kaufens
und übernimmt weitgehendste Garantie für die
Haltbarkeit seines Fabrikats. Reparaturen
jeder Art gewissenhaft, schnell und billig.
Überziehen auf Wunsch in 1 Stunde. Rab.-Sp.-Ver.

Möbel: Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Matras, Küchenmöbel verstant billig

2478 August Heese, Gr. Ulrichstr. 11, I. Etg.

Nasenfelle

Gebr. Danglowitz, Folhandlg., Fischerplan 2.

Eine seltene Gelegenheit in
**Damen-
Ulster u. Paletots**
zum Ausuchen:
Stück **6 75** Mk.

Alex Michel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Grosse Auswahl

passenden Weihnachtsgeschenken
Herrn-Uhren von 3-500 M.
Damen-Uhren von 5-200 M.
Moderne Zimmeruhren
von 14 M. an.
Wecker und Küchenuhren
zu staunend billigen Preisen.
Echt gold. Trauringe
von 4 M. an.

Ringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe, Broschen
in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

August Schäfer

Uhrmacher, Leipzigerstraße 92. 4409

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Wampen, Knochen, Papier, Eisen,
2476 Metall, Gummi, Kunst
Albert Böde jun., Glasstr. 22.

Böttcher-Waren dauerhaft
u. billig.
P. Herlebeck, Kleine Ulrich-
str. 1/2 und Dachritzstr. 5.
2246 Rabatmarken.



**Arbeiter-Radfahrer-Verein
Wörmnitz-Böllberg.**

Mittwoch, den 1. Weihnachtstfeier:

Vergnügen bestehend aus Theater,
Beliebfahrten und BALL bis früh.
11 Uhr an: **Kränzchen.**
Von nachmittags 4 Uhr an:
Hierzu ladet Freunde und Genossen freundlich ein
— Ohne Karte kein Zutritt. — Der Vorstand.

Gesangverein, Wörmnitz-Böllberg

Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.

2. Weihnachtstfeier 1912 im Gasthof zu Wörmnitz

Weihnachts-Vergnügen
Nachmittags von 4 Uhr an: **Kinder-Beschörung.**

Abends: **Theater u. Ball** mit freier Nacht.
Freunde und Gönner des Gesanges sind herzlich willkommen.
*1657 Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein Ammendorf und Umgegend,

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.

Mittwoch, d. 25. Dezbr. (1. Weihnachtstfeier) abends 8 Uhr
im „Dreierhaus“ zu Osendorf: *1666

Instrumental- u. Vokal-Konzert, Theater u. BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Querfurt-Thaldorf.
Gewerkschafts-Kartell.**

Mittwoch den 25. (am 1. Weihnachtstfeier),
von abends 8-Uhr an

Grosser bunter Abend,

ausgeführt von den Floristängern Halle a. S., unter Mitwirkung
der Arbeiterjugend. *1662

Eintritt 30 Pf. Der Verkaufsst.

Gesangverein „Vorwärts“, Dellitzsch,

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes.

Am 1. Weihnachtstfeier im Studentenklub

Großes Theater und Gesangs-Konzert.

Der Vorstand. *1661

NB. Am 3. Feiertag: **Grosser BALL.**

Papier- und Bodenabfälle Gold-Perrenletten billig zu
2474 kaufen jeden Volten 400 Amad Weiss, Kleinmühlent.

Es dauert nicht mehr lange

und die großen Warenvorräte bei der Firma Carl Klingler sind erschöpft. Wer sich noch vor dem Feste etwas kaufen will, möge sich beeilen, zumal die Anzahlungen auf Paletots, Ulster, Anzüge, Damenmäntel, Blusen, Kostümröcke, Kostüme und Pelzkragen bedeutend herabgesetzt sind. Die Läger sind in Serien eingeteilt und kosten Ulster, Paletots, Anzüge: Serie I 20—29 Mk., Anzahlung 4 Mk.; Serie II 30—48 Mk., Anzahlung 6 Mk.; Serie III 49—67 Mk., Anzahlung 9 Mk. Mit 3 Mark Anzahlung bekommt man schon einen Damenmantel, und mit 2 Mark Anzahlung 1 Bluse oder Kostümröck. Auf Schuhwaren beträgt die Anzahlung von 3 Mark an. Alle Größen für Damen, Herren und Kinder sind vorhanden. In Pelz-Kolliers und Kragen hat die Firma Carl Klingler ebenfalls großes Lager. Mit 2 Mark Anzahlung bekommt man schon einen Kragen. Zu Weihnachtsgeschenken geeignete Artikel, wie: Flurgarderoben, Paneelbretter, Tische, Schreibtische u. Stühle, Büffets etc. etc. sind in der II. und III. Etage ausgestellt. Die alten Kunden der Firma brauchen gar nichts anzuzahlen.

Carl Klingler, Halle a. S., Leipzigerstr. 11, I. Etage
(Eingang Kl. Sandberg).

Achtung! Kein Laden.

Die Balkantrife.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus London und Konstantinopel fest zu um die Friedensausichten noch nicht zum besten. Namentlich spielt der Befehl von Adrianopel in den Friedensverhandlungen eine entscheidende Rolle. Die Bulgaren fordern Adrianopel für sich ebenso kategorisch, wie es die Türken verweigern. Dr. Danev, der bulgarische Delegierte, soll einem Vertreter der Manchester Guardian in einem Interview erklärt haben, daß der Krieg wieder ausbrechen werde, wenn die Türkei die Bedingungen der Verbündeten nicht annehme. Besonders erklärte der bulgarische Delegierte: „Wir werden auf den Befehl Adrianopels bestehen. Wir müssen es haben, und wir werden unser Bestreben nicht aufgeben.“

Der Wiener Wochenschriftener, wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Gründe, die man hier über die Ausflüchten der Londoner Friedensverhandlungen empfindet, sind sehr unglücklich. Man hört vielfach die Äußerung, es sei bei der Artmässigkeit in beiden Lagern kaum daran zu denken, daß ein Mittel zur Überbrückung der Klüfte gefunden werde, die den Standpunkt der Türkei von den übrigen Balkanstaaten trennt. Es sei nicht zu leugnen, daß es in Konstantinopel Kreise gibt, die der Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ohne jedes Unbehagen entgegensehen. Insbesondere im Seezweige der Marine immer härteren Anhang, der der Türkei die Aussicht auf Fortsetzung des Kampfes geradezu erwünscht erscheinen lasse, um durch die Waffen dem Lande, das schwere Verluste erlitten, eine Genugtuung zu verschaffen und die Stellung der Türkei den Balkanstaaten gegenüber günstiger zu gestalten. Es könne jedoch nicht festgestellt werden, daß man sich in maßgebenden politischen Kreisen beim Gedanken nicht anstellt, vielmehr von dem aufrichtigen Wunsche geleitet ist, bald zu einem Frieden zu gelangen, der dem Ehrgefühl des Landes keine allzu schweren Opfer auferlegt. In Anbetracht des ungünstigen Fortschalles der Londoner Friedensverhandlungen beginnt man daher, wie verläuft, der Frage näher zu treten, ob nicht den Großmächten Gelegenheit gegeben werden sollte, durch Ausbreitung ihrer Ansehen über die schwierigen Punkte und durch ihre Maßnahme die Verhandlung zwischen den einen Frieden jubelnden Staaten zu fördern.

Von mehreren Großmächten wurde der Vorstoß mit Rücksicht auf einen baldigen Friedensschluß, der nicht zum wenigsten im dringenden Interesse der Türkei selbst liegt, angezogen, in der Frage der Überlassung der Festung Adrianopel an Bulgarien eine verbindliche Haltung einzunehmen. Die Antwort der Türkei lautet: Festsetzung Adrianopel will wissen, daß vor allem die Jungtürken für Fortsetzung des Krieges seien; die Armee in Katalanien habe vollständig unter dem Einflusse des jungtürkischen Komites.“ Ob und inwieweit sich diese Behauptungen und Vermutungen durch Tatsachen belegen lassen, kann nur die weitere Entwicklung der Dinge erst feststellen.

Griechenland und die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 20. Dezember. Es wird erzählt angeblich „von guter Seite“, daß die türkische Regierung nun

deshalb im letzten Augenblicke die Instruktionen, betr. die Zulassung der griechischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen geändert habe, weil infolge des letzten Seeempfalls die Lage sich derart geändert habe, daß auf die Forderungen des Beitritts der Griechen zum Waffenstillstand habe verzichtet werden können.

Paris, 20. Dezember. Dem Temps wird aus Konstantinopel gemeldet, die türkische Regierung behauptet, daß ihre Flotte über die griechische einen beträchtlichen Erfolg davongetragen habe, und daß der Widerstand von Janina ungebunden sei. Die Türkei ziehe es deshalb vor, in London mit den Griechen ohne Waffenstillstand zu verhandeln, und würde sogar einen Waffenstillstand verweigern, wenn Griechenland ihm jetzt verlangen sollte. Gleichseitig sei Reschid Pascha erschossen worden, die Frage von Adrianopel möglichst rasch zur Erörterung zu bringen und die Verhandlungen abzugeben, falls die Bulgaren auf der Überbrückung beharren sollten. (?)

Die Aktion der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 20. Dezember. Es gilt hier als sicher, daß die türkische Flotte heute oder morgen neuerdings auslaufen wird, um die griechische Flotte aufzufinden. Die vorausgegangenen beiden Seegefechte seien von türkischer Seite nur probeweise verjüngte Meereskämpfe gewesen, so verächtliche der Kommandierende der türkischen Flotte. Er legte, so führte er weiter aus, volles Vertrauen in seine Flotte. Die hiesigen diplomatischen Kreise verfolgen mit gespannter Aufmerksamkeit die Aktion zur See. Gelänge es den Türken, die Griechen zur See niederzulegen, so kämen nicht allein die griechischen Inselbesetzungen in große Gefahr, auch die freie Bewegung der Türken nach Saloniki und der albanischen Küste könnte die ganze Kriegslage von Grund auf umgestalten.

Verhandlung zwischen Österreich und Serbien?

Belgrad, 20. Dezember. Nach einer Meldung der Politika soll in einer Konferenz, die der serbische Gesandte Jovanowitsch mit dem Grafen Berchtold gestern in Wien hatte, in der Saferfrage insofern ein prinzipielles Übereinkommen getroffen worden sein, als Jovanowitsch namens der serbischen Regierung die Zustimmung zur Benutzung eines Adriahafens auf neutralem Territorium erteilt habe. Nach derselben Quelle soll die albanische Frage durch Schöpfung eines autonomen Albanien unter Souveränität des Sultans geregelt worden sein.

London, 20. Dezember. Eine offizielle Meldung des Reuterschen Bureaus befaßt: Die Wollschäfer haben anempfohlen, daß Albanien autonom werden solle, mit der Stipulation, daß Serbien einen Handelszugang zum Adriatischen Meere garantiert erhalte. Die serbische Regierung haben diesen doppelten Vorschlag im Prinzip untergehehen.

Rittis „Trom“ erschüttert?

Wien, 20. Dezember. Die Neue freie Presse meldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen sind aus Cetinje nicht unbedeutliche Nachrichten eingetroffen. Die Lage der Dynastie in Montenegro soll diesen Informationen zufolge erschüttert sein. Die Bewegung gegen die Dynastie wurde die bisher negativen Ergebnisse des Krieges, der dem Lande ungeheure Opfer an Menschenleben und Geld auferlegte, her-

vorgerufen. Eine ähnliche Meinung geht der Slavischen Korz, aus Belgrad zu.

Die Verteilung der Statuti.

Belgrad, 21. Dezember. Die Bemühung, der türkischen Befragung in Statuti den Absichten des Waffenstillstandes mitzuteilen, mißlang bisher immer wieder. Die Türken machten einen neuen verzweifelten Versuch. Gestern traf sie die serbischen Fernerungsstruppen am Fluss Drin an, wurden aber mit empfindlichen Verlusten zurückgeworfen. Die serbischen Truppen wurden von der Montenegro unterst. Sie machten eine große Anzahl Gefangene, darunter hohe Offiziere.

Aus der Provinz.

Mansfelder Beamtenwirtschaft vor Gericht.

Die unsere Leser noch erinnerlich sein dürfte, brachte die Bochumer Bergarbeiterzeitung im September 1910 einen Artikel mit der Überschrift: Mansfelder Beamtenwirtschaft. In diesem Artikel waren zwölf Beamten der Mansfelder Gewerkerschaft mamentlich aufgeführt mit der Bescheidung, daß sie sich von bei ihnen beschäftigten Bergarbeitern häusliche und sonstige Arbeiten verrichten ließen, und dann die betreffenden Bergarbeiter dadurch entschädigten, daß sie ihnen Schichten auf dem Schachte anheimstelen. Die Mansfelder Gewerkerschaft mußte die Privatarbeiten der Beamten bezahlen. Auch wurde weiter behauptet, daß von der Gewerkerschaft Materialien ohne Vergütung entnommen worden seien. Von den genannten zwölf Beamten trennen hier die Steiger Brauer, Strome, Schiel und Stille, gegen den Verantwortlichen Redakteur Genossen Theodor Wagner den Verleumdungsfall an; die übrigen acht schwiegen maßvoll. Die Vergelte glaubten, daß die genannten Beamten besonders Schuld an dem umfangreichen Missetaten an dem Mansfelder Streik trügen, worauf der Artikel als Notwehr im Verbandsorgan erschien. Von den vier Verleumdungslagen wurde die erste 1911 vor dem Eislerer Schöffengericht erledigt. Sie endete mit einem Freispruch des Genossen Wagner, da der Wahrscheinlichkeit gefehlt werden konnte. Der Kläger Steiger Brauer verzichtete darauf, Berufung einzulegen, doch ist er heute noch Beamter der Mansfelder Gewerkerschaft. Die zweite Klage wurde dieses Sommer erledigt und endete mit der Verurteilung des Genossen Wagner zu einer Geldstrafe. Ein Teil der Zeugen hatte plötzlich keine Erinnerung an die früheren Vorgänge verloren. Ein anderer Teil stellte in bestimmter Form in Abrede, Schichten angemessen bekommen zu haben. Der Zeuge Weis erklärte unter Eid ausdrücklich: „Überhaupt will ich hier erklären, daß ich, solange ich bei der Mansfelder Gewerkerschaft arbeite, nie eine Schicht, auch nicht einmal eine halbe Schicht mehr bekommen habe, als ich auf dem Schachte verfahren habe.“ In dem Minderprozeß gegen den Genossen Strome, der sich aus diesem Prozeß entwickelte, mußte dieser Zeuge ausgehen, daß er für einen halbtägigen Lohn und Konsumieren aus dem Wache geholt und dafür auf dem Schachte eine Schicht bekommen habe. Weiter mußte er zugeben, daß ihm in einem halbe mehrere halbe Schichten angemessen waren, die er nicht verfahren hatte. Wie er diese widersprechenden Aussagen erklären will, ist untätig und ungewiß. Daß bei einem solchen Zeugenmaterial Herr Strome eine Verurteilung des Redakteurs erzielte, ist für ihn gemäß

Lügen. [Schabr. verb.]

Gefächeln vom Kriege von Gustaf Janzon.

Sehen Sie, Schwester, wie mit die Hände stierlich! Verzeihen Operationen seit heute frische, kein Essen. Aber hat jetzt Zeit zum Essen? Nur ein Glas Wein und ein bißchen Chinin... und dann kann man die schlaflose, ich werde wahninnig vor Überanstrengung. Wenn ich schlapp mache, sehen Sie, bitte, danach, daß mich das Krankenhauspersonal nicht zwischen die Zahnpatienten legt. Und wenn ich als offiziell vertrieben interniert werde, will ich laut schreien, daß Kriegsbuchdruck nicht notwendig bind, nicht mal für die Verate. Wein, das lag ich biblich fies. Sie fonten's als Beweis anfehen, daß ich unheilbar bin. Was treiben die da unten für Unwesen? Ich komme ja schon... Chloroformier... Sie den da einfließen, oder geben Sie ihm irgend etwas, einetel was, und haben heute auch jast kein große Kumpel... Wein, Schwester, ich schweige, und trenne auseinander und nähe wieder aufammen, und... Hören Sie, wie die Kanonen donnern? Wir kriegen heute noch mehr zu tun. Sehen Sie, da schwenkt eine neue Fahre durch die Einfahrt. Wenn meine Verurteilung mich nur nicht im Stich läßt. Dieser plötzliche Wurm ist etwas Püchertliches. Man hat einen armen Kerl da vor sich auf dem Tisch und alles geht ab. Aber da trachen irgendwo Kanonen los, und man wird irritiert... gerade in dem wichtigsten Augenblicke. Mein, jetzt kein Wort mehr! Ich lomm schon, ich lomm... Kriege sind absolut notwendig, war es das, was Sie sagten, Schwester? Sie haben recht. Ich bin davon überzeugt, ich glaube es, das ist am besten. Ich bin davon überzeugt, ich glaube es, das ist am besten.

Die Tür fiel so hart ins Schloß, daß Fensterheben kirren. Gleich darauf wurde leise die Potemesth gemurmelt, und ein schwacher Weibrauchpuff mitschle sich mit der verpesteten Luft der Brandbarade. Draußen piff der Sturm. In der Ferne donnerten die Kanonen. Durch den Lärm lag ein dritter Schallstimmgen hereingehört.

Lügen.

Signor Fontanara! Signor Fontanara! Der Archäologe sah von den Papieren auf, die er vor sich auf der Wand hatte. Ein kleiner, bieder Mann mit einem roten Kreuz aber im Ärmel europäisch gekleidet, kam den Archäologen entlang, der nach dem Felte führte. Fontanara sah in seinem Gedächtnis. Wo hatte er diesen Menschen früher gesehen? „Signor Fontanara!“ rief der Dide im Frez und winkle eilig mit der rechten Hand.

Verzeiht über die Störung stand der Archäologe auf. Jetzt fiel es ihm ein, der Mann war Dolmetsch an einem der Konsulate, er konnte sich nicht gleich befinden, an welchem. Na, weshalb kam er und störte ihn, gerade wo die Ausgrabungen angingen, etwas zu verprechen.

„Signore!“ Der Dolmetsch steckte sein schweißtriefendes Gesicht durch die Kellöffnung. „Buona sera!“ grüßte der Archäologe kurz, indem er den Schenkelring im stillen zum Ausdruck wußte. Der dicke Dolmetsch brühte sich ins Zell hinein, pustend von seinem Gehirnmarsch den Berg hinan, und begann: „Sie sind doch allein, Signore?“ „Ja, nun! Er beantwortete nicht mal einen höflichen Gruß. Fontanara sah bodenständig auf den kleinen Mann nieder und seine Augen trauten: „Was meinen Sie eigentlich?“ Der Dolmetsch schien nicht das geringste zu begreifen. Ein festliches Rächeln erhobte seine Flügel, als er geheimnisvoll flüsterte: „Von den Arbeitern ist doch keiner in der Nähe?“ Der Archäologe steckte eine Hande in die Hosentasche seiner Toppe und legte ein Gesicht auf, das den anern von Mechtis wegen über seine Artum falsch auflären mußten. „Schön!“ meinte der Dolmetsch, der das Schweigen für etwas anderes nahm als was es war. „Dann wollen wir sofort Ihre Eisenarbeiten zusammenpacken, Signore.“

paar anderen Stellen. Ich seh' ordentlich, wie die Türken aus dem Schachte aufliegen und sich die Augen etwas gründlicher als gewöhnlich reiben. Machen Sie doch nicht solch exhautes Gesicht, Signore. Die Geschichte ist lange vorbereitet und gut überdacht. In Italien oder höchstens auch Wachen ist es abgemacht. Und Italien besitzt eine neue große Provinz, nämlich das Meer. Erwinia ad so... him... über... Sie sehen wohl auch ein, daß wir Sie hier nicht allein draußen in der Einde lassen können. Das wollen wir lieber nicht riskieren.“

„Ja, ich seh' es ein“, antwortete Fontanara verwirrt. „In ein paar Tagen, vielleicht schon morgen ist die Beugigkeit in ganz Italien verbreitet, auch der Dolmetsch mit unvernünftigem Eifer fort.“ Die Kerle hier draußen kriegen sie natürlich auch zu wissen, und wenn sie sich die Lage ein wenig beacht haben, sagen sie sicher auseinander: hier lebt ein Italiener mutterleienallein unter uns... Ra, die Fortsetzung können Sie sich selber denken, Signore.“

Fontanara sah ein, daß er sich nach dem anern richten mußte. In größter Eile ordnete er seine Manufaktur und Aufzeichnungen... dann würde sich ihm die Gelegenheit bieten, seine groß angelegte Arbeit zu vollenden? Dann war es das Beste, die Briefschäfte steckte in der Innentasche des bedekten mit einer leichten Verleumdung... seine Schuhe... Sie haben keine Zeit“, sagte der Dolmetsch, der seinen Blick verlor.

Nun ja, er konnte nicht ein Paar neue in der Stadt kaufen. „Jetzt“, verbandete Fontanara und schloß die Reisetasche zu. „Fünf Minuten gewonnen. Gehen wir denn!“ Fontanara ging der Kellöffnung zu. Die Sade war so überladen gekommen, daß es ihm nicht einfallen war, Einwendungen zu machen. Aber nun quoll ein einmal die Pflicht nicht an seinen Namen auf. Mit wie großen Genütschungen war er Jahre gebraucht, um den Mann anzuarbeiten und die Mittel dafür zu sammeln. Es glühte ihm, der Staat bezittir einen Teil der Kosten für die Expedition, was letzte, schloffen einige reiche Privatleute zusammen. Fontanara hat einen in wissenschaftlichen Kreisen geachteten Namen. Er war in Florenz's Schule gegangen, hatte einige kleinere Grabungen selbständig geleitet und dabei in jeder Hinsicht seine Wichtigkeit bewiesen. Seine begeisterten Worte von dem Verpflichungen der Nachwelt gegen eine glänzende Bergangeheit gewannen alle. Voller Überdacht, seine Aufgabe lösen zu können, kam er in Venedig an, engagierte Arbeiter und begann mit den vorbereitenden Unterarbeiten. Es zeigte sich bald, daß die Ausgrabungen ein einzig dastehendes Resultat verbrachten. Wessli die jevine Zeit auch an den Tag gebracht, barg die Erde noch immer unehobene Schätze. Jeder Tag schenkte neue und interessante Funde... Und jetzt? (Fortsetzung folgt.)

ten wird, auf diesen Weg Holz zu sein. Die letzten zwei Wochen des Herbstes sind von der Strohflut im Umland nach über ansehnlicher Dauer erlitten. In diesen Fällen wurde Genosse Wagner freigegeben. Der Arbeitsdienst konnte so unvollständig geführt werden, daß eine Beurteilung nicht möglich war. Es wurde als erwiesen angesehen, daß der Hauptfehler Weschl ein Bergmann, der gelernter Schlichter war, des öfteren Schichten angeordnet habe, wenn derselbe bei ihm geschlichtet hat. Im Falle Ötze wurde als erwiesen angesehen, daß der Kläger den Bergarbeiter A. und S. Schichten angeordnet habe, weil dieselben bei ihm Holz gelagert und zerleinert hätten. Nicht irrelevant gestaltet sich die Vernehmung des Jungen A. Der Hauptfehler Weschl behauptete nämlich plösig, er solle dem Holz der andern Partei zum Opfer fallen. Schon beim Streifenbruch sei ihm vom Jungen A. gedrückt worden, er wolle ihn anzeigen und in alle Zeitungen bringen usw. Der Junge A. hielt dem Herrn jedoch vor, daß er bei der ersten Verhaftungssammlung „Schmeise gefunden“ habe. Er habe ihn abgefangen und ihm das Verdrüßliche und Schändliche seines Tuns vorgehalten. Allerdings habe er ihm gedroht, daß, wenn er diese seine Zügel nicht emittiere, dann die Magination an die Öffentlichkeit zu bringen. Auch der Zeiger Ötze wollte dem Bericht glauben machen, daß er ein Opfer des Hasses der sozialdemokratischen Partei sei. Die Akten lauten durch Vernehmung Anhänger der Ordnungspartei zu fügen. Beide Kläger hatten aber mit diesen Behauptungen keinen Erfolg. Die Beweise waren erdrückend. Nach mehr denn zweijähriger Dauer ist nun also der Beweis für die Wahrheit des Artikels erbracht. Die Beamten befinden sich aber noch immer im Dienst der Gerechtigkeit, und es ist anzunehmen, daß sie es auch bleiben, denn wollte die Presse der Gerechtigkeit streng verfahren, würden die Reichen ihrer Wertgegenstände ganz wertlos gemacht.

Wittelsfeld. Angelegenheiten sind am Anfang einer kürzlich hier stattgefundenen öffentlichen Versammlung der freireiwilligen Arbeitervereine im Saal des Herrn G. Voigt-Priebe und beschränkt meine über den Bund der Handwerker ganz nebenbei gemacht. Am Ende der Versammlung hat Herr Voigt-Priebe die Wittelsfelder im Verein der Arbeiter, die Wittelsfelder als erloschen. Anstatt des Gegenteils zu beweisen, am Ende zu beweisen, daß noch die Herr Voigt als Vorsitzender des B. d. S. dem Bund der Landwirte und dessen Helferlisten direkt und indirekt Dienste geleistet, anstatt nachzuweisen, daß der ehemalige Schlichtermeister Herr Voigt als ehrenamtlicher Vorsitzender des B. d. S. bei seinen häufigen Agitationsreisen sich niemals Reisefisken oder Tazegelder hat lassen lassen, sondern sämtliche durch solche Unbedürftigkeit entstandenen Kosten aus seiner eigenen Tasche, von seinem eigenen Vermögen gedeckt hat, am Ende nachzuweisen, daß die Bewegung des B. d. S. nicht abzulassen beginnt, sich nicht eine Reihe von Handwerker von dem Bund wendet. Herr Voigt es nicht unternommen hat, eine ganze Anzahl von Handwerkern, die nicht mehr gewillt waren, weitere Beiträge an den B. d. S. zu zahlen, durch einen Berliner Rechtsanwalt unter Androhung der Klage zur weiteren Beitragszahlung hat aufzufordern lassen, am Ende dieses nachzuweisen, verlegt er sich Schimpfen, ohne daran zu denken, daß es im Volksmunde immer noch heißt: „Wer schimpft hat unrecht!“

Weiter bemerkt Herr Voigt, daß er sich über die Art der gewählten Kundgebung mit Herrn Voigt nicht auszuweisen wolle und wenn er auch seine Wittelsfelder aufbewahrt, ihm in öffentlicher Versammlung die gleichen Schimpfworte zuzurufen, so müsse er vorher Gegenbeweise erbringen. Da scheint ja ein recht netter Sanhedronen kultiviert worden zu sein und man wäre geneigt, ein Wortchen dazu zu sagen, wenn man nicht wüßte, daß die feindlichen Brüder im gegebenen Augenblick doch wieder einander gerührt in die Arme fallen.

Wittelsfelder Journalisten auf Reisen. Die Gewerbrüder Michael, Korrespondent des Journal „Expres“ in Wlitz, die im Auftrage ihrer Zeitungen eine Studienreise durch Europa machen und seit dem 1. Mai 1911 unterwegs sind, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Schweiz, Italien, Österreich-Ungarn, Serbien durchwandert haben und von hier nach Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland usw. weiterreisen, sich ihre einzelnen Klappen durch Gemeindebehörden, Polizei- und geographische Vereinigungen haben beschaffen lassen, sind kürzlich auch in Wittelsfeld im Restaurant „Sohnen“ gewesen, um eine Bescheinigung vom Arbeiterklub Wittelsfeld zu erlangen.

Im Wachlungebauange. Ein hiesiger Arbeiter hatte von einem Leipziger Geschäft Weintrübe für seine zahl-

reiche Familie aus Wachsen genommen. Als er im Rathaus gehen wollte, ließ die Firma schließlich die Weintrübe an demselben Ort des Eingangs vorbestellen, hatte wieder abgeholt. Bei dem Eintritte des Geschäftsinhabers am 9. September geriet der bedrängte Familienvater in heftige Erregung. Er nahm während mehrere Wochen her und schritt sie mit einer Schere entgegen, so daß die Heben unterbrochen. Vom Geschäftsinhaber wurde er wegen dieser Sachbeschädigung zu der empfindlichen Strafe von vier Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde in der Berufung auf zwei Wochen Gefängnis herabgesetzt.

Werra. Volksblatttagung. Mit der vorliegenden Nummer des Volksblatts beginnt hier eine Quasiaktion zur Gewinnung neuer Abonnenten fürs Volksblatt. Obwohl Werra eine überwiegende Arbeiterbevölkerung hat, werden fast alle Arbeiterblättern in vielen Arbeiterwohnungen noch die kapitalistischen Zeitungen, wie der Generalanzeiger und die Arbeiterzeitung, bezogen. Beide Blätter haben sich bisher um die Not des Volkes und die politische Unterdrückung und Entrechtung nicht gekümmert, und sind als unternehmerische Organe dazu nicht gewillt. Darum heraus mit diesen Zeitungen aus der Wohnung eines jeden Arbeiters und herein ins einzige Arbeiterblatt, das Volksblatt. Wer es noch nicht liebt, bestelle das Volksblatt beim Heberbringer.

Schadenfeuer. In der Nacht zum Freitag brach bei dem Gutshaus der Riegler in Wernungen Feuer aus. Es brannten die gefüllte Scheune und die Stallungen nieder. Die Feuerwehr konnte das Feuer nicht aufhalten, es wurde bereits aufgegeben fünf Wehren alles gelöscht hatten. Über die Entstehungsurache des Feuers ist bisher nichts bekannt worden.

Mausfeld. Ein Junger zum Stadtrat erkoren — der Bürgermeister wiedergewählt. Entgegen veränderter anderer Vorschläge haben es die tonangebenden Mitglieder anderer Stadtparlamente durchgesetzt, vermocht, daß in der letzten Stadtratssitzung der Kandidat Herr Dr. Rade mit 8 von 12 Stimmen zum Ratmann gewählt wurde. Ob nun die Wähler wirklich aus innerer Überzeugung juristisch gefasst sind, oder ob vielleicht andere Gründe mitwirkend gewesen sein mögen, müssen wir dahingestellt sein lassen. Tatsache ist, daß die antijuristische Minorität durch diese Wahl nicht aufgestellt wurde, sondern vollends zusammenbrach. Bei der dann folgenden Bürgermeisterswahl hatte nur einer der Stadtväter den Mut zu erklären: „Überhaupt keine Rede vom Ablauf der Zeit wähle ich noch keinen Bürgermeister, der übrigens jetzt auch noch krank ist.“ Mit diesen Worten brach er den Rest der Minorität, besonders auch alle Stadtväter der dritten Abteilung, während der Freund des Freiherren, Herrn Schlimbach, wieder zu, sie gingen noch weiter, und erhöhten gleichgültig sein Gehalt. So haben die Wehrlicher unteres Rathaus endlich ihr Ziel erreicht, und auch Herrn Schlimbach wird's nun wohl wieder bei uns gefellen. Seit einigen Jahren war es nicht mehr der Fall, denn in einer ganzen Reihe von anderen Städten hat der Herr sich um den Bürgermeistersposten bemüht, darunter war auch die Stelle des Oberbürgermeisters in Kiel, ein Beweis, wie sehr Herr Schlimbach von seinem Vorgesetzten überzogen ist. Nur wählten die in Frage kommenden Stadtväter unteren Rathaus einen anderen. Wir glauben auch nicht zu irren, daß die Regierung ihn befähigen und auch seinen Ansporn an seiner hiesigen zahlreichen Verbandschaft nehmen wird. Auch seine geschicklichen Beziehungen zur Brauerei sowie der Besitz des Büchsenhofs werden kein Hindernis sein. An demselben Tage veranstaltete übrigens der Freiwort eine große Zeitungsauktion auf Gassen, bei deren Erlegung auch einige Stadtväter bestellt behüllten waren, wobei etwa 30 Schillingen, für die die Schule ausgefallen war. Nun sind wir nur noch gespannt, ob die Militärs- und Turnvereine, Feuerwehre usw. den Willen des Freiherren nicht noch durch einen Nachschlag leisten. Das ist eine der Gründe, die den Ausschluß mit öffentlicher Stimmabgabe, Arbeiter, macht die Augen auf, agitiert für ein freies Wahlrecht, auch in den Gemeinden.

Milisen. Angelegenheiten Weihnachts — für Wittelsfelder. In der Generalversammlung der Kleinbahn-Gesellschaft Wittelsfeld-Milisen wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Prozent für das vergangene Jahr auszuschütten bei reichlichen Abschreibungen. Die Kleinbahn Wittelsfeld-Milisen geht mit zu dem am besten prosperierenden Kleinbahnen Deutschlands.

Targow. Die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes abgelehnt. Die Stadtväter der Wittelsfelder haben sich in ihrer Sitzung am Donnerstag mit dem vom Sozialdemokratischen Verein gestellten Antrag auf Aufhebung des unheimlichen Bürgerrechtsgeldes. Nach unzufälliger Debatte über den Antrag mit elf gegen zehn Stimmen abgelehnt. Am Ende sind die Einnahmen aus der Erhebung dieser unredlichen Gebühr mit 640 Mk. veranschlagt. Kurz vorher hatten die Stadtväter beschlossen, für eine Adresse an Wilhelm II. anlässlich seines Jubiläumstagungsbiläum

einen Betrag von 16 000 Mk. für die Wittelsfelder zu erheben. Die Beschlüsse sind also nicht da.

Veranstaltungen im Arbeiterklub. Am 17. Dezember wurde die Arbeiterversammlung im Arbeiterklub im Theaterabend. Eine gleiche Veranstaltung trifft der Sozialdemokratische Verein am 1. Dezember, an welche sich ein Ball anschließt. Karten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Werra. Als am Mittwochabend ein Glanz an der Werraer Arbeitervereine der 20 Jahre alte Arbeiter Bruno Weiss vorbeiging, brachen aus dem Klau drei Männer hervor, die sein Haupt schlugen und ihn zu Boden warfen, dann aber flüchteten.

Werra. Eine recht eigenartige Weihnachtsfeier haben die Stadtväter in ihrer am 17. Dezember stattgefundenen Sitzung den Stadtvätern beschien, indem sie einstimmig beschlossen, die an den Kommunisten Werra 1. a. n. jurisdiktionale Steuersumme durch einmalige Umlage von denjenigen Steuerzahlern aufzubringen, die am 17. Dezember in Werra keine Steuerpflicht sind. Die Umlage soll in vier gleichmäßigen Raten bei den regulären Steuerzahlern terminieren im Jahre 1913 erhoben werden. Es handelt sich um die bekannte Steuerrückzahlungsangelegenheit, die durch Entscheidung des preussischen Oberverwaltungsgerichts nach längeren Verhandlungen zu Ununten der Stadt entschieden worden ist. Die Entscheidung ist beurteilt worden, an den Steuerzahlern die Summe von einem 20 Jahre zu unredlich erhobener Steuern zurückzahlen. Da diese Angelegenheit eines gewissen Allgemeininteresses nicht entbehrt und für unsere kleine Kommune eine tief einschneidende Bedeutung hat, werden wir gelegentlich noch darauf zurückkommen.

Werra. Parteiliche Unter Einigkeit und Mitteilungen wurde ein Schreiben von Parteimitgliedern der Werraer Arbeitervereine an den Stadtrat, das den Inhalt aus dem Kartell erklärte. Das neue Reglement des Vereinfachungs wurde dem Kartell in mehreren Exemplaren zugesandt, bezügliche waren einige Klagen vom Zentralverband der Arbeiter dem Kartell zugegangen, woraus die Populäre Erklärung der Stadtväter über die Kartellangelegenheit ausgesprochen war wegen Nichterkenntnis der Organisation. Es wurden noch einige nicht ernannte Mitglieder eingeleitet. Sodann gab der Genosse Vogel den Bericht über die am 20. November stattgehabene Bezirkskongresskonferenz. Darauf wurde das Arbeitervereine beprochen und über die Jugendbewegung debattiert. In Bezug auf die Jugendbewegung wurde die Abrechnung von den Kartellmitgliedern vorgelesen; es ist ein Defizit von 2000 Mk. entstanden. Leider hat sich das Defizit nicht in die Hände der Arbeiterklub noch nicht durchsetzen lassen. Es fehlten antijuristisch Werra, Werra, Werra; unentschieden Seidler und Werra.

Werra. Folge des Sachverhalts. Als am Mittwochabend die hiesige große Anzahl von Beamten und eine Anzahl Passagiere an das jenseitige Ufer befördern wollte, gerieten plötzlich die starken Drahtseile und der Strom trieb mit seiner Kraft den Strom hinunter. Der Dampfer gelang es dem Führer, einen Mann auszubringen und die Fahrt zum Ufer zu bringen. Ein fremder Mann fuhr den Dampfer schleppte die Fahrt am folgenden Tage an ihren Bestimmungsort.

Werra. Die Sache der Arbeitervereine. Man schreibt uns: Ein spahantes Geschickchen lag einer Verhandlung vor dem Schöffengericht am Wittelsfeld zugrunde. Ein Hausbesitzer in einem „hiesigen“ Viertel der Hauptstadt hatte sich bei den Straßensmusikanten dadurch beliebt gemacht, daß er ihnen das Musikieren in seinem Hause plösig verbot, obwohl die qualifizierten Mieter sich gern ein Musikieren aufspielen ließen und sich auch stets freigiebig einsetzten. Darauf ging den Musikantenmännern eine gute Einnahmequelle verloren, und sie wurden beunruhigt auf den bestreuernden Hausbesitzer sehr zornig. Als sie diesen nun trotz allen Bittens nicht umzustimmen vermochten, beschloßen sie, sich an ihm zu rächen. Drei Orgelpfeiler, ein Geiger und dessen Frau verabredeten sich am Morgen eines „Feiertages“, den Hausbesitzer ein Ständchen zu bringen. Sie traten sich zu einer Gruppe zusammen und spielten empfindungslos den Choral: „Alle Menschen müssen sterben; dazu fangen sie aber folgenden Text:

„Alle Menschen müssen sterben, nur der die die ... nicht.“

Der, soll seine Dofen erben!“

„Den Dofen hat keiner nicht.“

Ununterbrochen spielten sie den Choral, wozu sie stets denselben Text wiederholten. Die Jugend, die gerade am dem Wege zur Schule war, stimmte mit ein, da sie dem biden Hausbesitzer aus mancherlei Gründen nicht wohlgefiel. Der durch dieses Konzert so arg aus dem Hibern geordnete Mann fuhr mit feuerrotem Kopf unter die Straßensmusikanten, so daß es zu einer Aufruhr kam, in der sich besonders die „Dofengerie“ hervorzielt. Sie erhielt denn auch die höchste Strafe, die auf 30 Mk. Geldstrafe bzw. zehn Tage Gefängnis lautete; den andern folgte der Spaß nur die Hälfte.

(Fortsetzung des provingialen Teiles in der vierten Beilage.)

Kurz vor Heiligabend!!

ist jeder vollauf mit Vorbereitungen beschäftigt.

Zum Lesen langer Zeitungs-Annoncen fehlt die Zeit.

Sehen Sie sich in allen Abteilungen unsere

„Weihnachts-Ausstellung“

mit den aufs Aeusserste billig gestellten Preisen an und Sie werden

müheles alles für den Weihnachts-Tisch finden.

Leopold-Wissenbaum.

Der Wahnsinn des Massenmordens.

Von einem früheren Offizier wird dem Vorn. geschrieben: Wie stets noch, haben die Kriegshelden und Progenitorien auch gelegentlich der Volksmotoren ihr bedauerliches Aussehen bekommen bei der Waise, daß Krieg eine fittliche Hebelgeburt der kriegsführenden Völker hervorbringt. Wir wollen daher einmal versuchen, die Verluste an Menschenleben und menschlicher Gesundheit zu berechnen, die ein großer europäischer Krieg kosten würde. Und zwar werden wir dabei jede Hebelwirkung zu vermeiden suchen.

Die grundlegenden Maßstab benutzen wir die Verluste, die die deutsche Armee 1870/71 hatte. Im letzten deutsch-französischen Kriege hat Deutschland alles in allem, also inklusive Verwundete und Gefangene, 1.200.000 Mann aufgebracht. Von Verlusten hatte sie zu bezichtigen: 218.000 Offiziere, 26.897 Unteroffiziere und Mannschaften; bezu. und bei 4184 Offiziere, 84.904 Unteroffiziere und Mannschaften. An Soldaten starben circa 1.000.000 Mann.

Eben so und nun sind die Stärke der Armeen an, die der Dreiebund, Frankreich und Rußland im Kriegsfalle aufstellen würden. Auch hier wollen wir die Verwundete- und Erlage- truppen einberechnen. Es würde ausfallen:

Deutsches Reich	4.800.000 Mann*)
Oesterreich-Ungarn	3.800.000
Italien	2.000.000
Frankreich	4.000.000
Rußland	8.000.000
Summa:	16.800.000 Mann

Die englische Kampfmacht lassen wir außer Betracht, da sie in einem großen europäischen Kriege keine große Rolle spielen würde.

Die insgesamt mobilisierbaren Streitkräfte des Dreiebundes und der Tripelallianz sind also 16 mal so groß als die 1870/71 von Deutschland in ganzem mobilisierbare Wehrmacht. Nimmt man nun an, daß die Bandarmen des Dreiebundes, Frankreichs und Rußlands verhältnismäßig ebenso viel Verluste erleiden würden wie die Deutschen 1870/71, so ergeben sich folgende Zahlen:

Offiziere: 14 x 1871 = 96.194 Offiziere, 14 x 26.897 = 376.558 Unteroffiziere und Mannschaften. Besondere: 14 x 4184 = 58.576 Offiziere, 14 x 84.904 = 1.188.256 Unteroffiziere und Mannschaften.

Unmöglich ist der Verluste durch Seuchen wollen wir die seit 40 Jahren erzielten Fortschritte der Medizin und Chemie beachten. Nimmt man an, daß Seuchen des 19. Jahrhunderts nur den dritten Teil der Opfer fordern würden, die sie 1870 auf deutscher Seite hervorgerufen haben, so bleibt noch immer folgendes Resultat: den Seuchen würden entgehen: 14 x 1.000.000 = 8 = (rund) 468.000 Mann.

Nun haben aber leider nicht nur die Chemie, die Medizin und andere Wissenschaften, sondern auch die Kunst der Pulver- und Bleiwasser seit 1870 folsame Fortschritte gemacht. Auch wenn man voraussetzt, daß die Waffenwirkung jetzt nur um die Hälfte größer ist als 1870, so ändern sich die obigen Zahlen der Getöteten und Verwundeten wie folgt:

Offiziere (rund): 40.000 Offiziere, 554.000 Unteroffiziere und Mannschaften. Besondere (rund): 58.000 Offiziere, 1.780.000 Unteroffiziere und Mannschaften.

Von den Bandarmen des Dreiebundes, Frankreichs und Rußlands würden also durch die Waffen und durch Seuchen rund

*) Diese Schätzung ist, nebenbei erwähnt, zu niedrig. Bei seiner Wehrverfassung kann das Deutsche Reich auch 10 Proz. seiner Wehrerziehung aufbringen, also 6.600.000 Mann.

1.060.000 Männer dem Tode verfallen und rund 1.868.000 Männer würden verwundet.

Diese Zahlen sind gewiß furchtbar; aber niemand kann uns der Uebertriebung geihen. Es ist nur so sehr zu wünschen, daß unsere Schätzung so optimistisch ist.

Solch wahnsinnige Opfer sollen die europäischen Kulturvölker bringen, weil etwa Serbien einen Oafen an der Adria erhält oder nicht, oder weil sich bei einem anderen Frage die Unfähigkeit der Diplomatie erweist. Hunderttausende von Familien werden in ihren Familien zerfallen, erschlagen werden, erdärmlich und hilflos sterben und Stunden habentragend Lebeliede man einem ausnehmend bösen Karren die Herrschaft über Europa, so könnte er auch nichts Lächerliches ausgeben.

Nun noch eine kurze Bemerkung darüber, was die große europäische Massenflucht allein für kriegerische Zwecke an Geld verschlingt. Die Bandarmen des Dreiebundes, Frankreichs und Rußlands würden zusammen, wie erwähnt, mindestens 10.000.000 Mann zählen. Da in einem modernen Kriege auf den Kopf der aufzubringenden Wehrmacht im Tage 6 Mark Kosten treffen, so ergibt sich eine tägliche Ausgabe von 60.000.000 Mark. In einem Monat sind 1.800.000.000 Mark, also nahezu 3 Milliarden Mark, und bei einer nur drei monatlichen Kriegsdauer wären nun 12 Milliarden Mark verlossen. Dazu kämen noch die unübersehbaren wirtschaftlichen Verluste.

Wieviel ist es jemand, daß eine besartige Katastrophe die jetzigen Staaten nicht ins Wart treffen würde? 22.12.12

Das amerikanische „Tote Meer“.

Auch die Neue Welt besitzt einen See, der die gleichen merkwürdigen Eigenschaften aufweist, wie das Tote Meer in Palästina. Die Geographen, die das seltsame Gewässer näher untersuchen, haben ihm den Namen Westlake Lake gegeben; schon die altenlegenden wählten von wunderbaren Geleitzungen des Wassers zu berichten, und die neuere Forschung hat jene Angaben bestätigt. Das amerikanische Tote Meer ist im äußersten Süden des Staates Washington gelegen, und zwar in einer Höhe von 610 Meter über dem Meeresspiegel auf dem Columbianischen Hooplatau. Seine Länge beträgt 1600 Meter, die mittlere Breite 1300 Meter. Es hat keinerlei Verbindung mit einem anderen Gewässer, und nach der Meinung der Gelehrten wird es von unterirdischen Quellen gespeist, die sich auf dem Grunde des Sees, sowie in einer nach Nordosten gelegenen tiefen Seitenwand befinden sollen. In der Regel ist das Wasser, eine kurze Periode im Sommer ausgenommen, stets den nämlichen Vegetation. Dies erscheint um so erklärlicher, als die Verdampfung der Feuchtigkeit auf dem genannten Hooplatau erwiehentlich sehr hart ist. Die Tiefe des Sees beträgt durchschnittlich 18 Meter, einige in der Nähe des nördlichen Randes gelegene Stellen abgerechnet, die sich als „Lücher“ von vier, bis sechshundert Tiefe charakterisieren. Es dürfte nicht unmöglich sein, daß sich gerade an diesen Stellen die unierirdische Quelle des Gewässers befindet; jedoch haben die darauf hinstellenden Untersuchungen bisher keine größeren Gewinne gebracht. Die Dichtigkeit und chemische Zusammensetzung des Wassers sind fast die nämlichen wie bei dem palästinsischen Toten Meer, abgesehen von dem Gehalt an Alkalinien, denen man die Heilkraft der Seebäder im Westlake Lake zuschreibt. Im Umkreise von zwei Kilometern weicht das Salzgehalt nicht die geringste Abweichung auf, selbst das Steppengras stellt, das sonst auf dem besten und fruchtbarsten Boden der Columbianischen Hooplatau gleichmäßig gedeiht. Der Boden des Sees selbst, sowie der Uferpartien, ist lehmig und wenig durchlässig. Von Lebewesen beherbergt der See eine Art von winzig kleinen Schilbkräutern und eine einzelne Spezies Fische. Letztere sind etwa 20 Zentimeter lang und infolgedessen merkwürdig, als sie außerordentlich lange „Schwimmblößen“ haben, mit deren Hilfe sie sich auf dem schlammigen Boden des Gewässers kriechend vorwärts bewegen.

Letzte Nachrichten.

Die englische Presse über die Woißharterkonferenz. London, 21. Dezember. Die Zeitungen bewillkommen das Communiqué über die Woißharterkonferenz. Die Times schreibt: Die Woißharter fanden nach unserer Meinung die einzig mögliche Lösung der Probleme, die mit Schwierigkeiten überzogen sind. Die genauen Einzelheiten können für den Augenblick nicht in Betracht kommen. Die Bücher aber als sicher annehmen, daß diese Antinomie trotz ihrer Härte nicht gemacht worden wäre, wenn die Mächte nicht wenigstens im Prinzip über die wichtigsten praktischen Einzelheiten sowie die Ausdehnung der Grenze des neuen autonomen Staates und die Art, wie der Handel Serbiens einen freien Ausweg erhalten soll, eine Uebereinstimmung erzielt hätten.

Daily Chronicle sagt: Die europäische Diplomatie hat etwas erreicht, was eine der besten Vorbedingungen für die Lösung anderer Probleme, die noch ansteht, ist. Eine Teilung Albaniens und seine Unterwerfung unter heimische Herrschaft würde nicht nur ein großer Fehler und eine große Ungerechtigkeit sein, sondern auch eine Quelle dauernder Unruhen auf dem Balkan gewesen sein.

Wien, 21. Dezember. Die österreichischen Woißharter begreifen freudig den Beschluß der Woißharterkonferenz in der albanesischen und in der Oafenerfrage und stellen mit Genehmigung fest, daß Europa von Anfang an den von Oesterreich eingenommenen Standpunkt beibehalten habe, durch den die Hoffnung auf eine friedliche endgültige Friedliche Lösung der Krise nunmehr durchaus berechtigt ist.

Die türkischen Truppen in Tripolis.

Paris, 21. Dezember. Petit Parisien meldet: Türkische Truppen haben trotz der Abtretung von Tripolis an Italien ihren Marsch durch das Hinterland von Tripolis fortgesetzt und vor einem Monat den in der französischen Einflußsphäre gelegenen Ort West in das Gebiet besetzt. Der Sultan von Darfur könnte so durch die Türken Waffen erhalten und so in den Stand gesetzt werden, eine aufrührerische Bewegung in den unter der Oberhoheit Frankreichs stehenden Gebieten einzuführen. Die französische Regierung wird in Konstantinopel Vorstellungen erheben und, falls diese unzulänglich sein sollten, den Obersten Saragosa beauftragen, die Frage an Ort und Stelle zu regeln.

Serbien- und Vergnügungskalender.

Polsterei. Da wegen einer großen Verarmung im großen Saale heute kein Vergnügen stattfinden wird, nach den unteren Räumen zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Am Sonntag läßt der Metallarbeiter-Verband im großen Saale von nachmittags an einen Lichtbildvortrag halten. Werde wird ein großer Ball desselben Verbandes stattfinden.

Wir verweisen ferner auf die im heutigen Infanterie-Abend gegebenen Veranstaltungen mit dem Gesangschor, für einen zahlreichen Besuch Sorge tragen zu wollen. Mahalla-Kabarett. Heute Sonnabend ist für die Dreher Viktoriasänger ein Abend angelegt. Jede einzelne Nummer des Programms wird mit dem vielfachen Repertoire zur Auslieferung bringen. — Mit den beiden Sonntagsvorstellungen werden sich die Dreher Viktoriasänger von Halle verabschieden. Die Sänger sind ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt. Die Schläger dieser Sängertruppe werden sowohl als Nachmittags- als auch als Abendprogramm führen. — Auf das Weihnachtsprogramm, das eine große Sensation bringt, kommen wir noch zurück.

501 Zahnpraxis H. Zimmermann, Gr. Poststr. 891 (Am Walhall) 10-5

Billiger Weihnachts-Verkauf von Herren- u. Knaben-Garderoben.

Unübertroffene schönste Ausmusterungen vornehmster Fasons u. Farben; halbsohwere u. schwere Qualitäten.

Ulster und Paletots

12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁵⁰
32 ⁰⁰	35 ⁰⁰	39 ⁰⁰	45 ⁰⁰	50 ⁰⁰

Wetter-Pelerinen für Herren u. Knaben.

Bedeutend unter Preis! Ein Posten prima Winter-Joppen für Herren und Knaben; Restbestände des Lagers.

Knaben- und Jünglings-Anzüge, Ulster, Paletots sehr billig.

Neu aufgenommen: Krawatten - Wäsche - Kragschoner - Hüte - Mützen - Schirme - Stöcke - Unterzeuge - Hosenträger etc.

36 Gr. Ulrichstr. 36
Mittlung d. Rab.-Spar-Ver.

Julius Hamerschlag

36 Gr. Ulrichstr. 36
Mittlung d. Rab.-Spar-Ver.



Viele Hunderte Exemplare auserlesener Neuheiten, in vorzüglichster Verarbeitung und Passform.

Herren-Anzüge

9 ⁵⁰	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰
28 ⁵⁰	32 ⁰⁰	36 ⁵⁰	42 ⁰⁰	45 ⁰⁰

Spezialität der Fa.: Schwarze Gehrock-Anzüge.

Neuheiten der Saison! Marengo-Jackett und Weste mit gestreifter Hose bewährte Qualitäten, zu sehr billigen Preisen.

3000 Hosen

aus allen Stoffarten; grosse Gelegenheitsposten.

Weihnachts-Geschenke für Herren

Hüte, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Wäsche

Endepols & Dunker,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

bietet in enormer Auswahl unsere Spezialabteilung.

4647

Zigarren!

Das dankbarste und passendste Weihnachts-Geschenk.

Aus meinem reichhaltigen Lager habe ich die nachstehenden Sorten als eine besonders Offerte mit grösster Sorgfalt ausgewählt. Ich empfehle dieselbe den verwöhnten Rauchern als wirklich erstklassige Fabrikate.

Marke	per 100 Stück
Posers Nr. 111	5.50 Mk.
Modello	6.00 "
Goethe	7.00 "
Techtel-Mechtel	8.00 "
Gerduna	10.00 "

Bei Abnahme von 50 Stück an 5% Skonto. Lieferungen von 500 Stück an franko.

Grösste Auswahl in- und ausländischer Zigarretten.

Reinhold Poser,

Zigarren-Import und Versand, direkt am Friedrichstr. 1, Stadttheater.



Sie sehen mich täglich - und wissen es nicht

Everclean

ist die anerkannt beste

Dauerwäsche.

Kein Gummi. - Kein Celluloid, sondern Leinen bzw. Schirting. 5072

Alleinverkauf für Halle a. S. und Umgegend:

Gebr. A & H. Loesch,

Gr. Ulrichstr. 26 - Steinweg 20.

Ein begehrtes Weihnachts-Geschenk ist ein Odeon-Musik-Apparat.

Herrlicher Zimmerschmuck. Grösste Nützlichkeit in der Wiedergabe von Gesängen sowie K.u.K. Märschen.

Odeon-Musikplatten

bekannt beste Qualitäten von 2 Mark an. Der Verkauf von Apparaten findet unter kanonischen Bedingungen, auch auf Teilzahlung, statt zu den von der Fabrik vorgeschriebenen Preisen.

Alleinverkauf nur beim

Halleschen Musikhaus

Alte Promenade 10, Ecke Grosse Ulrichstrasse.



Elektrische Taschenlampen

mit Garantie-Dauerbatterien

In der bekannten vorzüglichen Qualität von 1.- bis 4.- Mk.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabott-Spar-Vereins.

Hugo Mandel, Halle a. S.

Geiststrasse Nr. 31.

Apparate

mit u. ohne Trichter in allen Preislagen.



Platten:

Applaudando-Rekord Grammophon
Zonophon: Homokord
: Neutrale. :
Spezialität 95 Pfg.-Platten, bei 6 Platten 90 Pfg.

Ferner sämtliche Zubehörteile, und zwar:
Schalldosen :: Nadeln :: Tonarme :: Trichter etc.
Apparate nebst Platten auch auf Teilzahlung.

Schuh-Haus Lorenz,

Leipzigerstr. 64.

Haben Sie schon meine Schaufenster gesehen?

Ich biete bei besten Qualitäten und grösster Auswahl billige Preise. Wenn Sie bei den teuren Zeiten Gold sparen wollen, müssen Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren

bei mir decken.

Ganz Losonders mache ich auf einen Posten nicht mehr ganz moderner Formen aufmerksam, welche zum Teil bis auf mehr als die Hälfte d. früheren Preis a herabgesetzt sind.

Schuh-Haus Lorenz,

Leipzigerstr. 64.

Sämtliche Parteilchriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Massiv goldene Verlobungs-



werden in eigener Goldschmiede- Werkstätte in jeder Position hergestellt (Werkstätte mit elektrischer Betriebe); made jelbig nach Schreit kostenlos weiter oder enger. Gravierung gratis.
Massiv Gold, 233 getempelt, von 3.- bis 15.- Mk.
Massiv Gold, 585 getempelt, von 8.- bis 22.- Mk.
Feingold, 900 u. 750 getempelt, bis 60.- Mk.

Ringe, Ohrringe, goldene Herren- und Damen-Ketten, Uhren, Armabänder, Kollern, Medallions, Broschen, altherne Herren-Stöcke, Zigarren-Etuis. 5047

Eigene Goldschmiede-Werkstatt mit elektrischem Betriebe. Leihungsfähiges Atelier für alle ins Fach schlagende Artikel.

R. Voss, Geiststrasse 46, kurz vor den „Zwölf-Bettstäten“.

Strickjacken Wollene Westen

für Damen und Herren

erhalten Sie preiswert und gut im Spezialgeschäft

5068 von

Gebr. A. u. H. Loesch

Gr. Ulrichstrasse 36 und Steinweg 30. Mitglied des Rabott-Spar-Vereins.

Total-Ausverkauf In Gold-, Silber- u. Alfenidewaren

wegen gütlicher Aufgabe des Geschäfts. Zu Weihnachts-Einkäufen günstige Gelegenheit. Preise bedeutend herabgesetzt. 16173

C. Hindorf, Juweller,

Leipzigerstrasse 26, vis-a-vis Kakao-Reichardt.

Apffel! Apffel! Um bis Weihnachten zu räumen werden noch billig ausverkauft, a Korb von 75 Pf. an. 5019 Engler, Georgstr. 15, 8.

Wenig geb. Nähmaschine billig zu verkaufen. Geiststrasse 2111. 5003 Neue und gebrauchte goldene Herren- u. Damenuhren, Ketten, gutes Relieffing, Gelgen, Silber, Barmonklars, Barrie neue Serrens u. Damensuhren, Goldenträger, Schliefe, Hebrerich, Anstige, Zoppen, Schühornen verk. billig. Schmiede, St. Michaelis, 15. Ein- und Verkaufsgeschäft.

Eingebrochen bei Wilhelm Lenz, macher, 45 Merseburgerstr. 45

gut und preiswert. Da ich mein Warenlager bedeutend vergrößert habe, so empfehle ich als passende Weihnachtsgeschenke alle Sorten Uhren und Goldwaren in reicher u. wunderlicher Auswahl: Salon-, Herren- und Damen-Uhren, Wecker, Ketten, Ringe, Broschen, Schlippsackeln, Armabänder, Kollern, Manschettenknöpfe, Ohrringe, sowie Trauringe usw.
Echt Silber-Ringe, 800 getempelt, von 25 Pfg. an.
Echt Silber-Armreifen, 800 getempelt, von 75 Pfg. an.
Trauringe von 50 Pfg. an. 4786

Gänsel Gänsel Gänsel

*1867 251 Stück
H. Dresdner Hafermastgänse, a Pfd. 95 Pfg.
Kalbfleisch a Pfund 90-95 Pfg.
Rindfleisch zum Braten a Pfd. 100-105 Pfg.
Schweine- u. Hammelfleisch a Pfd. 90-100 Pfg.
Robert Hammer, Fleischermstr., Rathausstr. 13 a.

Rnäußels Rnuff-Speise u. Backfett ohne Gewürz 1 Pfund nur 60 Pfennig, 5 Prozent Rabatt. Hochfeiner gefochter Schinken 1/4 Pfund 35 Pfennig, 5 Prozent Rabatt. A. Rnäußel, 8 Fülltonen. 5009

Für die Festtage liefere meinen verehrten Kunden:

Wenn Ihnen Grösse und Geschmack nicht gefällt, erbitte retour!

Apfelsinen hochfeine
la. Früchte

4 Stück 10 Pfg. mit 5% Rabatt.

A. Knäusel
8
Filialen. 5060

Um bis Weihnachten

mit meinem enorm großen Lager in fertiger

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu räumen, verkaufe zu folgenden, wirklich spottbilligen Preisen:

- Elegante Winter-Paletots . . . von 26, 24, 20 bis 9.00 Pfg.
- Elegante Winter-Ärmer . . . von 26, 23, 19 bis 12.00 Pfg.
- Elegante Winter-Joppen . . . von 10, 8, 6 bis 4.00 Pfg.
- Elegante Jackett-Anzüge . . . von 22, 18, 12 bis 9.00 Pfg.
- Elegante Hof-Anzüge . . . von 30, 24, 20 bis 18.00 Pfg.
- Elegante Knaben-Anzüge . . . von 8, 6, 4 bis 2.00 Pfg.
- Elegante Hosen . . . von 8, 6, 4 bis 2.00 Pfg.
- Elegante Pelzerinen . . . von 11, 9, 7 bis 5.00 Pfg.

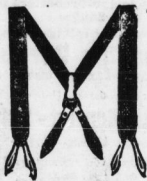
Berufs-Bekleidung

in riesiger Auswahl in nur bewährten guten Qualitäten zu ebenfalls spottbilligen Preisen. Bar 5% oder Marken.

Gustav Reinsch

5083 Markt im Roten Turm, Markt.

Bitte genau auf Firma zu achten.



Unsere

Garantie-Hosenträger

zu Mk. 1.85

sind unverwundlich im Gebrauch.

Hosenträger System „Endwell“
Mk. 1.00.

5068

C. F. Ritter,

Halle a. Saale, Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Christbaumschmuck

größte Auswahl, nur ganz neue moderne Sachen, keine Ladenhüter.

Bitte vergleichen Sie Preise und Qualitäten.

Feine Parfüms u. Seifen in modernsten Ausführungen empfiehlt zu billigsten 5067 konkurrenzlosen Preisen

Fernruf 1466.

Drogerie Otto Kramer,
Mittelwache 9110, gegenüber der Glauchaer Kirche.

Infolge der weltbekannten Preiswürdigkeit, hoheleganten Ausführungen und des erstklassigen Materials, ist der **Gebrüder Oehlschläger-Stiefel** sehr begehrt.



Spezial-Preise
für Damen und Herren **7⁹⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰** usw.

Weihnachts-Präsent für unsere Damen-Kundschaft:

1 Paar feine Florstrümpfe gratis

zu jedem Paar Damen-Stiefel und -Schuh zum Preise von Mk. 12⁵⁰ von heute bis Weihnachten.

Gebrüder Oehlschläger
nur Leipzigerstrasse 16. 5038

Grösste Auswahl in **Weihnachts-Festbraten** Tadellose Qualität garantiert.

- Zarte Rehrücken 5-7 Pfd. **Grösste Hasen o. Klein nur Mk. 3.75**
- „Keulen 4-6 „
- „Dämkaibkeulen 8-10 „
- „rücken 8-10 „
- „Junger Wildschwein
- „Hasenrücken Mk. 1.40-1.75 *1675
- „Keulen, Paar Mk. 1.40-1.60
- „Läufchen, Paar Mk. 0.50-0.60
- „Rehblätter u. Kochfleisch. **Hasenklein Stück 25 Pfg.**
- „Wildes Kaninchen Mk. 1.00-1.30.

76 Pfg.

Fette Enten, Poularden, Capaunen, Suppenhühner, zarte ja. Puthähne u. Hühner, frisch. Gänsefleisch, Gänsefett, Gänseklein u. Lio.

Maronen Pfd. 28 Pfg.

Friedrich Weiss, Spezialhaus für Geiststrasse 88, Wild u. Geflügel, Telephon 8416.

Punsch-Extrakte

„1669 eigener Fabrikation, feine Jamaika-Rums, Arraks, franz. Kognaks, sowie Verschnitte in gut abgelagerter Ware, Liköre aller Art, Bowlen, Rhein, Mosel, Bordeaux-, Süd- und Schaumweine empfiehlt preiswert

Otto Thieme, Geiststr. 11. Tel. 2544.

Was ist Matador?

Alles dreht sich



Ein Holzbakasten

mit welchem 40 bis 200 bewegliche Spielzeuge gebaut werden können. 1., 1.75, 2., 5., 10., 15., 20. Mk. zu haben bei: 5064 **C. S. Ritter,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 90. Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Frauen Hilfe

Bei Einkäufen verlangt, Sie nur mein anerkt. vorzuzugl. nicht Mittel. Unter Garantie unersch. gr. Gefolge. 1. 8.50 u. 5.50. Nachnahme-Verkauf nur durch O. Pauli, Berlin - 33, Linienstr. 155, Matrasstr. 24. Preisliste gratis.

Pa. Weihnachtstollen

Meine Weihnachtstollen, welche sich durch Güte u. Geschmack eines immer gröss. Zuspruchs erfreuen, sind in verschiedenen prima Qualitäten täglich vorrätig.

Max Hänel, Feinbäckerei mit elektr. Betrieb, Geiststr. 46, Harz 12. Fernruf 2051.

Gelegenheitsstau.

2 Schreiftische	22 u. 32 Pfg.
2 Kommoden	20 u. 26 Pfg.
2 Schränke	22 u. 30 Pfg.
2 Schreibtische	16 u. 20 Pfg.
2 Tische	10 u. 12 Pfg.
2 Sofas	42 u. 46 Pfg.
2 Bierdeckel	40 u. 50 Pfg.
2 Pfeifchen	13 u. 15 Pfg.
2 Vertikals	32 u. 38 Pfg.

kaufen billig verkauft **S. Rosenberg, Geiststr. 21, I Tr. Stein Baden. 5014**

Korb- u. Spielwaren. Billigste Preise!

Karl Demmer, Brüderstr. 17 (am Markt). Dasselbe befindet sich mein 423 Kontor zur Saale-Dampfschiffahrt.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Paletots von 6.50 an, Ulster von 12.00 an bis 30.00, Kostüme von 15.00 an bis 50.00, Sportröcke von 3.75 an bis 18.00. **10 Proz. Rabatt u. 1 Geschenk auf sämtliche Einkäufe.** **Damen-Mäntel- u. Kostüm-Fabrik, Leipzigerstr. 12, nur I. Etage, gegenüber der Ulrichskirche. 5067**

Gustav Werner,

Walhalla-Theater

Direktor u. Darsteller: Paul Böttchen.

Sonnabend Ehrenabend der beliebtesten
Dresdner Viktoria-Sänger.
Sonntag 2. Abschiedsvorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr ~~und~~ das gesamte Programm.
Kleine Preise: 0,20, 0,25, 0,50, 1,10; Erw. 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr die grössten Schlager
der Viktoria-Sänger.
Alle noch ausstehenden Vorzugskarten gültig.

Voranzeige! 5051

Parseval kommt!!

Nur 7 Tage (vom 25. bis 31. Dezember)
der Familien-Ballou „Romulus IV.“
schwimmt im Zuschauerraum des
Walhalla-Theaters.
Hierzu ein total neues Weihnachts-Programm.
Alle 8 Festtage nach 1 Uhr — Familien-Vorstellung.
Der Familien-Ballou in jeder Vorstellung.
Vorverkauf für die Feiertage eröffnet.

PASSAGE-THEATER

Halle a. B. Lichtspielhaus Leipzigstr. 11.
Ab Sonnabend, den 21. Dezember 1912:
Vollständig neues Programm.

Die wunderbarsten Naturaufnahmen.
Spaßhafte Humorecken.
Interessante Komödien.
Fesselnde, in Darstellung und Technik vollendete
Dramen, sowie
Aktuelle und wissenschaftliche Verführungen in
reicher Abwechslung.
Singsam durch eigenes Haus-Orchester begleitet.
Beginn der regelmässigen Vorstellungen: Sonn- und Fest-
tage um 8 Uhr, Wochentage um 4 Uhr nachmittags.
Das Haupt-Abend-Programm beginnt:
Sonn- und Festtage um 8 Uhr, Wochentage um 7 Uhr abends.
Die Direktion.

Zoo.

Concert, den 22. Decbr.
nachmittags 5 1/2 Uhr:
Konzert.
Eintrittspreise:
Vom 50 Ctg. Anber 50 Ctg.

Apollo-Theater.

Nur noch 3 Vorstellungen!
Krone u. Fessel!
Die Welt-Ausstellung
in 6 Akten u. 8 Bildern.
1 Genialität - Vortrag!
Concert, 22. Decbr. abds 8 Uhr:
Krone u. Fessel.

Edison-Theater.

5037 Von heute bis Montag:
Asta Nielsen
in dem 2 Akt-Schlager
„Ins Hers getroffen.“
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Verlagsbuchhandlung.

Burg-Kino.

Nur in meinem Theater werden die
grossen Genialitäts-Schlager-Dramen:
Stephen Muller, I. Teil, 3 Akte.
Stephen Muller, II. Teil, 4 Akte
vorgeführt. Wochentage gegen 8 Uhr, Sonntag 6 und 9 Uhr.
Ankündigung: Dienstag erhält jed. Besucher ein Weihnachtsgeheim.

Volkspark

Parvosenstrasse
Unterricht
Burgstrasse 27. Tel. 1107.
Angenehmer Familien-Aufenthalt. Tel. 1107.

Voranzeige!
Bitte ausnehmen und aufheben!!!

Gemüthliches Familien-Besammeln.
Sonntag nachmittags im grossen Saal:
Lichtbilder - Vortrag des
abends **BALL** des
Im Restaurant: Gemüthliche Unterhaltung.

1. Feiertag vorm. 11 1/2 Uhr im grossen Saal:
Grosse Matiné
des gesamten Engelmann-Orchesters und der Leonis-
Sänger.
Von nachmittags an:
Weihnachts-Vergnügen
des Arbeiter-Sänger-Chors, bis früh.
Im Restaurant: grossartige Uebersetzung durch ein
hochbegabtes **Konzert - Orchester.** Nur
neues, grossartiges **Abend-Unterhaltung.**
Auf beiden Bahnen von vormittags 11 1/2 Uhr ab:
Grosses Geld-Preis-Regeln.

2. Feiertag: Mittags im Restaurant
Gr. Fröhshoppen - Frel - Konzert
von
Hupfelds großartigem **Konzert - Orchester!!!**
Im grossen Saal von nachmittags an:
Grosser öffentlicher Ball.
Von vormittags 11 1/2 Uhr ab:
Grosses Preisregeln.
Im Restaurant:
Musikalische Unterhaltung
durch das einzig in seiner Art berühmte Konzert-Orchester.
3. Feiertag: Im grossen Saal von nachmittags an:
Gr. Weihnachts-Vergnügen
des Schneider-Verbandes.
In den unteren Räumen:
Grosse Familien - Unterhaltung.
Sonnabend, 4. Feiertag:
Gr. Weihnachts - Vergnügen
des Maler-Verbandes.
Sonntag, 28. Dezember, im grossen Saal, von
nachmittags ab:
Grosser Ball
des Freien gemischten und Frauen-Chors.
Dienstag, 31. Dezember:
Silvester-Feier.
Im grossen Saal:
Grosser Silvester - Ball
mit freier Nacht.
Im Restaurant bei freiem Eintritt:
Gr. Unterhaltungs-Abend d. Veronis-Sänger.
Neujahrstag! Im grossen Saal vorm. 11 1/2 Uhr:
Grosse Matiné
der Kapelle Engelmann und des gesamten
: : Arbeiter-Sänger-Chors. : :
Von nachmittags an:
Neujahrs-Ball
des Tapezierer-Verbandes
bis früh.
In den unteren Räumen:
Große musikalische Unterhaltung.
Um gültige Unterhaltung erucht
Die Geschäftsleitung,
5001

Stadt-Theater

In Halle a. S.

Direktion: Genl. Sekr. S. Richard.
Sonntag, den 22. Decbr. 1912,
nachmittags 5 1/2 Uhr:
Weihnachts-Kinder-
Vorstellung zu kleinen Preisen.
Mit glänzender Ausstattung an
Decorationen und Kostümen.
Novität: Zum 1. Male: Novität:
**Wie Klein-Else das
Christkind suchen ging.**
Weihnachtsmärchen mit Orchestral
und Tanz in 5 Akten
von Ed. Lehmann-Suppen
Musik von Julius Rauber.
Anfängl. 9 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende vor 8 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
105. Abonnen.-Vorh. 1. Viertel.
In der Vize-Subsistenz
nach dem Winter der Gross-
bäckerin Schiller.
Die Afrikanerin.
Grosse Oper in 5 Akten von
G. Meissner.
Anfängl. 7 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr.
5025 Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, d. 23. Decbr. 1912,
— Anfang 8 Uhr. —
106. Abonnen.-Vorh. 2. Viertel.
Schillerkater Nr. 120 (einfach,
stark, billigerer u. harter-
geil) an der Tages- u. Nacht-
Glaube und Helmut.
Die Tragödie eines Volkes,
in 3 Akten von Karl Schönherr.
Elsterwerda.
Restaur. Alt-Reichskonzert,
Bismarckstr. 2.
Sinfon. gute Gesangs-
Sänger, guter Orchester
im Abonnement.

Wir lassen uns

nur im Kaufhaus für Herrenbekleidung, Leipzig-
strasse 11, einkleiden, denn dort gibt es : : :
für jede Figur passende Kleidung!!

Wir empfehlen:

Abt. I: **Monats-Garderobe**
(d. s. getr. Maßgarderoben)
Anzüge, Ulster und Paletots
ein Posten von ca. 800 Stück, jetzt enorm billig!

Anzüge, getragen		
Serie I	II	III
800	1200	1400
usw.		
Ulster und Paletots, getr.		
Serie I	II	III
800	1000	1200
usw.		

Getragene Hosen!
gute, haltbare Stoffe!
Ein Posten von circa 900 Stück
nur solange Vorrat!

Serie I	II	III
190	200	350
usw.		

Abt. II: **Elegante neue Garderoben.**
Frack- und Gesellschafts-Anzüge 150
verliehen von Mk. 1 an.

Kaufhaus für Herrenbekleidung G. m. m. K.
Richard Michalk

11 Leipzigerstrasse 11

Vorteilhaftes
**Weihnachts-
Angebot!**
Plüschsofas
in edigster Arbeit
mit soliden Bezügen
in hervorragend
schönen Mustern,
einzelne Sofa-Bezüge,
**Vertikos,
Kleiderschränke,
Ausziehtische,
Gr. Trumeaus, Spiegel**
zu
**ermässigten
Preisen.** 5035

**Möbelmagazin
Hall. Tischlermeister**
E. G. m. b. H.
Nur Gr. Ulrichstr. 50
neben den Kaisersrieden.

Beste Qualitäten für 8 Stk., 1000
Stück 10 u. zu per-
kaufen 11. Uhr abds. 20. Dec.

≡ Zöpfe ≡

Looken, Wellen-Turban.
Unerreichte Auswahl. Spottbillige Preise.
Bis Weihnachten 10% Rabatt.

Zopf-Siebert, Halle a. S.,

nur Leipzigerstr. 33 u. 79, I. Et. Tel. 3129.
Grösstes Spezial-Haar-Geschäft am Platze.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 5073

Weihnachts-Zigarren
ausser preiswert. 5020
Empfehle
beim: **Sandblatt-Zigarre, 50 St. Kisten 3 Mk.**
Herm. Nestler, Gde. Wälderstr.

**Möbel
u. Polsterwaren**
in reicher Auswahl kaufen Sie
gerne bei
G. Schabitz,
Gr. Wälderstr. u. Fritschstr.

Die in
behalten
unfähig
Annung
legenheit
für den
Zahlung
schienung
liche un-
S t r e i
charakter

„In
fremde
berber
eigene
Streifen
der u
mehr
Unfer
aber z
sonder
merber
dazu
lassen
die bo
fo für
Zeit i
„Ch
haupt
schwem
ihre „
„welche
lobbric
3 u b
möglich
„Bei
förber
Länder
te f e
sicher
dem A
auch w
kern i
gewer
denen
häft u
ideali
der W
gen für
Es
leitet,
und Gu
te f e
M o i b
werden,
wunder
des Bro
Angriff
liche Be
das „for
das Fet
Hilfen
zum Ge
Diese
ausgeze
richtig d
ins Off
lehen, w
Stempel
National
Sollte
ausländ

Wir
Ianne,
deutlich
wie g
ist, we
Länder
des de
rück n
sticht,
an un
Deutsch
hat, n
deutsch
L i f t
m e r
etwa
ders
Edgar
Soch
Singer
rechtig
die de
sie au
reihen,
e b l e
soll u
Länder
find.

S

3. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 209

Halle a. S., Sonntag den 22. Dezember 1912

23. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 21. Dezember 1912.

Hauptinhalte und Studentenfreit.

Wie wir voraussetzen, ist's eingetroffen. Die herzlich umworbene Bemerkung der hiesigen Minister wird zu einer ganz unerwarteten Freude gegen die Ausländer ausgenutzt. Und die gesinnungstüchtigen Blätter scheuen sich nicht, bei dieser Gelegenheit die gemeinsten Einwände gegen die Professoren zu fördern, wie wir das schon von der Post und der Deutschen Zeitung feststellen. Den Gipfel der Dummheit hat aber wohl anscheinend der Sülzbühmer Streiter erklommen. Dieser antisemitische und streng konfessionelle Blatt berechtigt den Streit, natürlich nur von der Studenten, und es heißt dann schamhaftig darauf los:

„In unsern Universitäten und Hochschulen drängt sich ein fremdes Profetariat von gar nicht einmal mehr „wissenschaftlicher“ Art, nimmt die besten Plätze ein, verpersönlicht unsern eigenen Landesfinden die Aussicht und zwingt vor allem die Professoren dazu, wegen der mangelhaften Vorbildung und der ungenügenden Sprachkenntnis der Ausländer alles mehrmals zu wiederholen und weißtweilig zu erklären. Unsere Studenten werden dadurch erheblich geschädigt. Da aber die Universitäten nicht nur von den Kollegen leben, sondern durch Millionenlöhne aus der Staatskasse erhalten werden, müßten auch die deutschen Steuerzahler erheblich dazu beitragen, daß — die Fremden es sich bei uns wohl sein lassen. Wenn es sich um lauter ideale Jünglinge handelte, die von weither aus Liebe zur Wissenschaft angereist kommen, so könnte man noch ein Auge zudrücken, aber zum größten Teil sind es um mit dem höchsten Willen zu sprechen. „Schnorer und Verschäpfer“, die dabei im Übermaß nicht zum Studium angereizt würden. Nun überkommen sie die deutschen Hochschulen, nehmen auch meist ihre „Kalle“ mit, Studenteninnen von eben so ungeschickter Art, die durch ihr Benehmen und ihren lobdringenden, schimpflichen Mangel samt „Sprachleben dem“ zu behör den deutschen Studenten jede Mittelbarkeit unmöglich machen.“

Weiter heißt es in dem gischnollenen Erguß: „Man fordert auf jede mögliche Weise die „internationalen“ Ausländer, und mannde Professorensiehe die verfilzte Schwärze ist sogar in ihren persönlichen ausländischen Verkeh. Zum Teil liegt das an der „Ausländererei“, die den Deutschen tief im Blute fest, überhaupt; man denkt auch wohl daran, sich auf diese Art „Kulturfreunde in allen Ländern der Welt zu erheben, die man, wenn sie später etwas geworden sind, auf seinen Reiten dann aufsuchen kann, von denen man wohl gar Empfehlungen an ihre Regierung erhält und dergleichen mehr. Zum Teil aber ist auch die ideale Auffassung von dem homopolitischen Charakter der Wissenschaft daran schuld, die seine geographischen Grenzen kennt.“

Es ist geradezu unerhört, was das Bündlerblatt da leistet. Nicht nur beschimpft es die ausländischen Studenten und Studentinnen in der pöbelhaftesten Weise, auch den Professorensatz der Universitäten werden allerhand laute und Motive unterstellt. Daß ausländische Studenten beschimpft werden, ist schließlich bei der Wichtung des Wortes nicht verwunderlich, und es lohnt sich nicht, dagegen auch nur ein Wort des Protestes zu sagen. Niedriger hängen müssen wir aber die Angriffe auf die deutschen Hochschulen. Derartige schimpfliche Verhöhnungen unserer Professoren darf allerdings nur ein „konfessionsnationaler“ Blatt in die Welt setzen, ein Blatt, das „Feind und Morde schreibt, wenn einmal von der sozialistischen Presse die Behauptung eines seiner Hochschullehrer zum Gegenstand sachlicher Kritik gemacht wird.“

Diese Feinde wird nun aber auch von dem hiesigen Generalsekretär und der Sozialleitung mitgemacht. Das letztere Blatt schämt damit seinen Liberalismus wieder einmal ganz gehörig ins Gesicht. Wir möchten diesen Chauvinisten empfehlen, zu lesen, was ein nationalliberaler Blatt von gut bürgerlichem Standpunkt zu dem Treiben gegen die Ausländer sagt. Die Nationalzeitung warnt nämlich in einem Artikel über den holländischen Studentenstreik vor schroffen Vorgehen gegen die ausländischen Studenten:

„Wir errichten mit großen Kosten hohe Schulen im Auslande, wie etwa in China, um der deutschen Sprache und der deutschen Kultur den besten Boden zu bahnen. Man weiß, wie groß die Rivalität der Kulturvölker auf diesem Gebiete ist, weil alle die Erfahrung gemacht haben, daß unsere ausländischen Jünglinge die besten Bekanntheits- und Vermittler des deutschen Geisteslebens da draußen sind und bleiben und daß nicht zuletzt auch die deutsche Wirtschaft daraus Nutzen zieht. An noch höherem Grade gilt das von den Fremden, die an unseren Hochschulen studieren. Auch sie bewahren der Deutschen alma mater, die ihnen Gastfreundschaft gewährt hat, meist zeitliches Dankbarkeits und sind oft die wichtigsten Helfer in ihrem Heimatlande. Die englischen und französischen Universitäten werden gern bereit sein, die Ausländer, die wir etwa durch Schrotflut von uns stoßen, aufzunehmen. Besonders die deutschen Universitäten haben keinen Grund, die Schären, die zu ihnen pilgern, fast zurückzuweisen. Unsere Gastfreundschaft auszuüben vermag. Auf dem Gebiete theoretischer Kenntnisse gibt es jetzt keine andere Konkurrenz, als die der höchsten und ausgiebigeren Begabung. Darum sind sie auch bereit, die Ergebnisse ihrer Fortschritte jedem mitzuteilen, wer nach ihnen verlangt. Das ist eine Sache, die und die Hochschulen nicht nur nicht gebrochen werden soll und darf. Voraussetzung bleibt immer, daß die Ausländer, die zu uns kommen, genügend vorgebildet sind, um der Belehrung deutscher Professoren zu folgen, da-

mit nicht die besten Köpfe darunter seien, daß Kenntnisse, die sie schon erworben haben, noch einmal mühselig vorzutragen werden müssen. Im übrigen aber sollten unsere Einrichtungen — und zwar gerade — als nationale Einrichtungen — keine schädliche Wirkung gegen das Studium der Fremdländer an unseren Schulen treiben. Denn die Opfer, die wir dafür bringen, das genügend große Maasse, eine entsprechende Anzahl von Dozenten und ausreichende Lehrmittel zur Verfügung stellen, werden uns reichlich wieder eingebracht durch die Erträge unserer wissenschaftlichen und kulturellen Ansehens und durch die Anerkennung unserer geistigen Arbeit, deren beste Zeugen die an unseren Schulen ausgebildeten Fremdländer sind. Man gebe, zum Beispiel, der Fremdländer Bekanntschaft und der reichlichen Mittelbarkeit des Nord-Ostiens als Schüler einer deutschen Universität im Interesse einer deutsch-englischen Verbindung entfallen hat, und erinnere sich der dankbaren Worte, mit denen Dr. H. E. D. n. a. n. d. erst jüngst erkannt hat, daß die bulgarische Intelligenz den besten Schülern der besten deutschen Universitäten unendlich dankbar ist. Unsere Studenten werden also einsehen, daß Minder Chauvinismus den nationalen Zielen, denen sie mit jugendlicher Begeisterung dienen wollen, auf diesem Gebiete schmerzen und nie wieder gutzumachenden Schäden zufügen könnte.“

Man braucht diesen Worten nicht einzeln zustimmen, aber den Grundgedanken muß man ausnahmsweise, obwohl es die Nationalzeitung ist, als richtig anerkennen. Und deshalb wiederholte wir, der „Streit“ ist sensationell aufgebauscht und gar nicht von so großer Wichtigkeit. Ganz energisch muß aber die sich artikulierende Masse, kulturkritische Organe gegen die ausländischen Akademiker beimpft werden.

Was keine Beimpfung des „Streits“!

Ein Teil der Professoren der Medizin an der hiesigen Universität hatte gestern durch Anschlag am schwarzen Brett und vor den Kliniken bekannt gegeben, daß sie die Vorlesungen wieder aufnehmen. Im Laufe des Tages aber schwanden die Anschläge wieder; denn zu den Vorlesungen war nicht ein einziger Student erschienen. Die Klinikerschaft erklärt, daß die Fakultät ihren Beschluß wohl der Öffentlichkeit, dem Kultusministerium und der Universität mitgeteilt habe, es aber nicht für der Mühe wert hielt, den beteiligten Studenten Briefe zuzustellen und daß für viele dieser Studenten noch kein Grund vorliege, den Streit zu beenden.

Vortragskursus über Geschichte.

Der dieswintliche Vortragskursus, den der Bildungs-ausschuß veranstaltet, beginnt am Mittwoch, 8. Januar 1913. Er behandelt Deutsche Geschichte, und zwar vom Ausgange des Mittelalters an. Als Vortragener ist uns vom Zentralbildungsausschuß in Berlin der Schriftsteller und Wanderlehrer Bernhard Kaufmann zur Verfügung gestellt worden. Der Kursus beginnt am Freitag, den 11. Januar, um 8 Uhr abends in der Aula des Volksparks und wird pünktlich 1/2 Uhr abends beginnen. Der Bildungsausschuß hofft, daß die Parteivereine und Gewerkschaftsorganisationen für je eine Anzahl Kursusteilnehmer die Karten oder einen Teil derselben übernehmen werden. Weide Zweige der Arbeiterbewegung haben das dringende Interesse daran, willkommene und unterrichtete Mitglieder in ihren Reihen zu gewinnen.

Das Sittenattentat auf der Polizeiwache.

Über das Mitte November wiederholt durch Veröffentlichung von Zeugnisaufzeichnungen berichtet worden ist, beschäfligte gestern die hiesige Strafkammer. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober d. J. wurde ein junges Dienstmädchen durch einen Kriminalbeamten nach der Polizeiwache in der Lubwig-Bücherer-Straße gebracht und dem 44jährigen Polizeiergeanten Gustav Richter zur vorläufigen Obhut übergeben. Richter soll mit dem Mädchen Handlungen unternommen haben, die zu einem Straferfahren wegen Sittlichkeitsverbrechens im Amte führten. Er soll in jener Nacht das besonders schwere Verbrechen begangen haben, als Beamter an einer seiner Obhut anvertrauten Person unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Als das Mädchen wegen des Vorgekommenen über die Polizei gebracht wurde, hatte Richter, ein in dem drei Personen mitteilen, sie hätten vom Fenster aus den strafbaren Vorgang beobachtet. Und zwar schützten diese ihn ebenso, wie das Mädchen. In öffentlichen Aufrufen des Untersuchungsrichters wurde nun dringend gebeten, daß die drei Zeugen sich zur Verfügung des Falles doch melden möchten. Es meldete sich aber niemand. Daraus erstand die Vermutung, daß der oder die Beobachter des Vorganges sich vielleicht nicht außerhalb des Stadtegebietes befunden haben. Richter soll sich übrigens nicht der größten Sympathien unter seinen Kollegen erfreut haben, und wenn wir uns nicht irren, war er einer der Schädlichsten, die gelegentlich der Wahlrechtsdemonstrationen in Halle friedliebende Menschen am schlimmsten mit den Säbeln bearbeiteten. Richter war auch der Kronzeuge in dem vorjährigen Jugendlingsprozeß gegen das Volkseblatt. — Die Verhandlung, zu der das junge Dienstmädchen und zwölf Polizeibeamte als Zeugen geladen waren, erlosch jäh wegen Sittengefährdung der Öffentlichkeit. Richter, der behauptet ist, wurde auf Grund umfangreicher Beweisaufnahme für überführt erachtet und zu einem Jahre

Geängnis verurteilt. — So geht es Leuten, die sich geistlich stark berufen lassen, Richter der Ordnung zu spielen. Mit aufstrebender Regelmäßigkeit erleben wir, daß Personen, die sich besonders heilig als Sozialistenwidrig bezeichnen, entwerfen sich etwas „Brennpunkt“-Ehrenhafte Beute treffen bei der Kulturbewegung der Arbeiter auch gebührend zu schämen.

* Zu einer Arbeitslosenversammlung wurde vor einigen Tagen durch eine Annonce im Volksblatt eingeladen. Mit dieser Versammlung hat weder das Gewerkschaftsblatt noch irgend eine Gewerkschaft etwas zu tun. Diese denken gar nicht daran, gegenwärtig Arbeitslosenversammlungen zu veranstalten. Sie werden außerdem auch nie der sonderbaren Einfall haben, eine Arbeitslosenversammlung auf einen Sonntag vormittags einzuberufen.

* Die Gewerbegerichtshöfe bieten am 18. Dezember ihre letzte diesjährige Sitzung ab. Besuch hat sie von 16 Besitzern des Gewerbegerichts und einem Zeugen vom Schiedsgericht der Bauinnung. Lieber die am 23. November, 8. und 17. Dezember stattgefundenen Sitzungen, erlitten die Professoren Ströhm, Hue und Ferdinand Bericht. An die Gerichtsverhandlung knüpfte sich eine rege Diskussion. In den meisten der verhandelten Streitfälle kam wieder die fundingsgelohe Entlassung in Frage. Am stärksten wurde das Urteil in einer Klage gegen die Firma Wolf kritisiert, das einen in der Arbeitsordnung dieser Firma beherrschenden Paragraph als zwingendes Recht feststellte, dahingegen eine andere Bestimmung, die zum Schutze der jugendlichen Arbeiter ausgelegt werden kann, als überaus überflüssig erklärt. (Siehe auch Bericht der Nr. 207 des Volksblattes unter der Überschrift: Klage gegen die Firma Wolf). Ferner brachten die Zeugen ihre Verwunderung darüber aus, daß der Vorsitzende, Herr Professor Deike, einen Tischlermeister außerhalb der tariflichen Abmachungen stellte, weil er dem Schwerehande der Arbeitgeber der Holzindustrie nicht angehört, in seinen meinten freieren Leistungen immer herangezogen worden, daß auch diese Arbeitgeber resp. Arbeitnehmers den tariflichen Abmachungen unterliegen, sofern nicht andere Abmachungen getroffen waren. Mit dem Sinnweisse Obmanns, in der Januar-Sitzung 1913 recht zahlreich zu erscheinen und das Verzeichnis der anwesenden Gewerkschaften in der Zusammenkunft mit zur Stelle zu bringen, wurde die Angelegenheit verurteilt geschlossen.

* Für den Bau der Straßenbahn über die Reinitzinsel zur Geide wurde in diesen Tagen das Gelände zur Klärung der neuen Straße abgebohrt. Eingeflagelte Fische zeigen die Richtung der Straße, auch ein Teil des Sportplatzes bei der Reinitz wird dazu benutzt werden. In anderen zu erkennende Überbrücke wird sich mit der bereits erbauten neuen Steinsmühlensbrücke in gleicher Straße befinden.

* Aus dem Zoologischen Garten. Zu den allerersten Lebensstadien des Gartens gehören die beiden Hühnergans aus Neuholland. Kommt doch in diesem Frühjahr der holländische Gutsbesitzer Waid, der sich zu seinem Vergnügen einen Versuch mit Anzapfen, Jochen, Wühlerchen und anderen Vogelarten, besonders Hühner, Fasanen, Enten- und Gänsearten hält, mit Stolz sagen, daß er zuerst wohl als einziger ein Paar solcher Gänse besaß. In der Größe unsern Hausgänsen etwa gleich, sind die Hühnergans auf den ersten Blick durch die leuchtend zitronengelbe Wachshaut, die auf dem ersten Schwanzgefieder der Jungen schwarzem Schmelze fast bis zu dessen abwärts gebogener Spitze hinreicht. Das rote Auge erhebt sich die farbige Wirkung des Kopfes. Das Gefieder ist sonst ein helles Grau, aus dem einzelne dunklere Flecke hervortreten. Außer dem Wau des Schwanzes haben die geringe Wunde der Schwimmbähne zwischen den Füßen hakenförmigen Behen wohl hauptsächlich Anlaß zu dem Namen des Vogels gegeben. Die Lebensweise ist die der Gänse, allerdings bewegen sich die Hühnergans nur selten frei schwimmend auf das Wasser, haben aber um so leistungsfähiger und ausgiebiger an Lande spielen. Unsere Hühnergans befindet sich zurzeit in dem unterhalb des Schimppfens auf dem Gelege.

* Hinfalle bei der Arbeit. Der Arbeiter Albert Spott bekannte sich in der Fabrik von Gutz in Wülzburg, wo er auf Montage war, mit Range das Gesicht. — In der Regel von Linde u. Ströfer in Wülzburg erlitt der Schieds Otto Saale gestern eine schwere Querschnittung der Hand.

* Gefährliche Etcheri. Nach vorangegangenem Wortwechsel stand ein Dreher Sch. seinen Arbeitskollegen Anton in der Fabrik von Müller u. Gerold mit einer dreifachen Seite tief in den Unterleib. Der Verletzte fand im Dialonsenbaue Aufnahme.

* Unglückliche Arbeit. Zwischen einem Arbeiter und einem nach nicht ermittelten Mannes kam es gestern abend an der Gede Wülzburg und Wülzplasse zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter mit dem Kopfe die Schaufelstange eines Jagereisenblechschiffes zertrümmerte. Daraus ergriff er in seiner Wut mehrere der herumstehenden Arbeiter, nutzte sie am Kopfe und warf sie zu Boden. Einen Knaben drohte er, ihn in den Wülzburg zu werfen. Der Wüterich wurde in Polizeigewahrsam genommen.

* Bau der Straße. Ein mit zwei Pferden bespanntes Lastgewehr einer ausländischen Fabrik, das fährerlos in schneller Gangart vom Hauptbahnhof nach dem Personenbahnhof lief, verletzete die Passanten in Aufregung. Am Bahnhof konnte es endlich angehalten werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

(Weiteres Solales in der fünften Beilage.)

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,

Barz 42/43, Post, 2 Treppen.
Geschlossen nur Montags von 11/2-12 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen. — Telefon Nr. 1551.

Schützen
in Riesen-Auswahl
Damen-Hemden
Nadtkleider, Beinkleider
Normal-Wäsche
Korsetts, Unterröcke
Betlbezüge, Bellücher
Barchent-Wäsche
außergewöhnlich billig.



5065

Aufsehen erregende Weihnachts-Preise

Tischtücher mit passenden Servietten

Tischtücher	weiss geblickt	110/185	110/180	Servietten	¼ Dtz.	60/60
		1.05	1.45			1.55
Tischtücher	weiss Damast	110/185	110/180	Servietten	¼ Dtz.	60/60
		1.95	1.65			1.55
Tischtücher	weiss Jacquard, Halb- leinea	110/185	120/180	Servietten	¼ Dtz.	60/60
		1.75	2.35			1.55
Tischtücher	weiss Jacquard, gestumt	120/180	120/180	Servietten	¼ Dtz.	60/60
		2.05	2.15			1.55

Damen-Leib-Wäsche

Wenden	Vorderschluss m. 170	130	110	75	Fr.	Beinkleider	weiss, Körperbarch.	2.95	1.95	1.65	1.40
	u. a. Spitze, Stck.						m. Stückerl, Stck.	2			
Wenden	Achselchluss mit	2.25	1.95	1.75	1.15	Beinkleider	Kniefass, weiss Körperbarch, m. Stck., St.	2	2.25	1.95	1.90
	gek. Pass, Stck.						Spitze u. Lang., St.	2			
Wenden	Achselchluss mit	1.95	1.75	1.45	1.85	Nachtjack.	weiss, Körperbarch.	mit 200	1.75	1.65	1.10
	Stck. u. Lang., Stck.						weiss, Körperbarch.	2.75	2.85	2.00	1.75
Beinkleider	weiss Körperbarch	1.85	1.75	1.45	1.15	Nachtjack.	m. Stückerl, Stck.	2			
	mit Lang., Stck.										

Handtücher

Weisse Gerstenk.-Handtüch.	m. farb. Kante	¾ Dtz.	3.75	2.80	2.00	1.80
Weisse Drell-Handtücher	mit farb. Kante	¾ Dtz.	2.60	2.95	2.10	1.80
Weisse Drell-Handtücher	prima Qualität	¾ Dtz.	3.25	3.00	2.20	2.00
Weisse Jacquard-Handtücher		¾ Dtz.	3.75	3.25	3.00	2.80

:: Damen-Ulster ::

aus Stoffen englischer Art und guten warmen
Fluschstoffen

Hauptpreislagen:

jetzt 16⁵⁰ jetzt 12⁵⁰ jetzt 8⁷⁵ jetzt 4⁷⁵

Jacken-Kostüme

aus marine Cheviot und farbigen Stoffen
in englischem Geschmack

Hauptpreislagen:

jetzt 35⁰⁰ jetzt 27⁰⁰ jetzt 19⁵⁰ jetzt 13⁵⁰

Normal-Wäsche

Herrn-Hemden	prima Qualitäten	Stück	3.00	2.25	1.65	1.25
Herrn-Beinkleider	prima Qualitäten	Stück	2.75	2.25	1.65	1.20
Herrn-Jacken	prima Qualitäten	Stück	1.85	1.65	1.50	1.20
Damen-Beinkleider	prima Qualitäten	Stück	2.40	2.25	2.10	1.85

Taschentücher

Taschentücher	weiss Linon	¼ Dtz.	1.50	1.25	90	50	Fr.
Taschentücher	weiss Linon, mit Buchstab.	¼ Dtz.	2.00	1.65	1.50		
Taschentücher	weiss Batist, mit farb. Kante, ¼ Dtz.	¾	3.50	2.50	1.50	90	Fr.
Taschentücher	weiss Reinleinen, ¼ Dtz.	¾	3.00	2.75	2.25		

Damen - Schürzen

Hauschürzen	ohne Latz	Stück	1.15	85	50	28	Fr.
Hauschürzen	mit Träg. Blumen- fassen	Stück	1.75	1.50	1.25	98	Fr.
Kleiderschürzen	aus Gingham, mit Taschen	Stück	2.25	1.95	1.50	1.20	
Tändelschürzen	weiss Zephir, mit Bordüren	Stück	1.00	75	50	25	Fr.

Künstlerschdecken

Künstlerschdecken	180x180	4	3.75	3.90	2.95
Künstlerschdecken	180x130	6	6.75	5.75	
Künstlerschdecken	180x160	5	5.75	4.20	3.75
Künstlerschdecken	180x180	7	7.75	6.75	

Schlafdecken

Schlafdecken	Baumwolle, einfarbig und gemustert	Stück	1.95	1.85	80	Fr.
Schlafdecken	Baumwolle, prima Qualität, einfarb. u. gemustert	Stück	3.50	2.85	2.40	
Schlafdecken	Wolle, naturfarbig, mit Kante	Stück	6.50	4.75	3.10	
Kamelhaardecken	prima Qualitäten	Stück	12.75	10.75	8.50	

Fertige Bezüge

Bunt karierte Bezüge	mit 2 Kissen	6.75	1.50	3.25	2.50
Bunt gebülmte Bezüge	mit 2 Kissen	6.50	1.00	4.25	3.00
Satin- od. Damast-Bezüge	weiss, mit 2 Kissen	8.25	1.70	6.50	6.90
Dowlas-Bezüge	weiss, mit 2 Kissen	5.90	1.75	4.00	3.50

:: Ball-Kleider ::

aus prima Wasch-Volle oder gemusterten
Tüllstoffen, in weiss und ocre

Hauptpreislagen:

jetzt 27⁵⁰ jetzt 22⁷⁵ jetzt 15⁵⁰ jetzt 9⁷⁵

Bunte Bezugsstoffe

Karierte Bettzeuge	Meter	48	38	30	28	Fr.
Karierte Bettzeuge	prima Meter	63	58	50	45	Fr.
Gebülmte Bettzeuge	Meter	50	45	38	28	Fr.
Gebülmte Bettzeuge	prima Meter	65	60	55	Fr.	

Strümpfe

Damen-Strümpfe	engl. Länge, glatt u. durchbroch., Paar	1.00	1.85	95	55	Fr.
Damen-Strümpfe	deutsche Länge	1.00	1.25	75	55	Fr.
Kinder-Strümpfe	schwarz und farbig	85	65	57	48	Fr.
Herrn-Socken	Wolle, plattiert und Kammgarn	1.50	95	75	25	Fr.

Tischdecken

Leinen u. Kachelnendecken	mod. Ausf. f. Fahr. St.	13	3.75	3.00	1.65	1.85
Filztischdecken	reich bekurbelt	Stück	3.00	1.65	88	Fr.
Pflüschischdecken	mit vornehmer Pressung	Stück	2.25	1.65	1.05	
Gobelinetischdecken	in Verdüre und Perser Mustern, an 4 Seiten mit Fransen	Stück	15.00	12.50	9.75	

Bettdecken

Weisse Waffel-Bettdecken	mit Fransen	Stück	3.75	3.00	2.50	1.85
Weisse Waffel-Bettdecken	prima, mit Fransen	Stück	6.25	5.25	5.00	4.25
Bunte Waffel-Bettdecken	echtfarbig, m. Fransen	Stück	5.50	4.25	3.25	2.45
Weisse Piqué-Bettdecken	m. Languetten	Stück	7.50	6.50	5.50	4.00

Stoppdecken

Satin-Stoppdecken	mit Reformfutter	Stück	5.25	4.00	3.00	2.25
Satin-Stoppdecken	doppelseitig	Stück	12.75	9.75	7.75	4.90
Prima Satin-Stoppdecken	mit Trikotfutter	Stück	10.75	9.75	8.00	6.50
Seiden-Satin-Stoppdecken	mit Wollfüllung und Kordelrand	Stück	18.00	16.50	13.75	

Handschuhe

Lammleder	für Herren, schwarz	2.65	2.00	1.50
	weiss, farbig	3.50	2.50	2.10
Lammleder	gefüttert, für Herren	3.50	2.50	2.10
	schwarz u. farb.	3.50	2.50	2.10
Imit. Wildled. u. Trik.	f. Herr., 450 400	1	68	48
Wildleder	Stepper, braun und grau	3.75	2.85	
Lammled. f. Dam., m. 2 Druckkn.	2.65	1.85	1.50	1.10
Washedled. f. Damen, braun u. grau	3.00	2.25		
Trikot in vielen modernen Farben	4.00	60	38	25
Wolle gestrickt, weiss und farbig	1.10	70	48	33

Deutsche Teppiche

Axmister	ca. 135x200	12.50	8.25	4.65	ca. 165x235	25.00	19.75	13.75
Haargarn u. Bouclé	ca. 165x235	28.50	25.50	23.50	ca. 200x300	42.00	35.00	23.50
Velour	ca. 185x200	18.00	16.75	14.75	ca. 185x235	36.00	27.00	22.75
Linoleum	ca. 150x200	12.00	10.00	7.75	ca. 200x265	23.50	18.00	13.25

Wir bitten um gefl. Besichtigung
unserer Schaufenster!

Geschäftshaus ::

J. LEWIN

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

5008

Aufsehen erregende Weihnachts-Preise

Konfekt. Weisswaren

Robespierre-Krag. aus Tüll u. Batist, St. 2 10 60	Kinder-Kragen a. Spacht od. Batist, St. 2 10 60
Jabots aus Tüll und Batist, St. 145 94 75 23	Kinder-Garnit. aus Batist m. Spacht, St. 2 10 60
Blusen-Kragen aus Spacht u. Batist, St. 2 10 60	Bajazzo-Blüsch. u. d. Straußf. St. 3 75 960 145
Jacketti-Kragen aus Spacht, St. 2 10 60	Samt-Balshänder m. Band, a. Perlstick, St. 1 150 100 65

Herren-Wäsche

Kragen mit gebog. Ecken, 5 50 38 25	Manschett. 4fach, abger. 60 60 50 35 28
Kragen mit breiten Boken, 5 50 53	Farh.Garnituren neueste Dess. 85 72 82 55
Kragen glattes Fasson, 5 50 45	Farh.Garnituren weich, prima 1 80 115 95 90
Steh-Umlege-Kragen, 5 50 35	Weisse Serviteurs, 70 55 38 22

Damen-Taschen

Ledertasch. neue Formen, 700 550 475 295 85
Besuchs- u. Trotteur-Tasch. aus Glanz-Led. 750 500 260 95
Perfiktaschen reizende Neuheiten, Stück 950 700 500 260 95
Theater-Pompadours aus Seide oder geknüpft, Stück 600 475 250

Damen-Gürtel

Samt-Gummi-Gürtel mit eleganten Schliesen, Stück 225 145 90 28
Brokat-Gürtel Neuheiten, Stück 300 295 165 90
Lack-Gürtel in vielen Farben, Stück 180 90 75 28
Leder-Gürtel schmal, Stück 275 195 135 60

Ball-Schals

Woll-Schals mit farbiger Kante, Stück 200 160 120 75
Reinseidene Schals in allen Lichtfarben, Stück 550 400 235 145
Tüll-Schals reich bestickt, mit Franzen, Stück 1300 975 685 400
Theater-Kapotten reizende Neuheiten, Stück 925 750 525 325

Kinder-Mützen

Mädchen-Kapotten aus Elsbrestoff, 275 225 145 98 75
Mädchen-Kapotten aus Samt, 350 300 250 185 150
Rodel-Mützen für Knaben und Mädchen, 195 160 135 90 45
Rodel-Mützen- u. Kappen für Backe, 300 235 190 150 115

Damen-Unterröcke

Tuch-Unterröcke mit Bortenbesatz, Stück 375 350 250 195
Unterröcke mit Moire-Volant und Trikot-Rumpf, Stück 675 525 450 375
Unterröcke mit Trikot-Rumpf u. Liberty-Volant, Stück 785 650 600 550
Unterröcke aus reinseidenerm Taffet mit Volant, Stück 1050 825 750

Korsetts

Korsetts aus grau Drell mit Spitze, Stück 200 175 135
Korsetts aus grau Drell, Frackfason, Stück 395 275 250
Korsetts aus gemustertem Satin, Stück 400 375 275
Korsetts aus grau Drell, extralanz, Stück 585 485 425

Pelzwaren

Schwarze Kanin-Stolas 750 475 375 250	Herz-Murmel-Stolas mit Kapf. 2200 1400 1050 975
Echte Fehel-Schals 1650 1200 850 425	Schwanz-Opossum-Stolas 3780 3100 2600 2280
Mufflon-Stolas Extra-Preis 1050 850 685 485	Kinder-Garnituren imitiert Hermelin 500 350 215
Weisse Tibet-Stolas fein gelockt 1900 1300 950 750	Kinder-Garnituren grau Kränner 200 150 110 85

Seiden-Samt-Mäntel

in allerbesten Qualitäten und hocheleganter Ausführung
Hauptpreislagen:
jetzt 37⁵⁰ jetzt 29⁵⁰ jetzt 22⁵⁰ jetzt 17⁵⁰

Mädchen-Konfektion

Mäntel	Alter 9-12 Jahre	9-11 Jahre	4-8 Jahre	1-3 Jahre
Kleider	jetzt 6 ⁷⁵	jetzt 5 ⁷⁵	jetzt 4 ⁵⁰	jetzt 2 ⁵⁰
	jetzt 11 ⁷⁵	jetzt 7 ⁷⁵	jetzt 4 ⁷⁵	jetzt 98

Knaben-Konfektion

Anzüge	Alter 11-14 Jahre	9-11 Jahre	6-8 Jahre	3-5 Jahre
Paletots	jetzt 11 ⁷⁵	jetzt 8 ⁵⁰	jetzt 5 ⁵⁰	jetzt 2 ⁷⁵
	jetzt 13 ⁷⁵	jetzt 7 ⁷⁵	jetzt 5 ⁵⁰	jetzt 3 ⁷⁵

Woll-Blusen

einfarbig und gestreift, auf Futter, grosse Farbensortimente

jetzt 8 ⁵⁰	jetzt 6 ⁷⁵
jetzt 4 ²⁵	jetzt 2 ⁹⁵

Samt-Blusen

schwarz mit eleganter farbigem Seidengarnierung

jetzt 12 ⁵⁰	jetzt 7 ⁷⁵
jetzt 5 ⁵⁰	jetzt 3 ⁹⁰

Herren-Oberhemden

Weisse Oberhemden mit festen Manschetten, Stück 550 485 395
Weisse Oberhemden mit weichen Einsätzen, ohne Manschetten, Stück 550 385 285
Weisse Oberhemden mit seidenen Einsätzen, Stück 685
Farbige Oberhemden neueste Muster, Stück 500 450 375 315 275

Herren-Krawatten

Blauer breite offene Formen, Stück 295 165 135 57
Regatten neue elegante Fasson, Stück 185 190 75 35
Schleifen vornehme Neuheiten, Stück 120 80 60 25
Schwarze Krawatten in all. Fasson, Stück 110 85 65 27

Kragen-Schoner

Kragenschoner gestrickt, mit und ohne Franzen, Stück 145 85 55 25
Kragenschoner Kunstseide, mit Franzen, Stück 300 235 190 75
Kragenschoner bunt gestrickt, Stück 215 110 90 48
Gestrickte Schals weiss und farbig, Stück 350 280 190 78

Herren-Hüte

Schwarze Hüte steife Formen, Stück 500 400 315 285
Velour-Hüte farbig, Stück 725 485 450 325
Ustler-Hüte für Herren, Stück 375 275 225
Ustler-Hüte für Knaben, Stück 250 195

Regen-Schirme

Damen-Schirme Halbsende oder Zanelle, Stück 550 450 375 250 175
Damen-Schirme reine Seide mit schick. Griff, St. 1000 900 750 550 375
Herren-Schirme prima Stoffe, Stück 1350 950 725 550 375
Herren-Stockschirme m. Futteral, Stück 1050 800 650 475 300

Sweaters

Knaben-Sweaters alle Farben, Stück 175 135 100 75
Knaben-Sweaters prima, alle Farben, Stück 370 350 300 285
Mädchen-Sweaters alle Farben, Stück 275 250 175
Mädchen-Sweaters da, alle Farben, Stück 585 480 375 300

Kleiderstoffe

Weihn.-Roben 6 m Hauskleid-stoff Robe 200 275 250 210	Weihn.-Roben 6 m Fantasie-stoff Robe 900 750 600 500
Weihn.-Roben 6 m Zibeline Robe 500 450 425 390	Weihn.-Roben 6 m pa. reinw. Robe 1200 1050 900 750
Weihn.-Roben 6 m reinwoll. Stoff Robe 1050 900 750 600	Weihn.-Roben schweis. St. Robe halbfein 1500 1200 1050 900
Weihn.-Blusen 2 1/2 m Woll-popeline, Bluse 2 175 150 100	Weihn.-Blusen 2 1/2 m Seiden-Bluse 800 600 450 350

Wir bitten um gefl. Beschäftigung unserer Schaufenster!

Geschäftshaus ::

J. LEWIN

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Zur Aufklärung!

Unter dem Namen **Dauerwäsche** werden neuerdings Produkte auf den Markt gebracht, die geeignet sind, die **glänzende Errungenschaft der Wäschetechnik** in den Augen des kaufenden Publikums herabzusetzen; es kann daher nicht **genug** vor diesen sogenannten Dauerwäschen gewarnt werden. Diese Nachahmungen verdienen den Namen **Dauerwäsche nicht!**

Dauerwäsche Marke „Z“ in weiss und Qualität extra stark, ist das Original-Fabrikat, wird viel nachgemacht, aber nicht erreicht!

Die Vorzüge **Dauerwäsche** sind neben **Geruchlosigkeit**:
 :: meiner: dauernd kalt abwaschbar dauernd jahrelang haltbar elegant.

Mein **Umsatz steigt täglich** nicht allein durch Reklame, sondern die Qualität und das gute Aussehen sind massgebend!

Täglich kaufen alte Kunden wieder!
Täglich Nachbestellungen von auswärts!
Täglich erhalte ich Anerkennungen!

Täglich kaufen meine alten Kunden für den Weihnachtsstisch meine kalt abwaschbare Marke „Z“.

Kragen, alle denkbaren Fassons, in Weiten bis 50 cm **Kragen, Qualität extra stark, neu aufgenommen und schnell beliebt geworden.** 1 u. 1 1/2 Pf.

Bunte Garnituren, 200 komplett, Manschetten und Vorhemd, viele aparte Muster, aus feinstem Hemdenzepphir Mark

Meine **Dauerwäsche** ist aus **feinstem buntem Hemdenzepphir** bzw. **weissem Linenstoff** hergestellt und kann von jedermann als **vollwertiger Ersatz** für Leinenwäsche getragen werden.

Dauerkrawatten, grosse Auswahl, in Qualität unerwähllich. Ferner empfehle als **nützliche Weihnachts-Geschenke:**

Garantie-Hosenträger zu Mk. 1.75 ist in dieser Preislage eine unerreichte Qualität.

M Kennen Sie schon den **Cunard-Hosenträger?** Preis pro Paar Mk. 2.—, in Seide Mk. 2.25 und 3 Mk. in hochelegantem Geschenk-Karton.
Endwell-Hosenträger? Mk. 2.00, elegant und dauerhaft. — Gummi-Ersatzteile, 3 Stück 50 Pfg. —

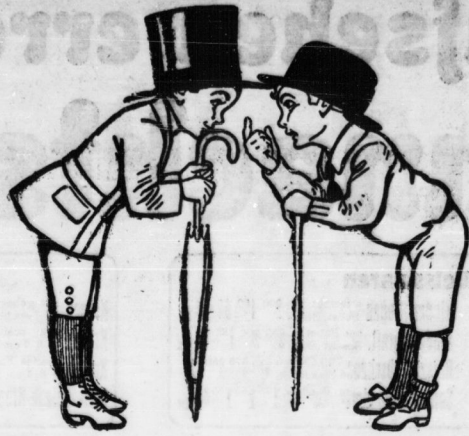
Gummischuhe echte St. Petersburger und prima deutsches Fabrikat.

Wringmaschinen Marke „Continental“, gibt Gewähr für Qualität.

Zimmer-Turnapparate wie Sandow-Banteln, Autogymnast, Brustausdehner, Expander usw.

Ferner: Haus- u. Taschenapotheken, Verbandkästen, Bidets, Gummi-Badewannen u. Waschbecken, Selbststrasserapparate, Kopf- und Taschenbürsten, Parfümerien, Seifen, Toiletteartikel etc.

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. 5^o Rabatt. Mitgl. d. Rab.-Spar-V.



Knaben-Pyjacks Knaben-Pyjacks

blau Cheviot, mit moderne Ulsterstoffe,
 :: Abzeichen :: :: zweireihig ::

2 75
Mark

5 50
Mark

3.50 5.— 6.75 9.50 7.— 8.75 10.50 12.50

:: Knaben-Stiefel ::
 grosse Auswahl in den elegantesten Formen.

Knaben-Mützen. Südwest.

S. WEISS

Leipzigerstrasse 105/106
 :: Ecke Markt. ::

„Rauchfuss-Caramel“
 wird **ohne besondere Schutzmarke** verkauft.
 Von Mund zu Mund wird die **hervorragende Güte** bestätigt.

Für die Festtage: Hasen, Kaninchen, Gänse

in hochfeiner Qualität u. frischer Ware zu billigsten Tagespreisen. Gleichzeitig empfehle verschiedene Sorten Pa. Tafel-, Muss-, Kuchen- u. Schmoräpfel. **Walter Raue, u. Wochenmarkt. Von Sonntag ab: Hasenklein à Stück 25 Pfg. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.**

Schokoladen- und Zuckerwaren

kauft man sehr gut und unerreicht preiswert in unierer Verkaufsstelle. **Schokoladen-Haus Merzbürg, St. Ritzegasse 1, Elisenburg, Leipzigerstrasse 26, *746 Torgau, Bäckertstraße 16.**
Alle Sorten Felle 2479 kaufen **Gebr. Danzlowitz, Fischer-Str. 2.**

Elektrische Schlaf- u. Kinderzimmer-, Korridor- etc. Licht-Anlagen mit neuem Osramlicht, an Ort u. Stelle fertig montiert.
 Anlage 01 12 Brennstad. Mk. 3.15
 Anlage 02 12 Brennstad. Mk. 3.15
 Anlage 03 12 Brennstad. Mk. 3.15
 Anlage 04 40 Brennstad. Mk. 9.35
 Anlage 05 90 Brennstad. Mk. 11.85
 Anlage 06 120 Brennstad. Mk. 11.85
 u. s. w.
 Alle Einzelteile, wie: Akkumulatoren, unzerbrechliche Glaslampen, Beleuchtungskörper und Zähler, Dynamos, Motore, Elektrischer- u. Kaminort-Apparate, kleine Motore u. Dynamos, Benzinmotore u. Benzinmaschinen, Radium-Wiederladbar, Mod. 1912, neueste elektrische Taschenlampen, ca. 40 Mal billiger im Gebrauche als Lampen anderen Systems. Andere Taschenlampen mit nur prima Dauerbatterien u. Glühbirnen schon von 1 Mk. an.
Kästner, Friedrichstr. 56, Nähe Stadtbad. Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Appetit anregend, Magen stärkend, Verdauung fördernd sind meine **„Tollere-Tropfen“**
 Geseztlich geschützt. **Verfälscht pänliert.**
 *1065 Alleiner Fabrikant **Ottomar Brehmer.** Einzel-Verkauf: **Leipzigerstrasse 43** und wo Plakate aushängen.

Mütter, gebt Euren Kindern

Grosse's Medizinallerbertrank Kraftnährwiebäckel! Dieselben haben infolge ihres hohen Ei- und Nährstoffgehaltes hoch. Nährwert, leichte Verdaulichkeit, regen den Appetit ungemein an und sind sehr wohl-schmeckend. Nur zu haben im Originalpaket zu 10, 20 und 30 Pfg. **W. H. Grosse, Goethestrasse 7.** Versand nach auswärts.

Kölner Spekulatius hochfein und wätrig im Geschmack, **echt Kölner Spekulatius** 1/4 Pfd. 20 Pfg. **Sahne-, Mandel-Spekulat.** 1/4 Pfd. 30 Pfg.

M. Hänel, Fotobäckermeister, Marktstr. 46, März 12. Fernruf 2051. *1672

Dürrenberg a. S. Gust. Uhlmann, *1511
 Zigaretten-Fabrikation. **Bräuterküchlein** u. 120 an, **Engel-Plätzchen** u. 25 Pf., **Stargarten** u. **Stargarten-Clubs**; bei **Abnahme** v. 3 Zitr. an eine Btl. **Glühwein gratis**

Blutiges Gold.

Durch die kapitalistische Presse wird ein mächtiges Anfeigen der Goldproduktion Xantao's mitgeteilt. Der Ausbeutewert belief sich 1908 auf bald 80 Millionen Pfund Sterling (rund 80 Millionen Mark), er stieg 1911 auf fast 85 Millionen Pfund Sterling und hat in allen Monaten des Jahres 1912 höher noch eine bedeutende Steigerung erfahren. Nur ein Vermultropfen fällt in den Vordergrund: Man kann den Arbeiterbedarf nicht im „arbeitenden Maße“ decken. In den Xantao-Bergwerken waren Ende November d. J. 139 881 Arbeiter beschäftigt, in ihrer gewöhnlichen Majorität eingeborene Barbare. Die Verwendung von Chinesen ist regierungsseitig bereits eingeschränkt, daß nur nur noch einzelne „Söhne des Reiches der Mitte“ in den Minen tätig sind, gegen noch fast 15 000 vor vier Jahren.

Die Erprobung der Arbeiterfrage wird abgesehen von den sonstigen abstrakten Lebensfragen, schon begrifflich, wenn man den nur für nächsten 1910 vorliegenden Jahresbericht der Xantao-Mineralienproduktion erwägt, welcher ungeheure Rastbau u. Menschenleben in den Xantao-Bergwerken im Schwange ist. In den Goldminen waren beschäftigt:

Arbeiter überhaupt	babon Weiße farb.	Chinesen	
1909:	183 656	9 196	
1910:	208 028	10 527	
		113 588	
		4 975	
		127 276	—

Es waren danach im November 1912 fast 17 000 Arbeiter weniger beschäftigt wie 1910. Dennoch ist die Goldausbeute enorm gestiegen. Das kennzeichnet eine sehr verfrüchte Ausbeutung der Arbeiter. Wie rücksichtslos sie schon war, geht aus der offiziellen Unfallstatistik hervor. Allein in den zwei Jahren 1908 und 1910 sind in den Xantao-Bergwerken getötet worden 17 000 weiße, 1748 farbige Arbeiter und 32 Chinesen, zusammen 194 928 Menschen! Um auch dem Laien einen klaren Begriff von der menschenwürdigen Ausbeutungsmethode in den Xantao-Bergwerken zu verschaffen, vergleichen wir ihre Unfallziffer mit der gleichzeitigen im Steinkohlenbergbau Deutschlands, der mit seiner hohen Verunglückungszahl den englischen, französischen, belgischen und österreichischen übertrifft. Der Vergleich ergibt folgendes:

Deutschl. Steinkohlenbergbau	Goldminen	
Durchschnittl. Arbeiterzahl 1900-1910	61 979	188 528
Durchschnittl. Todesfälle 1900-1910	1 299	974
Pro 1000 Arbeiter getötet 1900-1910	2,10	5,04

Weit mehr als doppelt so viel Menschen wie in dem sehr unglücklichen deutschen Steinkohlenbergbau verunglücken in den Goldgruben Xantao's. Dabei sind die natürlichen Betriebsgefahren in den Goldgruben am höchsten! Man kann die fürchterlich hohe Zahl der Stürzen in den Xantao-Goldminen nicht mit der minderwertigen Qualität der überwiegend farbigen Arbeiter erklären. In den Kohlen- und in den Diamantgruben Xantao's ist der farbige Arbeiter noch vorzuziehen wie in den Bergwerken. Demnach vorzuziehen 1910 auf pro 1000 Xantaoarbeiter in den Diamantgruben 2,98, in den Kohlengruben 3,52, in den Goldminen aber 4,58! Auch das beweist, daß die kapitalistische Profitgier auch menschenwürdigen in den Goldgruben wütet. Darum auch die fast ständigen Klagen über Arbeitermangel. Auch die Farbigen wollen sich nicht mehr ohne große Not dem profitstrebenden Kapitalismus zum Opfer bieten. Die Mineralien sind die eigentlichen Herrscher des Landes. Ihrem Goldwut nicht sich allein beugen. Die Arbeiterfragebestimmungen liegen an dem Rand. Aber Kaufleute von Arbeiterleiden geht die Jagd nach dem Golde. Es ist klug von dem Lebenslast der Opfer dieses barbarischen Ausbeutungssystems!

Das Orientproblem.

12. Die Korruption.

Der koloniale Kapitalismus wurde zu einem Gemis der industriellen Entwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

Die Korruption drangte gewiß nicht erst aus Europa nach diesen byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Industrieentwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

Die Korruption drangte gewiß nicht erst aus Europa nach diesen byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Industrieentwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

Die Korruption drangte gewiß nicht erst aus Europa nach diesen byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Industrieentwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

Die Korruption drangte gewiß nicht erst aus Europa nach diesen byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Industrieentwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

Die Korruption drangte gewiß nicht erst aus Europa nach diesen byzantinischen Reich verplant werden. Aber, wie der Industrieentwicklung des Orients, indem er eine furchtbare Verelendung der Massen erzeugte. Heute aber, unter den herrschenden Schichten (sich) er eine tolle Deutselung und schamlose Korruption.

erhielt er dadurch erst überhaupt einen Geldwert. Das kam zum Bewußtsein aller, die große Landbesitzer hatten oder in der Lage waren, sie zu erlangen. Dieses Bewußtsein hing aufs engste mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zusammen. Daran trat sich eine Jagd nach dem Land, die verschiedene Formen und auch verschiedene juristische begm. politische Schwierigkeiten zu überwinden hat, je nachdem es sich um ausländische Banken oder einheimische Händler, oder türkische Gutsherren, albanische Häuptlinge, türkische Feudale und Strauchritzer, arabische Scheichs und Ozeraschier, wie z. B. der Imam Schah, handelt. Ich muß es mir versagen, diese Unterschiede näher zu erörtern. Will nur bemerken, daß hier verschiedene Herrschaftsformen gleichzeitig ineinander geschaltet und durch rasche Uebergänge zur kapitalistischen Grundbesitzform übergeführt werden. Während die Feudalherren danach trachteten, das persönliche Abhängigkeitsverhältnis der Bauern in ein sachliches Eigentum auf den Boden zu verwandeln, also zu Grundgrundbesitzern zu werden, sind viele türkische Gewalttätige jetzt erst an den Punkt gelangt, sich Feudalrechte anzueignen. Sie überfallen die armenischen und kurdischen Adeler, rauben und morden, um ihre Autorität zu sichern und legen den Bauern regelmäßige Kontributionen auf. Auf diese Weise wird der gemeine Dieb und Räuber zum gnädigen Herrn Baron. Sofort aber, kraft dieses Herrschaftsrechts, machen sie sich zum Eigentümer des Grund und Bodens. Der Uebergang, der in Europa Jahrhunderte dauerte, vollzieht sich hier im Sandumbruch; ja, er wird gelegentlich überhaupt ausgelassen, indem man die Bauern einfach abschafft und wegwirft und das Land in Weide nimmt.

Da nunmehr der Orient erst recht in eine Periode der großen Umwälzungen eingetreten ist und heutzutage auch bereits Bergwerke und große industrielle Konzeptionen in die Ordnung gelangen, so haben die Vertreter der herrschenden und besitzenden Schichten, sowohl die Kaufleute und Bankiers, wie die türkischen Mordbrenner und die arabischen Elfenbeinhändler, auch für diese Dinge Appetit bekommen.

Neben dem Klientelismus und der Korruption ergeben sich daraus separatistische Tendenzen, weil die herrschenden Schichten der einzelnen Nationen die Vergebung und Ausbeutung der Kolonien in ihre eigene Hand bekommen möchten und sich überhaupt, wenn sie von der Macht der Zentralregierung befreit sind, Verren in eigenen Sinne machen.

Gewerkschaftliches.

Vom Tarifkampf der Holzarbeiter.

Während die Oeffentlichkeit auf Grund der bisherigen Berichte über den Stand der Verhandlungen zwischen den Parteien sicher auf beiden Seiten das erspürliche Verfehlen auf Erhaltung des Friedens voranschaut, sieht die Situation in Wirklichkeit ganz anders aus, weshalb es nötig erscheint, den Vorgang etwas zu klären und den wahren Parteien zumutend gelebte Schlichtungskommissionen sich nicht verdingen lassen. Daneben sind die Tarifverhandlungen der Verbände als Berufungssinstanz tätig, und es kommt wiederholt vor, daß diese mit der endgültigen Erledigung einer Streitfrage von den Parteien beauftragt werden müßten, um einen Urteil damit zu betrauen. Ein Fall dieser Art hat sich jetzt in Götting am Main abgespielt.

Im Jahre 1910 kam in Götting ein Tarifvertrag zustande, ohne daß über die Arbeitszeit schon eine endgültige Verständigung erzielt worden wäre. Die Parteien beider Parteien sich auf ihrer Forderung einer Verkürzung der Arbeitszeit, wie die

Nieder mit dem Kriege!

Ein Arbeitergewerk, der als Offizier den Feldzug in die türkischen Kesseln mitschlägt, scheidet dem Verdammnis.

Witten im Kriege stehend, unter dem furchtbaren Einfluß der Menschenschändlichkeit, der Mordeten und der Barbarei, rufe ich ganz energisch aus: Nieder mit dem Kriege! Und ich kann es Ihnen bezeugen, die diese Stimmung heutzutage herrscht, die Soldaten, die sich unglückselig auf Schiffsreisen geworfen hat, an der Barbarei mitzuwirken, sondern alle Menschen, die die Schreden, die furchtbaren Folgen und unermesslichen Qualitäten eines Krieges gesehen haben, selbst die beruhigendsten beruhigenden Mitteilungen, die man ihnen erzählt, nur für den gebunden Menschen verständlich unklar, für die gebunden menschlichen Gefühle unerkundbar. Nach einem Monat sehen wir da, die siegreiche Arme, verhungert und erkrankt, nervös, verzerrt, in einen Zustand tiefster Verwirrung zurückgeführt. Mit Brandtag und Nacht verdrachten wir blutbesudelte, plündernd und tödend, und dabei waren wir immer tollwütig, hungerte wie die Wölfe in den Gebirgen, schliefen nur ein paar Stunden in Regen, Schnee und Eis unter freiem Himmel. Und je näher wir kamen, desto kostbarer erschien es uns. Dabei hand man zu jeder Zeit unmittelbar vor dem Tode, sah man die Verwundeten, die Freunde, die Genossen in Todesqualen; die Rebellen waren die zur äußersten Grenze angezogen. Man hatte nur noch die Befürchtung, daß man nicht mehr überleben würde. Nicht nur nervös, ja verzerrt wird man dabei, sondern auch blutbesudelt. Denn in solcher Lage findet man die einzige Beschäftigung in dem dem Heinde verurteilten Qualen, in seiner Hungerangst, Verwirrung und Müdigkeit. Erst nach dem und geschwundenen Mensch verbleibt halbtot, selbst sich ein letzter Zug auf unheimlich irriben Gesicht.

Ich will Ihnen nicht beschreiben, wie furchtbar schmer es war, uns aus den Armen unserer Mütter und unserer Schwestern zu reißen, die wir weinend und schreiend festhalten wollten; ich will Ihnen nicht das furchtbarste Schauspiel beschreiben, als wir unter der nur vom Weinen und den lauten Wehklagen der Frauen unterbrochenen Stille unserer Heimstätte verließen; ich will es Ihnen nicht beschreiben, wie wir die die Kameraden, die wir nicht mehr überleben wollten, durch den Tod. Nachdem die Kränkungen von unserer Regierung befohlen und mit unseren Waffen versehen waren, haben sie zuerst gegen die türkische Regierung gekämpft, und dann die eigenen gegen uns gewandt. Das ist der furchtbarste Akt. Alles, was sich von ihnen und entgegengekehrt wurde, wurde gemacht. Geld und Eigentum wurden geplündert, die Häuser bis zum Grunde verbrannt. Wo wir passierten, wurde alles in eine Einde verwandelt. Und dabei kamen Gefahren her, über die man in der Ferne nicht dachte. In den letzten Tagen über die blutigen Kämpfe bei Kumanova, bei Stribit, bei Wini, wo Kau-

fende und Akerlaube von Menschen für Grab gefunden haben. Nur einige Szenen aus der letzten Schlacht bei Monastir will ich Ihnen vor Augen führen, um Ihnen zu erklären, warum heute nur eine Stimmung alle Krieger beherzigt, die den Ruf: Nieder mit dem Kriege! zum Ausdruck kommt.

Der Lage während der Kampf. In der Nacht konnten weder wir noch die Türken schlafen, da man sich vor einem nächsten Angriff fürchten mußte, und nur in der Nacht konnte man die Ruhe finden, die man über die Lage der Dinge und den Frieden der Antike. Welche Augen aber lötten beinahe zweihundert Kanonen, die wir vor Monastir hatten, wenn man sie nicht in Stellung bringen konnte. Die Geschütze in der Nacht, die wir vor Monastir hatten, wenn man sie nicht in Stellung bringen konnte. Die Geschütze in der Nacht, die wir vor Monastir hatten, wenn man sie nicht in Stellung bringen konnte.

In der Ebene regnete es ununterbrochen. Die Gebirge waren mit Schnee bedeckt. Wir sahen unsere Leute aus: müde und hungert, nass und schmutzig, beinahe ganz ohne Schuhzeug. Jeder Sündenfalle hatten sie zu überwinden: die natürlichen Wasser und Regen, und die menschlichen, das energische Feuer der Türken, besonders das ihrer Artillerie und ihrer Maschinengewehre. Wer das nicht mittertecht hat, kann es sich nicht vorstellen. Wer marschierte durch Wasser und Schlamm und über unseren Köpfen krachten die türkischen Schrapnells und die Augen bluteten wie die Regenwäppler in der Wäppler. Die Geschütze in der Nacht, die wir vor Monastir hatten, wenn man sie nicht in Stellung bringen konnte.

das man schwimmen mußte. Und alle 50 Meter war ein Graben. Vorwärts kommen konnte man nur, wenn man von einem Graben zum andern lief. Das Feuer von beiden Seiten war unheimlich heftig. Als wir auf schwachen Mauerwerk über die Graben kamen, kamen viele in eine furchtbare Lage. Der Feuer bestimmte, da nicht ein Plätschen vor ihren Schützengräben von unseren Kugeln verfehlt blieb. Man verlor die Füße zu ungenützlich, und da sie ihre Lage für hoffnungslos anahen, wanderten sie sich zu ihrer Hilfe. Das war ein Augenblick, der alle Schreden der Hölle überstieg. Wenn ich daran denke, kommen mir die Tränen. Ich begreife alles, was ich erdulden hatte und ein inniges, tiefes Mitleid mit den armen elenden Türken ergießt mich. Man in zwei Richtungen konnte man nicht mehr nach Ostlich und blühend nach Florina, denn nördlich standen wir und östlich waren unpassierbare Schneeberge. Nach beiden Richtungen waren die Türken abgedrängt, sie waren vollständig ungenützlich. Nach Florina konnten sie nur auf einem einzigen Wege, da links und rechts alles mit Wasser bedeckt war. Aber eben dieser Weg in seiner ganzen Länge wurde von unserer Artillerie bestrahlt. Aus ihren Schützengräben an den Gebirgsabhängigen rammten die Türken auf diesen Weg. Kaum wurde ein Schrapnell explodiert über ihren Köpfen, dem war in der Richtung ihrer Flucht, noch mehr als von hinten oder von der linken Seite. Und das konnten sie tun? Sie sind stehen geblieben ohne einen Schuß abzufeuern. Stellenweise wurde die weiche Fahne geteilt und Offiziere zu Verble gelaupte es aber nicht, da man manchmal mit den Kränken sehr schlechte Erfahrungen mit dem Ergeben gemacht hat. Unser Feuer wurde nicht eingestell. Tausende von Menschen sind da liegen geblieben. Erst in der Nacht konnte ein Teil fortzuziehen. Man eine Division von 10 000 Mann, die in mehreren getrennten Bataillonen in Ordnung zurückgeführt, wurde aber, nahe bei Florina, von unserer Kavallerie auseinander gejagt. Auf dem linken türkischen Flügel, wo der beste und der tapferste türkische Feldherr, Schowk-Bachsch, kommandierte, waren im Leben keine Verble zurückgelassen, um sich bei Ostlich wieder zu sammeln. Dreißigtausend Mann unserer Antanterie und eine zahlreiche Artillerie überzogen ihnen den Weg. Wie man ihn rammte die Türken und luden eine schwache Stelle, um durchzubrechen. Dabei sah es aus einer furchtbaren Schändlichkeit. Selbst über Bajonette wüteten und der letzte Boden nur dicht mit Menschenleichen bedeckt. Nur weil es am vierten Tage ganz neblig war, gelang es kleineren türkischen Abteilungen mit Schowk-Bachsch selbst zu entkommen.

Die Verfolgung der Flüchtigen wurde sofort aufgenommen. Was in der Richtung nach Ostlich vorgekommen ist, weiß ich nicht, wohl aber das, was sich in der nach Florina ereignete. Da ich daran teilgenommen habe. Da der Weg erst im Bau war, war es den Türken unmöglich, ihre Bagage, ihre Kanonen und Munition fortzubringen. Auf dem Wege lagen Tausende von Geschützen, Munitionslästen, Zelten, Kleidungsgütern, Schuhen, Hosen, Hosen, Brot,

Bernhard Haeni, Halle a. S., Schmerstrasse 2.

Erstes, ältestes Spezial-Geschäft für moderne Korsetts und Leibbinden.

Eingang der neuesten Modelle, Brüsseler und Pariser Korsetten.

Spezialmarken: „Nemo“, „Leona“ und „Modeska“.

Extra lange „Direktor-Korsetten von Mk. 2.50 an.

Praktische Geradhalter für heranwachsende Mädchen: Leibbinden von Mk. 1.75 an.

Umstands-Korsetts, ärztlich empfohlen.

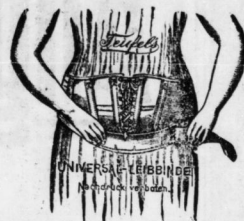
Reformleibchen und praktische Kinderleibchen,

Untertaillen, Strumpfhalter, Dianagürtel,

Brustträger und Binden.



4755



Beste Damenbinden à Dutzend 70 Pfg. — 10 Dutzend mit 10 Proz. Rabatt

Saala (Allerfeinster Butter-Ersatz Margarine) ist die Beste!



F.H. Krause

Vorzügliche

Servelat u. Salami 138 Pfund

Michel

Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Halle und Umgegend
Halle'sches Kohlen- und Brikett-Kontor
Halle a. S., Merseburgerstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3939.



Max Zanke, Goldschmied, Leipzigerstr. 27.

Roizendo Weihnachts-Geschenke

in: Kotten, Broschen, Collars mit und ohne Anhängern, Medaillons, Knöpfen, Armhändlern, Ohrringen, Nadeln.
Billige Preise. R.-Sp.-V.

Für den Weihnachtstisch

feinere Gollinger Stahlwaren

Taschenmesser, Scheren in jeder Ausführung, Tisch-, Tranchier-, Salat-Bestecke aller Art, Obst-, Butter-, Käse-, Brotmesser etc. in großer Auswahl.
Rasierpiegel, Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierkasten, sämtliche Rasierutensilien etc., Haarschneidemaschinen Mk. 2.75, Schlittschuhe in jeder Preislage. 4529

C. Preuss, Messerschmied aus Gollingen.

„Goldenes Schiffchen“, Gr. Ulrichstrasse 37.

Goldne Uhren

4996 Amand Weiss, Riefenschmied u. 1066 Wringmaschinen-Walzen werden sofort erneuert bei Otto Sparmann, nob.4. Wallhalde-Theat.

Eleg. Gehrock, Frack u. Smoking

ausgezeichnete Ausführung, 427 Anzüge a. Brandt, Hackbornstrasse 1. 39 Ärmelbündchen jeder Art bei bill. Alb. Ackermann, 271116.10. 2476

Der Verkauf zu hervorragend billigen Preisen dauert unverändert fort.

Für die Vorzüglichkeit meiner Waren übernehme als Fachmann weitestgehende Garantie.

- Massiv gold. Damenuhr, 10steilig, 15 M.
- Massiv gold. Herrenuhr, 10steilig, 20 M.
- Massiv gold. Damenuhr, 88 gestempelt, 27 M.
- Massiv gold. Damenuhr, 10str., m. Doppeldeckel (Savon), extrabill. 29 M.
- Massiv Silb.-Herrenuhr m. Goldrand, 6steilig, 8 M.
- Massiv Silb.-Damenuhr, mit Silberdeckel 9 M.
- Massiv Silber-Armband mit Uhr, 15 M.
- Massiv Silber-Anker-Remont.-Uhr m. 2 Werk 15steilig, 15 M.
- Dieselben mit Doppeldeckel (Savonnetti) 20 M.

Salon-Uhren in ungeahnt grosser Auswahl, z. Freiburger Fabrikate, auf mehrere Gong schlagend, von 16 M. an.
Nickel-Wecker mit Absteller, gut Werk, 2 M.
Massiv goldene Ringe von 2 M. an.
Armbränder, z. Broschen
Zigaretten-Etui
Manschettenknöpfe
alles in riesiger Auswahl zu unglaublich bill. Preisen.
Jedes gekaufte Stück nehme ich anstandslos zurück, sobald es nicht preiswert erscheint.
Umtausch nach dem Fest bereitwillig.
Grösst. kultiviertes Entgegenkommen in allen Fällen zugesichert.

Stannend billige Preise in Optik und
E. Rathenower Ware.
Nickel-Klemmer mit 2 Gläsern 1.— Mk.
Double-Klemmer 1.50
Nickel-Brillen 1.50
Neues Glas 35 Pf., Miroren-Gläser (Muschel) 1.— M.
1623 Jeder Versuch bringt Ihnen Glück.
Sparmanns Uhren-Fabrik-Lager,
Grosse Steinstrasse 47.

Gaus-Brot.

Unter der Marke Gausbrot bringen wir von jezt ab ein dunkles, herzhafschmeckendes, appetitanregendes Roggenbrot in den Handel. Dasselbe ist aus garantiert reinstem und feinstem Roggenmehl hergestellt und dürfte ein Verzicht zu dauernder Kundshaft führen.

Roggenbrotbrot

Der Umass unseres erst kürzlich eingeführten Roggenbrotbrottes ist ein beabtes Zeichen für die Güte und Qualität dieses Fabrikates; es sollte deshalb ein jeder, der an Darmträgheit und schwerem Stuhl leidet, unter ärztlich empfohlenen, ärztl. begutachtetes Roggenbrot versuchen.

Schubert-Brot.

Gleichzeitig empfehlen wir unter, seit 36 Jahren in Halle gut eingeführtes, wohlchmeckendes Roggenbrot, wozu täglich rund 10 000 Brote gebacken und verbraucht werden.

Brot-Fabrik
Gehr. Schubert,
Merseburgerstrasse 102.
12 Proz. Rabatt. Telephon 675.

Zur Erhöhung meines Umsatzes in Ansichtskarten liefere ich ein prachtvolles Album mit 500 verschiedenen Ansichtskarten gratis oder zahle, falls dafür keine Verwendung

Dreissig Mark in Bar einem jeden, welcher die nachfolgende Aufgabe richtig löst und mindestens 20 Karten durch Voreinsendung von Mk. 1.05 oder per Nachnahme von Mk. 1.40 von mir bezieht.



Die neun Felder sollen mit Werten von 1—9 in beliebiger Anordnung so besetzt werden, dass möglichst viel Additionen mit der Summe 15 vorgenommen werden können.
Lösungen werden erst nach Zahlung der erforderlichen Kartenbestellung zugelassen. Hervorgehoben sei, dass jeder Leser den Preis erhält, man vergesse daher nicht anzugeben, ob das Geld oder das Album gesandt werden soll. Deutsche Adressenangabe im Brief und auch auf kleinem dünnen Blatt erbeten.
F. Oderich, Postkarten-Verlag, Hamburg 36 S.

Allgem. Konsumverein

HALLE a. S.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir:

Weihnachts-Zigarren

zu 4, 5, 6, 7, 8 und 10 Pfg.

Präsentkistchen zu 25 und 50 Stück in den Preislagen von 5 und 6 Pfg.

Zigarillos und Zigaretten in diversen Sorten und Preislagen.

Rum, Arak, Kognak, Punsch Royal, Schlummer-Punsch, alkoholfreier Punsch.

Reichhaltige Auswahl in Likören und Aquaviten.

Hering in Gelee. Bratheringe. Bücklinge und Fleckheringe. Bismarckheringe.

Anfang nächster Woche eintreffend:

la. geräucherte Aale und Rauchlachs.

Stets vorrätig: Camembert-Käse à Schachtel 30 Pfg.

Ferner offerieren wir als passende Weihnachtsgeschenke:

Toilette-Seife in Cartons à $\frac{1}{4}$ Dutzend,

in verschiedenen Preislagen.

David's Honig- und Lebkuchen.
Nürnbergischer Lebkuchen von F. G. Metzger, zu Fabrikpreisen.
Baum-Konfekt in größter Auswahl kauft man am vorteilhaftesten
Marzipan-Artikel nur im Spezialgeschäft
Kaufkäse-Artikel von
Woldemar Schmidt,
Gr. Steinstr. 53, Ecke Franzosenweg, Tel. 4210
Ammendorf, Bahnhofsstrasse 2.
Königsbrunn a. S., Neumarkt 1.
Verkaufsstelle von Ernst Ochs's Kaffees. 4278

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

*806
Billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund ganz, gute, gefüllte 1 Mk. prima halbe 1 Mk. 50; zweite Sorte 1 Mk. 70, 2 Mk. 20; 3. Sorte 1 Mk. 90; 4. Sorte 1 Mk. 1.00; 5. Sorte 1 Mk. 1.20; 6. Sorte 1 Mk. 1.50; 7. Sorte 1 Mk. 2.00; 8. Sorte 1 Mk. 2.50; 9. Sorte 1 Mk. 3.00; 10. Sorte 1 Mk. 3.50; 11. Sorte 1 Mk. 4.00; 12. Sorte 1 Mk. 4.50; 13. Sorte 1 Mk. 5.00; 14. Sorte 1 Mk. 5.50; 15. Sorte 1 Mk. 6.00; 16. Sorte 1 Mk. 6.50; 17. Sorte 1 Mk. 7.00; 18. Sorte 1 Mk. 7.50; 19. Sorte 1 Mk. 8.00; 20. Sorte 1 Mk. 8.50; 21. Sorte 1 Mk. 9.00; 22. Sorte 1 Mk. 9.50; 23. Sorte 1 Mk. 10.00; 24. Sorte 1 Mk. 10.50; 25. Sorte 1 Mk. 11.00; 26. Sorte 1 Mk. 11.50; 27. Sorte 1 Mk. 12.00; 28. Sorte 1 Mk. 12.50; 29. Sorte 1 Mk. 13.00; 30. Sorte 1 Mk. 13.50; 31. Sorte 1 Mk. 14.00; 32. Sorte 1 Mk. 14.50; 33. Sorte 1 Mk. 15.00; 34. Sorte 1 Mk. 15.50; 35. Sorte 1 Mk. 16.00; 36. Sorte 1 Mk. 16.50; 37. Sorte 1 Mk. 17.00; 38. Sorte 1 Mk. 17.50; 39. Sorte 1 Mk. 18.00; 40. Sorte 1 Mk. 18.50; 41. Sorte 1 Mk. 19.00; 42. Sorte 1 Mk. 19.50; 43. Sorte 1 Mk. 20.00; 44. Sorte 1 Mk. 20.50; 45. Sorte 1 Mk. 21.00; 46. Sorte 1 Mk. 21.50; 47. Sorte 1 Mk. 22.00; 48. Sorte 1 Mk. 22.50; 49. Sorte 1 Mk. 23.00; 50. Sorte 1 Mk. 23.50; 51. Sorte 1 Mk. 24.00; 52. Sorte 1 Mk. 24.50; 53. Sorte 1 Mk. 25.00; 54. Sorte 1 Mk. 25.50; 55. Sorte 1 Mk. 26.00; 56. Sorte 1 Mk. 26.50; 57. Sorte 1 Mk. 27.00; 58. Sorte 1 Mk. 27.50; 59. Sorte 1 Mk. 28.00; 60. Sorte 1 Mk. 28.50; 61. Sorte 1 Mk. 29.00; 62. Sorte 1 Mk. 29.50; 63. Sorte 1 Mk. 30.00; 64. Sorte 1 Mk. 30.50; 65. Sorte 1 Mk. 31.00; 66. Sorte 1 Mk. 31.50; 67. Sorte 1 Mk. 32.00; 68. Sorte 1 Mk. 32.50; 69. Sorte 1 Mk. 33.00; 70. Sorte 1 Mk. 33.50; 71. Sorte 1 Mk. 34.00; 72. Sorte 1 Mk. 34.50; 73. Sorte 1 Mk. 35.00; 74. Sorte 1 Mk. 35.50; 75. Sorte 1 Mk. 36.00; 76. Sorte 1 Mk. 36.50; 77. Sorte 1 Mk. 37.00; 78. Sorte 1 Mk. 37.50; 79. Sorte 1 Mk. 38.00; 80. Sorte 1 Mk. 38.50; 81. Sorte 1 Mk. 39.00; 82. Sorte 1 Mk. 39.50; 83. Sorte 1 Mk. 40.00; 84. Sorte 1 Mk. 40.50; 85. Sorte 1 Mk. 41.00; 86. Sorte 1 Mk. 41.50; 87. Sorte 1 Mk. 42.00; 88. Sorte 1 Mk. 42.50; 89. Sorte 1 Mk. 43.00; 90. Sorte 1 Mk. 43.50; 91. Sorte 1 Mk. 44.00; 92. Sorte 1 Mk. 44.50; 93. Sorte 1 Mk. 45.00; 94. Sorte 1 Mk. 45.50; 95. Sorte 1 Mk. 46.00; 96. Sorte 1 Mk. 46.50; 97. Sorte 1 Mk. 47.00; 98. Sorte 1 Mk. 47.50; 99. Sorte 1 Mk. 48.00; 100. Sorte 1 Mk. 48.50; 101. Sorte 1 Mk. 49.00; 102. Sorte 1 Mk. 49.50; 103. Sorte 1 Mk. 50.00; 104. Sorte 1 Mk. 50.50; 105. Sorte 1 Mk. 51.00; 106. Sorte 1 Mk. 51.50; 107. Sorte 1 Mk. 52.00; 108. Sorte 1 Mk. 52.50; 109. Sorte 1 Mk. 53.00; 110. Sorte 1 Mk. 53.50; 111. Sorte 1 Mk. 54.00; 112. Sorte 1 Mk. 54.50; 113. Sorte 1 Mk. 55.00; 114. Sorte 1 Mk. 55.50; 115. Sorte 1 Mk. 56.00; 116. Sorte 1 Mk. 56.50; 117. Sorte 1 Mk. 57.00; 118. Sorte 1 Mk. 57.50; 119. Sorte 1 Mk. 58.00; 120. Sorte 1 Mk. 58.50; 121. Sorte 1 Mk. 59.00; 122. Sorte 1 Mk. 59.50; 123. Sorte 1 Mk. 60.00; 124. Sorte 1 Mk. 60.50; 125. Sorte 1 Mk. 61.00; 126. Sorte 1 Mk. 61.50; 127. Sorte 1 Mk. 62.00; 128. Sorte 1 Mk. 62.50; 129. Sorte 1 Mk. 63.00; 130. Sorte 1 Mk. 63.50; 131. Sorte 1 Mk. 64.00; 132. Sorte 1 Mk. 64.50; 133. Sorte 1 Mk. 65.00; 134. Sorte 1 Mk. 65.50; 135. Sorte 1 Mk. 66.00; 136. Sorte 1 Mk. 66.50; 137. Sorte 1 Mk. 67.00; 138. Sorte 1 Mk. 67.50; 139. Sorte 1 Mk. 68.00; 140. Sorte 1 Mk. 68.50; 141. Sorte 1 Mk. 69.00; 142. Sorte 1 Mk. 69.50; 143. Sorte 1 Mk. 70.00; 144. Sorte 1 Mk. 70.50; 145. Sorte 1 Mk. 71.00; 146. Sorte 1 Mk. 71.50; 147. Sorte 1 Mk. 72.00; 148. Sorte 1 Mk. 72.50; 149. Sorte 1 Mk. 73.00; 150. Sorte 1 Mk. 73.50; 151. Sorte 1 Mk. 74.00; 152. Sorte 1 Mk. 74.50; 153. Sorte 1 Mk. 75.00; 154. Sorte 1 Mk. 75.50; 155. Sorte 1 Mk. 76.00; 156. Sorte 1 Mk. 76.50; 157. Sorte 1 Mk. 77.00; 158. Sorte 1 Mk. 77.50; 159. Sorte 1 Mk. 78.00; 160. Sorte 1 Mk. 78.50; 161. Sorte 1 Mk. 79.00; 162. Sorte 1 Mk. 79.50; 163. Sorte 1 Mk. 80.00; 164. Sorte 1 Mk. 80.50; 165. Sorte 1 Mk. 81.00; 166. Sorte 1 Mk. 81.50; 167. Sorte 1 Mk. 82.00; 168. Sorte 1 Mk. 82.50; 169. Sorte 1 Mk. 83.00; 170. Sorte 1 Mk. 83.50; 171. Sorte 1 Mk. 84.00; 172. Sorte 1 Mk. 84.50; 173. Sorte 1 Mk. 85.00; 174. Sorte 1 Mk. 85.50; 175. Sorte 1 Mk. 86.00; 176. Sorte 1 Mk. 86.50; 177. Sorte 1 Mk. 87.00; 178. Sorte 1 Mk. 87.50; 179. Sorte 1 Mk. 88.00; 180. Sorte 1 Mk. 88.50; 181. Sorte 1 Mk. 89.00; 182. Sorte 1 Mk. 89.50; 183. Sorte 1 Mk. 90.00; 184. Sorte 1 Mk. 90.50; 185. Sorte 1 Mk. 91.00; 186. Sorte 1 Mk. 91.50; 187. Sorte 1 Mk. 92.00; 188. Sorte 1 Mk. 92.50; 189. Sorte 1 Mk. 93.00; 190. Sorte 1 Mk. 93.50; 191. Sorte 1 Mk. 94.00; 192. Sorte 1 Mk. 94.50; 193. Sorte 1 Mk. 95.00; 194. Sorte 1 Mk. 95.50; 195. Sorte 1 Mk. 96.00; 196. Sorte 1 Mk. 96.50; 197. Sorte 1 Mk. 97.00; 198. Sorte 1 Mk. 97.50; 199. Sorte 1 Mk. 98.00; 200. Sorte 1 Mk. 98.50; 201. Sorte 1 Mk. 99.00; 202. Sorte 1 Mk. 99.50; 203. Sorte 1 Mk. 100.00; 204. Sorte 1 Mk. 100.50; 205. Sorte 1 Mk. 101.00; 206. Sorte 1 Mk. 101.50; 207. Sorte 1 Mk. 102.00; 208. Sorte 1 Mk. 102.50; 209. Sorte 1 Mk. 103.00; 210. Sorte 1 Mk. 103.50; 211. Sorte 1 Mk. 104.00; 212. Sorte 1 Mk. 104.50; 213. Sorte 1 Mk. 105.00; 214. Sorte 1 Mk. 105.50; 215. Sorte 1 Mk. 106.00; 216. Sorte 1 Mk. 106.50; 217. Sorte 1 Mk. 107.00; 218. Sorte 1 Mk. 107.50; 219. Sorte 1 Mk. 108.00; 220. Sorte 1 Mk. 108.50; 221. Sorte 1 Mk. 109.00; 222. Sorte 1 Mk. 109.50; 223. Sorte 1 Mk. 110.00; 224. Sorte 1 Mk. 110.50; 225. Sorte 1 Mk. 111.00; 226. Sorte 1 Mk. 111.50; 227. Sorte 1 Mk. 112.00; 228. Sorte 1 Mk. 112.50; 229. Sorte 1 Mk. 113.00; 230. Sorte 1 Mk. 113.50; 231. Sorte 1 Mk. 114.00; 232. Sorte 1 Mk. 114.50; 233. Sorte 1 Mk. 115.00; 234. Sorte 1 Mk. 115.50; 235. Sorte 1 Mk. 116.00; 236. Sorte 1 Mk. 116.50; 237. Sorte 1 Mk. 117.00; 238. Sorte 1 Mk. 117.50; 239. Sorte 1 Mk. 118.00; 240. Sorte 1 Mk. 118.50; 241. Sorte 1 Mk. 119.00; 242. Sorte 1 Mk. 119.50; 243. Sorte 1 Mk. 120.00; 244. Sorte 1 Mk. 120.50; 245. Sorte 1 Mk. 121.00; 246. Sorte 1 Mk. 121.50; 247. Sorte 1 Mk. 122.00; 248. Sorte 1 Mk. 122.50; 249. Sorte 1 Mk. 123.00; 250. Sorte 1 Mk. 123.50; 251. Sorte 1 Mk. 124.00; 252. Sorte 1 Mk. 124.50; 253. Sorte 1 Mk. 125.00; 254. Sorte 1 Mk. 125.50; 255. Sorte 1 Mk. 126.00; 256. Sorte 1 Mk. 126.50; 257. Sorte 1 Mk. 127.00; 258. Sorte 1 Mk. 127.50; 259. Sorte 1 Mk. 128.00; 260. Sorte 1 Mk. 128.50; 261. Sorte 1 Mk. 129.00; 262. Sorte 1 Mk. 129.50; 263. Sorte 1 Mk. 130.00; 264. Sorte 1 Mk. 130.50; 265. Sorte 1 Mk. 131.00; 266. Sorte 1 Mk. 131.50; 267. Sorte 1 Mk. 132.00; 268. Sorte 1 Mk. 132.50; 269. Sorte 1 Mk. 133.00; 270. Sorte 1 Mk. 133.50; 271. Sorte 1 Mk. 134.00; 272. Sorte 1 Mk. 134.50; 273. Sorte 1 Mk. 135.00; 274. Sorte 1 Mk. 135.50; 275. Sorte 1 Mk. 136.00; 276. Sorte 1 Mk. 136.50; 277. Sorte 1 Mk. 137.00; 278. Sorte 1 Mk. 137.50; 279. Sorte 1 Mk. 138.00; 280. Sorte 1 Mk. 138.50; 281. Sorte 1 Mk. 139.00; 282. Sorte 1 Mk. 139.50; 283. Sorte 1 Mk. 140.00; 284. Sorte 1 Mk. 140.50; 285. Sorte 1 Mk. 141.00; 286. Sorte 1 Mk. 141.50; 287. Sorte 1 Mk. 142.00; 288. Sorte 1 Mk. 142.50; 289. Sorte 1 Mk. 143.00; 290. Sorte 1 Mk. 143.50; 291. Sorte 1 Mk. 144.00; 292. Sorte 1 Mk. 144.50; 293. Sorte 1 Mk. 145.00; 294. Sorte 1 Mk. 145.50; 295. Sorte 1 Mk. 146.00; 296. Sorte 1 Mk. 146.50; 297. Sorte 1 Mk. 147.00; 298. Sorte 1 Mk. 147.50; 299. Sorte 1 Mk. 148.00; 300. Sorte 1 Mk. 148.50; 301. Sorte 1 Mk. 149.00; 302. Sorte 1 Mk. 149.50; 303. Sorte 1 Mk. 150.00; 304. Sorte 1 Mk. 150.50; 305. Sorte 1 Mk. 151.00; 306. Sorte 1 Mk. 151.50; 307. Sorte 1 Mk. 152.00; 308. Sorte 1 Mk. 152.50; 309. Sorte 1 Mk. 153.00; 310. Sorte 1 Mk. 153.50; 311. Sorte 1 Mk. 154.00; 312. Sorte 1 Mk. 154.50; 313. Sorte 1 Mk. 155.00; 314. Sorte 1 Mk. 155.50; 315. Sorte 1 Mk. 156.00; 316. Sorte 1 Mk. 156.50; 317. Sorte 1 Mk. 157.00; 318. Sorte 1 Mk. 157.50; 319. Sorte 1 Mk. 158.00; 320. Sorte 1 Mk. 158.50; 321. Sorte 1 Mk. 159.00; 322. Sorte 1 Mk. 159.50; 323. Sorte 1 Mk. 160.00; 324. Sorte 1 Mk. 160.50; 325. Sorte 1 Mk. 161.00; 326. Sorte 1 Mk. 161.50; 327. Sorte 1 Mk. 162.00; 328. Sorte 1 Mk. 162.50; 329. Sorte 1 Mk. 163.00; 330. Sorte 1 Mk. 163.50; 331. Sorte 1 Mk. 164.00; 332. Sorte 1 Mk. 164.50; 333. Sorte 1 Mk. 165.00; 334. Sorte 1 Mk. 165.50; 335. Sorte 1 Mk. 166.00; 336. Sorte 1 Mk. 166.50; 337. Sorte 1 Mk. 167.00; 338. Sorte 1 Mk. 167.50; 339. Sorte 1 Mk. 168.00; 340. Sorte 1 Mk. 168.50; 341. Sorte 1 Mk. 169.00; 342. Sorte 1 Mk. 169.50; 343. Sorte 1 Mk. 170.00; 344. Sorte 1 Mk. 170.50; 345. Sorte 1 Mk. 171.00; 346. Sorte 1 Mk. 171.50; 347. Sorte 1 Mk. 172.00; 348. Sorte 1 Mk. 172.50; 349. Sorte 1 Mk. 173.00; 350. Sorte 1 Mk. 173.50; 351. Sorte 1 Mk. 174.00; 352. Sorte 1 Mk. 174.50; 353. Sorte 1 Mk. 175.00; 354. Sorte 1 Mk. 175.50; 355. Sorte 1 Mk. 176.00; 356. Sorte 1 Mk. 176.50; 357. Sorte 1 Mk. 177.00; 358. Sorte 1 Mk. 177.50; 359. Sorte 1 Mk. 178.00; 360. Sorte 1 Mk. 178.50; 361. Sorte 1 Mk. 179.00; 362. Sorte 1 Mk. 179.50; 363. Sorte 1 Mk. 180.00; 364. Sorte 1 Mk. 180.50; 365. Sorte 1 Mk. 181.00; 366. Sorte 1 Mk. 181.50; 367. Sorte 1 Mk. 182.00; 368. Sorte 1 Mk. 182.50; 369. Sorte 1 Mk. 183.00; 370. Sorte 1 Mk. 183.50; 371. Sorte 1 Mk. 184.00; 372. Sorte 1 Mk. 184.50; 373. Sorte 1 Mk. 185.00; 374. Sorte 1 Mk. 185.50; 375. Sorte 1 Mk. 186.00; 376. Sorte 1 Mk. 186.50; 377. Sorte 1 Mk. 187.00; 378. Sorte 1 Mk. 187.50; 379. Sorte 1 Mk. 188.00; 380. Sorte 1 Mk. 188.50; 381. Sorte 1 Mk. 189.00; 382. Sorte 1 Mk. 189.50; 383. Sorte 1 Mk. 190.00; 384. Sorte 1 Mk. 190.50; 385. Sorte 1 Mk. 191.00; 386. Sorte 1 Mk. 191.50; 387. Sorte 1 Mk. 192.00; 388. Sorte 1 Mk. 192.50; 389. Sorte 1 Mk. 193.00; 390. Sorte 1 Mk. 193.50; 391. Sorte 1 Mk. 194.00; 392. Sorte 1 Mk. 194.50; 393. Sorte 1 Mk. 195.00; 394. Sorte 1 Mk. 195.50; 395. Sorte 1 Mk. 196.00; 396. Sorte 1 Mk. 196.50; 397. Sorte 1 Mk. 197.00; 398. Sorte 1 Mk. 197.50; 399. Sorte 1 Mk. 198.00; 400. Sorte 1 Mk. 198.50; 401. Sorte 1 Mk. 199.00; 402. Sorte 1 Mk. 199.50; 403. Sorte 1 Mk. 200.00; 404. Sorte 1 Mk. 200.50; 405. Sorte 1 Mk. 201.00; 406. Sorte 1 Mk. 201.50; 407. Sorte 1 Mk. 202.00; 408. Sorte 1 Mk. 202.50; 409. Sorte 1 Mk. 203.00; 410. Sorte 1 Mk. 203.50; 411. Sorte 1 Mk. 204.00; 412. Sorte 1 Mk. 204.50; 413. Sorte 1 Mk. 205.00; 414. Sorte 1 Mk. 205.50; 415. Sorte 1 Mk. 206.00; 416. Sorte 1 Mk. 206.50; 417. Sorte 1 Mk. 207.00; 418. Sorte 1 Mk. 207.50; 419. Sorte 1 Mk. 208.00; 420. Sorte 1 Mk. 208.50; 421. Sorte 1 Mk. 209.00; 422. Sorte 1 Mk. 209.50; 423. Sorte 1 Mk. 210.00; 424. Sorte 1 Mk. 210.50; 425. Sorte 1 Mk. 211.00; 426. Sorte 1 Mk. 211.50; 427. Sorte 1 Mk. 212.00; 428. Sorte 1 Mk. 212.50; 429. Sorte 1 Mk. 213.00; 430. Sorte 1 Mk. 213.50; 431. Sorte 1 Mk. 214.00; 432. Sorte 1 Mk. 214.50; 433. Sorte 1 Mk. 215.00; 434. Sorte 1 Mk. 215.50; 435. Sorte 1 Mk. 216.00; 436. Sorte 1 Mk. 216.50; 437. Sorte 1 Mk. 217.00; 438. Sorte 1 Mk. 217.50; 439. Sorte 1 Mk. 218.00; 440. Sorte 1 Mk. 218.50; 441. Sorte 1 Mk. 219.00; 442. Sorte 1 Mk. 219.50; 443. Sorte 1 Mk. 220.00; 444. Sorte 1 Mk. 220.50; 445. Sorte 1 Mk. 221.00; 446. Sorte 1 Mk. 221.50; 447. Sorte 1 Mk. 222.00; 448. Sorte 1 Mk. 222.50; 449. Sorte 1 Mk. 223.00; 450. Sorte 1 Mk. 223.50; 451. Sorte 1 Mk. 224.00; 452. Sorte 1 Mk. 224.50; 453. Sorte 1 Mk. 225.00; 454. Sorte 1 Mk. 225.50; 455. Sorte 1 Mk. 226.00; 456. Sorte 1 Mk. 226.50; 457. Sorte 1 Mk. 227.00; 458. Sorte 1 Mk. 227.50; 459. Sorte 1 Mk. 228.00; 460. Sorte 1 Mk. 228.50; 461. Sorte 1 Mk. 229.00; 462. Sorte 1 Mk. 229.50; 463. Sorte 1 Mk. 230.00; 464. Sorte 1 Mk. 230.50; 465. Sorte 1 Mk. 231.00; 466. Sorte 1 Mk. 231.50; 467. Sorte 1 Mk. 232.00; 468. Sorte 1 Mk. 232.50; 469. Sorte 1 Mk. 233.00; 470. Sorte 1 Mk. 233.50; 471. Sorte 1 Mk. 234.00; 472. Sorte 1 Mk. 234.50; 473. Sorte 1 Mk. 235.00; 474. Sorte 1 Mk. 235.50; 475. Sorte 1 Mk. 236.00; 476. Sorte 1 Mk. 236.50; 477. Sorte 1 Mk. 237.00; 478. Sorte 1 Mk. 237.50; 479. Sorte 1 Mk. 238.00; 480. Sorte 1 Mk. 238.50; 481. Sorte 1 Mk. 239.00; 482. Sorte 1 Mk. 239.50; 483. Sorte 1 Mk. 240.00; 484. Sorte 1 Mk. 240.50; 485. Sorte 1 Mk. 241.00; 486. Sorte 1 Mk. 241.50; 487. Sorte 1 Mk. 242.00; 488. Sorte 1 Mk. 242.50; 489. Sorte 1 Mk. 243.00; 490. Sorte 1 Mk. 243.50; 491. Sorte 1 Mk. 244.00; 492. Sorte 1 Mk. 244.50; 493. Sorte 1 Mk. 245.00; 494. Sorte 1 Mk. 245.50; 495. Sorte 1 Mk. 246.00; 496. Sorte 1 Mk. 246.50; 497. Sorte 1 Mk. 247.00; 498. Sorte 1 Mk. 247.50; 499. Sorte 1 Mk. 248.00; 500. Sorte 1 Mk. 248.50; 501. Sorte 1 Mk. 249.00; 502. Sorte 1 Mk. 249.50; 503. Sorte 1 Mk. 250.00; 504. Sorte 1 Mk. 250.50; 505. Sorte 1 Mk. 251.00; 506. Sorte 1 Mk. 251.50; 507. Sorte 1 Mk. 252.00; 508. Sorte 1 Mk. 252.50; 509. Sorte 1 Mk. 253.00; 510. Sorte 1 Mk. 253.50; 511. Sorte 1 Mk. 254.00; 512. Sorte 1 Mk. 254.50; 513. Sorte 1 Mk. 255.00; 514. Sorte 1 Mk. 255.50; 515. Sorte 1 Mk. 256.00; 516. Sorte 1 Mk. 256.50; 517. Sorte 1 Mk. 257.00; 518. Sorte 1 Mk. 257.50; 519. Sorte 1 Mk. 258.00; 520. Sorte 1 Mk. 258.50; 521. Sorte 1 Mk. 259.00; 522. Sorte 1 Mk. 259.50; 523. Sorte 1 Mk. 260.00; 524. Sorte 1 Mk. 260.50; 525. Sorte 1 Mk. 261.00; 526. Sorte 1 Mk. 261.50; 527. Sorte 1 Mk. 262.00; 528. Sorte 1 Mk. 262.50; 529. Sorte 1 Mk. 263.00; 530. Sorte 1 Mk. 263.50; 531. Sorte 1 Mk. 264.00; 532. Sorte 1 Mk. 264.50; 533. Sorte 1 Mk. 265.00; 534. Sorte 1 Mk. 265.50; 535. Sorte 1 Mk. 266.00; 536. Sorte 1 Mk. 266.50; 537. Sorte 1 Mk. 267.00; 538. Sorte 1 Mk. 267.50; 539. Sorte 1 Mk. 268.00; 540. Sorte 1 Mk. 268.50; 541. Sorte 1 Mk. 269.00; 542. Sorte 1 Mk. 269.50; 543. Sorte 1 Mk. 270.00; 544. Sorte 1 Mk. 270.50; 545. Sorte 1 Mk. 271.00; 546. Sorte 1 Mk. 271.50; 547. Sorte 1 Mk. 272.00; 548. Sorte 1 Mk. 272.50; 549. Sorte 1 Mk. 273.00; 550. Sorte 1 Mk. 273.50; 551. Sorte 1 Mk. 274.00; 552. Sorte 1 Mk. 274.50; 553. Sorte 1 Mk. 275.00; 554. Sorte 1 Mk. 275.50; 555. Sorte 1 Mk. 276.00; 556. Sorte 1 Mk. 276.50; 557. Sorte 1 Mk. 277.00; 558. Sorte 1 Mk. 277.50; 559. Sorte 1 Mk. 278.00; 560. Sorte 1 Mk. 278.50; 561. Sorte 1 Mk. 279.00; 562. Sorte 1 Mk. 279.50; 563. Sorte 1 Mk. 280.00; 564. Sorte 1 Mk. 280.50; 565. Sorte 1 Mk. 281.00; 566. Sorte 1 Mk. 281.50; 567. Sorte 1 Mk. 282.00; 568. Sorte 1 Mk. 282.50; 569. Sorte 1 Mk. 283.00; 570. Sorte 1 Mk. 283.50; 571. Sorte 1 Mk. 284.00; 572. Sorte 1 Mk. 284.50; 573. Sorte 1 Mk. 285.00; 574. Sorte 1 Mk. 285.50; 575. Sorte 1 Mk. 286.00; 576. Sorte 1 Mk. 286.50; 577. Sorte 1 Mk. 287.00; 578. Sorte 1 Mk. 287.50; 579. Sorte 1 Mk. 288.00; 580. Sorte 1 Mk. 288.50; 581. Sorte 1 Mk. 289.00; 582. Sorte 1 Mk. 289.50; 583. Sorte 1 Mk. 290.00; 584. Sorte 1 Mk. 290.50; 585. Sorte 1 Mk. 291.00; 586. Sorte 1 Mk. 291.50; 587. Sorte 1 Mk. 292.00; 588. Sorte 1 Mk. 292.50; 589. Sorte 1 Mk. 293.00; 590. Sorte 1 Mk. 293.50; 591. Sorte 1 Mk. 294.00; 592. Sorte 1 Mk. 294.50; 593. Sorte 1 Mk. 295.00; 594. Sorte 1 Mk. 295.50; 595. Sorte 1 Mk. 296.00; 596. Sorte 1 Mk. 296.50; 597. Sorte 1 Mk. 297.00; 598. Sorte 1 Mk. 297.50; 599. Sorte 1 Mk. 298.00; 600. Sorte 1 Mk. 298.50; 601. Sorte 1 Mk. 299.00; 602. Sorte 1 Mk. 299.50; 603. Sorte 1 Mk. 300.00; 604. Sorte 1 Mk. 300.50; 605. Sorte 1 Mk. 301.00; 606. Sorte 1 Mk. 301.50; 607. Sorte 1 Mk. 302.00; 608. Sorte 1 Mk. 302.50; 609. Sorte 1 Mk. 303.00; 610. Sorte 1 Mk. 303.50; 611. Sorte 1 Mk. 304.00; 612. Sorte 1 Mk. 304.50; 613. Sorte 1 Mk. 305.00; 614. Sorte 1 Mk. 305.50; 615. Sorte 1 Mk. 306.00; 616. Sorte 1 Mk. 306.50; 617. Sorte 1 Mk. 307.00; 618. Sorte 1 Mk. 307.50; 619. Sorte 1 Mk. 308.00; 620. Sorte 1 Mk. 308.50; 621. Sorte 1 Mk. 309.00; 622. Sorte 1 Mk. 309.50; 623. Sorte 1 Mk. 310.00; 624. Sorte 1 Mk. 310.50; 625. Sorte 1 Mk. 311.00; 626. Sorte 1 Mk. 311.50; 627. Sorte 1 Mk. 312.00; 628. Sorte 1 Mk. 312.50; 629. Sorte 1 Mk. 313.00; 630. Sorte 1 Mk. 313.50; 631. Sorte 1 Mk. 314.00; 632. Sorte 1 Mk. 314.50; 633. Sorte 1 Mk. 315.00; 634. Sorte 1 Mk. 315.50; 635. Sorte 1 Mk. 316.00; 636. Sorte 1 Mk. 316.50; 637. Sorte 1 Mk. 317.00; 638. Sorte 1 Mk. 317.50; 639. Sorte 1 Mk. 318.00; 640. Sorte 1 Mk. 318.50; 641. Sorte 1 Mk. 319.00; 642. Sorte

Glanzernten und Meteorpreise!

Der Segen der vielgerühmten agrarischen Wirtschaftspolitik ist besonders jetzt prächtig spürbar in die Erntezeit. Gewaltige Mengen Getreides konnten in die Scheuern gebracht werden. Die Brotgetreidernten lieferten Rekordmengen. Aber deshalb hat der arme Mann noch lange kein billiges Brot! Die von der Brotwirtschaft praktizierte Wirtschaftspolitik stellt die Roggen auf den Kopf. Trotz der Glanzernten zeigen die Preise einen Meteorsturz. Die bisher größte Weizenerte von 4 068 385 To. im Vorjahre wurde im laufenden Jahre noch um 294 289 To. überstiegen, die Roggenerte zeigt mit 11 698 299 Tonnen gegenüber dem bisherigen Höchstjahre von 11 848 415 Tonnen im Jahre 1908 ein Mehr von 249 874 To. Die Ernte der Sommergerste erbrachte 3 481 974 To. gegen einen Höchstjahre von 3 495 616 To. im Jahre 1909. Auch die Haferernte lieferte mit 8 200 188 To. eine sehr gute Ernte, die höher war als nur in den Jahren 1907 und 1909. Die bisherige größte Kartoffelernte von 48 323 965 To. im Jahre 1906 übertrifft die diesjährige Erntemenge mit 50 209 466 To. um 1 886 113 To. Die Weizen lieferten in diesem Jahre 27 681 860 To. Weizenhafer gegen 28 250 115 To. im Jahre 1910 und nur 10 795 824 To. im Vorjahre. So ergibt die Gesamternte ein überaus glänzendes Resultat. Den von der Landwirtschaft heringekommenen Segen lassen beifolgend die folgenden Angaben erkennen! Es wurde pro Hektar geerntet:

1910:	Winterweizen	1,98 To.	Winterroggen	1,71 To.
1911:	"	2,08	"	1,78
1912:	"	2,38	"	1,86

Bei solchen Ernten hätten im laufenden Jahre die Preise sinken müssen. Sie sind aber gestiegen. Es folgte z. B. im Durchschnitt der ersten 10 Monate 1911 eine enorme Weizen nach Berliner Notierung 204,- M., in derselben Zeit 1912 jedoch 219,3 M. und der Preis für Roggen stieg von 165,2 M. auf 187,8 M. Die empfindliche Brotwirtschaft sieht die folgende Zusammenstellung noch schärfer heraus. Sie läßt gleichzeitig eine der Ursachen erkennen. Es sind die Gülle. Wir bringen die Entemungen und Preise nach dem Durchschnitt dreier Jahre in Vergleich. Dabei ist zu beachten, daß in der 1. Periode 1898 bis 1900 die Gülle für Roggen und Weizen 35 M. betragen, dagegen in der letzten Periode für Roggen 60,- M., für Weizen 65,- M. Hier die Uebersicht:

		1898-1900	1910-12
Weizenerte,	1000 To.	3 765	4 066
Weizenpreis,	pro „ M.	169,8	214,0
Gülle		35,0	55,0
Roggenerte,	1000 To.	8 752	10 692
Roggenpreis,	pro „	148,3	182,8
Gülle		35,0	50,0

Also trotz bedeutend gesteigerter Ernte ein Ansteigen der Preise um 47,8 M. bei Weizen und 34,5 M. bei Roggen. Was die Forderungsbefreiung allein nicht fertig brachte, das holte das Einfuhrverbot nach. Mit Hilfe von Ausfuhrbeschränkungen in Höhe von rund 60 Millionen Mark wurden in den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres 1 186 417 To. Roggen, Weizen und Hafer ausgeführt. Solchen (starblosen) Verhältnissen muß endlich ein Ende gemacht werden. Es geschieht solange nicht, als ein großer Teil der Wähler den bürgerlichen Parteien Geselligkeit leistet, die unsere betehende Wirtschaftspolitik auch für die Zukunft weiter zu praktizieren gedenken!

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 21. Dezember 1912.

Der Arztstreit vor dem Reichsgericht.

Den gleichen Kampf zwischen den Krankenfällen und dem Leipziger Verzteverband wie bei uns in Halle hat man in Wocholl ausgefochten. Der dortige Streit hat nun eine Kammergerichts- und Reichsgerichtsentcheidung gebracht, die für den Leipziger Verzteverband wie eine frühere kaiserliche Entscheidung eine schwere Niederlage bedeutet. Diese Reichsgerichtsentcheidung ist bemerkenswert, weil ihr zu entnehmen ist, daß das Ehrenwort, das ein Arzt dem Verzteverband gegenüber abgibt, keinen Grund bildet, der zur Lösung seines Verzteverbandes berechtigt. — Der Arzt Dr. med. G. schloß zur Zeit des Streites zwischen Verzten und Krankenfällen im Jahre 1910 einen Vertrag, demzufolge er sich dem Krankenfällenverband Wocholl beitrete, gegen 10 000 M. jährliche Entschädigung für die Zeit vom 15. Juni 1910 bis zum 15. Juni 1918 ärztliche Dienste zu leisten. Für einmalige Nichtantritt der Stelle wurde eine Vertragsstrafe von 12 000 M. ausbedungen. Der Krankenfällenverband verlangte nun Hagenweise die Zahlung dieser Strafe, weil Dr. G. die Stelle nicht antrat. Der beklagte Arzt wandte ein, der Vertrag sei nichtig, und er habe einen wichtigen Grund im Sinne des § 688 BGB. Er habe sich nämlich ehrenwortlich verpflichtet, dem Leipziger Verzteverband während des Verztestreiks nicht in den Rücken zu fallen. Die Stelle in Wocholl sei er nur angenommen in der Meinung, der Verztepost befinde sich nicht mehr für Wocholl. Da dies doch der Fall gewesen sei, habe er dies als Grund betrachtet, daß er die Stelle nicht anzutreten brauche. Außerdem seien ihm die Verhältnisse in Wocholl beim Vertragsabschluss in Berlin falsch dargestellt

worden. Zwei der fünf Kassenärzte in B. seien in fittlicher und wissenschaftlicher Beziehung minderwertig gewesen, so daß die anderen Ärzte von den Kranken überlassen worden seien, unter welchen Umständen ihm die Übernahme der Dienste nicht habe zugemutet werden können. Dr. G. drang jedoch mit seinen Einwänden nicht durch. Das Landgericht erklärte den Anspruch des Klägers für dem Grunde nach gerechtfertigt, und das Kammergericht bestätigte diese Entscheidung. Das Berufungsgericht führte dazu aus, daß die erste Instanz mit Recht ausdrücklich hingewiesen habe, daß der Beklagte sich nicht auf sein dem Leipziger Verzteverband gegebenes Ehrenwort berufen könne. Als gebührender Mensch und Arzt habe er sich bemüht sein müssen, daß er sich darauf nachträglich nicht mehr berufen könne. Die angeblich drohende Arbeitsüberlastung könne er ebenso wenig als wichtigen Kündigunggrund geltend machen, weil ihm ein solcher erst gegeben sei, wenn er die Stelle angetreten hätte und dem Uebelstande trotz Mitteilung an die Wochollverwaltung nicht abgeholfen worden wäre. Uebrigens habe er aus dem Schreiben des Klagen-Verbandes erkennen müssen, daß er als Streikarzt einzutreten solle und auch wissen müsse, daß sich als solche nicht gerade die tüchtigsten Ärzte anstellen ließen. Zur Entscheidung über die Wochollverwaltung habe ihm schließlich auch ausreichend Zeit zur Verfügung gestanden. Wenn er trotzdem die Stelle wegen der guten Dotierung angenommen habe, könne er jetzt nicht mehr geltend machen, das Zusammenarbeiten mit den anderen Kassenärzten könne ihm nicht zugemutet werden. — Auch das Reichsgericht teilte die Ansicht des Vordergerichts. Es wies die Revision des Beklagten als unbegründet zurück. Die 12 000 M. Strafe müsse also an den Krankenfällenverband bezahlt und der Verztepost mag sehen, daß er je vom Leipziger wirtschafflichen Verzteverband wieder bekommt.

Weihnachtsfeier für durchreisende Gewerkschaftsmitglieder.

Das Gewerkschaftsamt hat auch in diesem Jahre zum Vorabend des Weihnachtsfestes und zwar für Dienstag, abends 7/2 Uhr, eine kleine Feier für die wandernden Gewerkschaftsmitglieder veranstaltet. Die Veranstaltung findet im Engelshaus Hof, Str. Berlin, statt. Die Vorbereitungen der einzelnen Gewerkschaften werden gebeten, ihre am 24. Dezember eintreffenden „Fremden“ darauf aufmerksam zu machen. Die Gäste müssen einen Ausweis über ihre Gewerkschaftsmittelbarkeit mitbringen.

* **Weihnachtsfeier und Feuergefahr.** Alljährlich wird die Weihnachtsfeier in Gumberten von Fällen durch Brände beeinträchtigt, die beim Umräumen der Richter des Weihnachtsbaumes, infolge Feuerfallens fremder Lichter, Fußstapeln des Weihnachtsbaums die Beobachtung besonderer Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht am Plage. Auch die vermeintlich ungeschicklichen, zur Weihnachtszeit beliebten Wunderkerzen rufen zahlreiche Unfälle hervor. Die Wunderkerzen rechnen zu den Feuergefährlichsten in Betracht. Deshalb ist gerade zur Weihnachtszeit die Beobachtung besonderer Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht am Plage. Auch die vermeintlich ungeschicklichen, zur Weihnachtszeit beliebten Wunderkerzen rufen zahlreiche Unfälle hervor. Die Wunderkerzen rechnen zu den Feuergefährlichsten in Betracht. Deshalb ist gerade zur Weihnachtszeit die Beobachtung besonderer Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht am Plage. Auch die vermeintlich ungeschicklichen, zur Weihnachtszeit beliebten Wunderkerzen rufen zahlreiche Unfälle hervor. Die Wunderkerzen rechnen zu den Feuergefährlichsten in Betracht. Deshalb ist gerade zur Weihnachtszeit die Beobachtung besonderer Vorsicht im Umgang mit Feuer und Licht am Plage.

* **Eine fidele Stadtverwaltung.** Obwohl für unsere Stadtverordneten-Versammlung, am Fuße gebietet zu können, eine große Aufregung angebracht worden ist, scheint es bei uns doch noch sehr gemüßlich zu sein im Vergleich zu anderen Orten. So geht nachfolgende Meldung durch die Zeitungen: Wegen Verleibung einer ganzen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Bürgermeisterei Wolf Müller aus Hohenhof an der Werra von der Strafkammer zu 40 M. Geldstrafe und Publikation des Urteils verurteilt. Der Bürgermeister hatte einen Reichsrat der Stadtverordneten-Versammlung am 30. Mai als eine große Liebertrachtigkeit, Wosheit und Gesein bezeichnet. Dadurch fühlte sich eine Anzahl der Stadtverordneten beleidigt und strengte Klage gegen den Bürgermeister an, der bereits seit längerer Zeit mit der Stadtverordneten-Versammlung auf gespanntem Fuße stehe. Das ist schließlich auch noch lachend, als es im reichstreuen Gerichte hergeht. Und da passierte doch schon allerdand Nettes.

* **Zur Aufhebung der Polizeistunde** wird gefordert: Der Verein der Cafésiers hatte sich vor längerer Zeit mit dem Gehilfen an die Polizeiverwaltung gewendet, für die Cafés die Polizeistunde weiter auszuheben oder ganz aufzuheben, weil in den Cafés der Verkehr erst spät abends einsetzt. Er warte nur wenige Stunden, nämlich bis 3 Uhr nachts, für zwei größere Cafés auszunehmende bis 4 Uhr. Ein Gehilfe sämtlicher Cafés hier beantragte, anzuheben, wurde abgelehnt. Als ausfallende Begründung wurde angeführt, daß der in Halle herrschende Fremdenverkehr ein launeres Offenhalten der Cafés bedinge. — Wie viele Reisende treffen in Halle um Witternachts ein und haben hier längeren Auf-

enthalt. In den Barkefassen können sie bis zu den Frühjahre, nicht vermeiden, ein Hotel wollen sie der Kosten wegen nicht erit-aufziehen, so bleibt ihnen nur das Nachtschlaf. Nach Schluß der Cafés müßten die Fremden dann ziehen, so sie bis zum Öffnen der Barkefassen bleiben. Dabei geriet mancher in schlechte Gesellschaft. Aber auch für dieses Helften gibt der Polizeistunde Unannehmlichkeiten heraus. Der Verein der Cafésiers ging wiederholt vor, führte eine Menge anderer Klagen an, in denen Cafés freiere Hand gelassen ist und dergleichen und wies auf das Jubiläumjahr 1913 hin, in dem Halle wegen der Feiertage in Leipzig gleich einen starken Fremdenverkehr erhalten werde. Unsere Polizeiverwaltung hat den Wünschen der mit schweren Aufgaben und hohen Auswendungen besetzten Cafésiers, denen das Recht der Freiheit verweigert, am liebsten unterliegen lassen. Die Forderung getragen und die Polizeistunde überhaupt aufgehoben.

* **Stadttheater.** Vor dem Fest findet noch eine Aufführung des Weihnachtsmärchens statt, und zwar Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr; abends 7 1/2 Uhr wird in neuer Einföhrung Die Wälschen in der neuen Fassung am Montag abends einmalige Aufführung von Glaube und Heimat, beizühnen 8 Uhr, und zwar mit Schillerarten an der Tages- und Abendstunde. — Der erste Feiertag bringt nachmittags eine Wiederholung der Operette Der liebe Augustin, abends Die Frau in der neuen Fassung. Der zweite Feiertag die neue Oper Stella maris (Stern des Meeres) von Alfred Nasser nachmittags 3 1/2 Uhr; abends die Scherzige Operette Die Ewa (Das Schiffsmodell). Am dritten Feiertag Freitag, den 27. cr, ebenso Sonntag, den 28. cr, und Sonntag, den 29. cr, wird nachmittags 3 1/2 Uhr das Weihnachtsmärchen gegeben Freitag abends einmaliges Gastspiel der Sopranistin Erna Fiebigler als Wälschen.

Verwaltungsberichte.

Gemeinde- und Staatsarbeit. In der Mitgliederversammlung am 14. Dezember sprach Kollege Stadtrat-Beipzig über: Die Kämpfe der Arbeiter um ihre Rechte. Redner schilderte die Kämpfe und Opfer der Arbeiter um ein gerechtes Wahlrecht und um ein freies Vereins- und Versammlungsrecht; er besprach in der neuen Fassung die, wie die Arbeiter eine entstanden sind und was die Arbeiter unter dem Sozialismus zu leiden haben. Alle Schichten und Gewaltverhältnisse haben aber nur des eine zur Folge gehabt, daß die Arbeiter sich immer mehr zusammengeschlossen haben, um ihre Lebenslage besser zu gestalten. Der Redner ermahnte zum Schluß die Kollegen, nicht nachzulassen in fleißiger Arbeit und Agitation, um jeden noch fernstehenden Arbeiter der Organisation zuzuführen. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag zuteil. Es kam dann noch eine Diskussion über verschiedene Anfragen zustande. Der Vorsitzende fertigte die Kollegen auf, daß am zweiten Feiertag stattfindende Weihnachtsbegrüßungen abzuhalten zu befehlen. Auch gab der Parteileitende seinen Bericht von der letzten Sitzung.

Briefkasten der Redaktion.

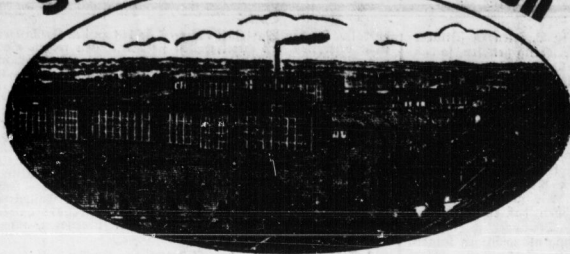
D. R. Bräden. Wenn der Verzeichter die Zeitschriftung aufgibt, findet eine Rückzahlung der eingesetzten Beiträge nicht statt. Wie die Zeitschriftliche Police festgelegt bewog, so kann die Verzeicherungslumme berechnet wird, muß in den Verzeicherungsbefehlingen stehen.

JUNO
2 PF
QUALITÄTS-CIGARETTE

Meinen Mantel kaufe ich bei Meinen Kleid bei Meinen Bluse — Meinen Rock bei

Lewandants

Singer Nähmaschinen



Ein Weihnachtsgeschenk,
das Nutzen mit Freude verbindet.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Geiststrasse 47. Halle a. S. Leipzigstr. 23.

Billig Werkzeuge Billig

für jedes Handwerk
in nur erstklassigen Qualitäten.
Garantie für jedes Stück.

Christian Glaser, Grosse Klausstr. 24.

Alle Parteischriften zu beziehen durch die Volks-Buchhandlung.

Was fehlt Ihnen

In der neuen Wohnung? 8098

- Ein Kleiderschrank?
- Ein Bett?
- Ein Büfett?
- Ein Tisch?
- Stühle?

Eine seltene Gelegenheit, all dies billig zu erstehen
im

**Ausverkauf wegen Umzug
Möbel-Pollak,
Brüderstrasse 12.**

Ihr grosses Lager von nur besseren
Marken **Briketts**, wie:
Phönix, M. W., Kraft, Breunsdorf,
Germania, Rositz, Cecilie u. Pluto,
sowie
prima westf. u. hiesigen Koks
zu äusserst billigen Preisen
empfehlen
Mehnert & Müldener,
Kohlen-Grosshandlung.
Merseburgerstr. 45 h. Telephon 821.

Zu **praktischen**
Weihnachts-Geschenken

empfehle in hervorragend schöner Auswahl zu
wirklich billigen Preisen:

Pelz- Colliers	Pelz- Stolas
Pelz- Kragen	Pelz- Muffen

In allen moder-
nen Pelzarten.
wie
Schwarz Kamin,
Nerz-Marmel,
usw.
Preise: 100 430
600 750 1000
1800 2100 2500

Muffen, Sealkain,
Twill-Gürtelstreifen,
usw.
200 300 425
1250 1500 1650
bis 4500 Mk.
Kleider-Garnituren
1.00 st.

Alex Michel,
Halle a. S., Marktplatz 18,
Beko Kleinschmidten.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.
zu Halle a. S.

Streng reelle fachmännische
Bedienung. Umtausch nach dem
Feste gestattet.

Ihre
Weihnachts-
Geschenke
sollten Sie
in
Gold, Silber etc.
kaufen, denn nur hier haben Sie die Gewähr, Ar-
tikel zu erhalten, welche auf Günstigstem
Kaufpreis ausprobiert sind. — Ich empfehle Ihnen mein grosses Lager in
Resort-Artikeln, sei es: Broschen, Ar-
mänder, Ringe, Uhrketten, Kollern etc. und
Übersicht für die Güte derselben die volle
schriftliche Garan-
tie.
Bruno Künz, Goldschmid,
gegenüb. Brummer & Benjamin.
Verlobungsringe.
Spezialität:
5% Rabatt.

Enorme Auswahl. Billige Preise.

Max Strauss,
G. m. b. H.,
68 Leipzigerstrasse 68.
Herren-Hüte.

Beim Einkauf eines Huttes eine elegante Krawatte
als Weihnachtsgeschenk.

Honig- und Lebkuchen
in höchster Qualität, sowie
Baum-Konfekt & Marzipan-Artikel
empfehlen
Albert Hampe Nachf., Gustav Waage,
Schokoladen-, Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik.
Teleph. 2355. Kleine Wallstr. 6/7.
2. Verkaufsstelle Leipzigerstr. 66.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Ein guter,
schmackhafter Pfefferkuchen
auf dem Weihnachtstische erhöht nicht nur die
Weihnachtsfreude, sondern ist auch der Gesund-
heit dienlich. Einen solchen erhält man stets zu
billigsten Preisen bei 4630

Rob. Schirmer, Honigkuchen- und
Zuckerwaren-Fabrik,
Forsterstrasse 54.
Leipzigerstrasse 71. — Mansfelderstrasse 43.
Roter Turm (Ecke Roland).

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet 1817.
Markt, Rathaus,
empfeilt als passende Weihnachts-Geschenke fein reichhaltig
fortificirt Lager in 4648
langen u. kurzen Pfeifen, Zigarren-Spitzen in Meer-
scham und Bernstein, Süden, Schur hat-Dosen,
Schach- und Damenpfeifen, Würfel-pfeifen usw.

Ich empfehle den geehrten Genossen und Bekannten die berühmte
Köhler-Nähmaschine.
Alle Systeme aus Basel, wie Hund-, Ring-, Schwing-, Roll-
und Lang-Schiff. Kein offener Laden, daher billige Preise.
:: Etliche Maschinen zur Ansicht und Probe. Teilzahlung gestattet. ::
H. Kutschale, Wörmnitz b. Halle a. S.

PLÜSS-STAUER-KITT
klebt, leimt, kittet Alles!

Gelegenheitskauf
in neuen Damen-Pelzboas, wie
Stärke, Pelzboas, Verzierung,
Muffen etc. Kl. Ulrichstr. 41.
Ein- u. Verkaufsgeschäft. 4270

Manuskatur hat abzugeben Hallesche Genossenschafts-Druckerei.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 101. Sonntag, 22. Dezember 1912

Ihr und Wir.

Das Schicksal hat Euch schon bereitet
Vor der Geburt ein weiches Nest,
Und seit Ihr durch das Leben schreitet,
Ist Euer Gang ein frohes Fest.
Ihr wandelt auf geblumten Auen
Empor zum Licht auf sicherer Hand,
Ihr könnt des Himmels Wunder schauen
Und meiden Sumpf und Wüstenland.

Euch stehen tausend Pforten offen
Zu Kunst und Wissen, Amt und Ehr',
Ihr werdet nicht ins Herz getroffen
Vom Elendspfeil und Hungerspeer.
Ihr könnt harmonisch Euch entfalten
Sich setzen auf die Flur gesenkt,
Und über alle Lebensspalten
Baut Reichtum Brücken Euch zum Trost.

Und aber warf des Schicksals Welle
In stürm'scher Nacht auf Eden Strand,
Wohin von all der Sonnenhelle
Kein holder Strahl die Wege fand,
Wohin von all den Frühlingswonne
Sich setze auf die Flur gesenkt,
Und keiner von den Lebensbrunnen
Die durst'ge Seele labend trinkt.

Und hat bereits im Mutter Schoße
Die Not ihr Zeichen aufgebrückt,
Und fielen zu die schwarzen Lose,
Und ward der Jugendtraum zerstückt;
Wir mußten Fenersglut durchwandeln
Und ächzen in der Gruben Nacht
Und um ein Stückchen Brot verhandeln
Und selbst an schneide Goldesmacht.

Und dennoch rief das gleiche Werde
Hervor uns aus dem Mutter Schoß,
Und dennoch kommt auch Ihr zur Erde
Hilflos und weinend, nackt und bloß.
Warum für Euch das Festgeläute,
Für uns den Grabgesang der Not?
Warum für Euch die reiche Beute,
Für uns die Wunden und der Tod?

Warum? Warum? Genug der Fragen!
Nun stellen wir uns zum Gefecht
Und wollen heil'ge Schlachten schlagen
Für Freiheit, Recht und Menschenrecht.
Dann wird das Unrecht bald verschwinden
Und auferstehn Gerechtigkeit
Und herrlich alles Volk verbinden
Ein Blüthenkranz der Menschlichkeit.

Robert Geibel.

Die Unterhosen.

Von Paul Schiesinger.

Es war ein sehr heißer Julimitag; der Braten war abgetragen worden, und der Staatsrat stand eben auf und klopfte an sein Glas, um eine seiner fröhlichen Sonntagreden zu halten, die er nur zum besten gab, wenn wir so ganz unter uns waren. Denn im engsten Kreise liebte er es wohl, sich eine Parodie auf jene hochpolitischen Trinksprüche zu leisten, mit deren Ausarbeitung gerade er im Ministerium des Auswärtigen ständig beauftragt wurde. Dabei pflegte er gern kleine Indiscretionen anzubringen, die unser heißes Entzücken waren. Und gerade in diesen Tagen der politischen Spannung

waren wir ämperst neugierig, von seinen Lippen eine humoristische Illustration der Weltgeschichte zu erhalten, die uns das bissigste Witzblatt nicht schlagender hätte liefern können.

Er sah den kleinen Kreis der Intimen noch einmal lächelnd an, da stürzte er plötzlich der Länge nach auf den Boden. Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen. Der Affekt, sein Sohn, und ich brachten ihn schleunigst in sein Schlafzimmer; und während sich die anderen Gäste in tiefgedrückter Stimmung entfernten, blieb ich als der langjährige Freund und Hausarzt allein bei der Familie, die in ihrer Bestürzung über die unvorhergesehenen schwere Erkrankung des Vaters völlig ratlos war. Aber ich konnte keinen Trost spenden. Eine halbe Stunde später tat der Staatsrat seinen letzten Seufzer, ohne daß ihm das Bewußtsein noch einmal zurückgekehrt wäre. Des Sohnes und meines ersten Sorge galt der armen Frau, die sich lange gar nicht für über das Geschehene werden konnte. Sie starre apathisch vor sich hin, und es dauerte eine Weile, bis sich der Schmerz um den sehr geliebten, prächtigen Mann endlich in heiße Tränen auflöste.

Die Ehe des Staatsrats war mehr als musterhaft gewesen. Zwei gutherzige, ganz frohgesinnte Leute hatten sich da gefunden, und die Freude am Leben hatte beide so lange jung erhalten, daß Fremde ihr Alter nie richtig geschätzt hätten. Noch als Fünfgigerin hatte die Staatsrätin die mutwilligen Locken ihrer Jugend, und zum erstenmal sah ich die Frau mit dem einem wilden Schmerze bewegt, der wohl in keinen Ausbruch beruhigt, aber nie geheilt werden konnte.

Als sich die erste Heftigkeit gelegt hatte, mußten wir an die Erfüllung der Formalitäten gehen. Der Sohn übernahm es, das Ministerium, den Monarchen, die Familie und den Freundeskreis zu benachrichtigen, während ich die notwendigen Schritte bei der Polizei und den Kirchhofsbehörden besorgen sollte. Ich war gerade im Begriff, meinen Hut zu nehmen, als mich die Staatsrätin noch einmal rufen ließ.

Ich fand sie in ihrem kleinen Salon zu meiner Verwunderung völlig tränenlos, aber in einer ängstlichen Verfassung, die ich mit der Situation nicht ganz in Einklang bringen konnte.

„Sehen Sie sich noch einen Augenblick zu mir, Doktor. Ich sehe Sie aber nach, daß uns niemand hört.“

Ich war nun wirklich gespannt, und versicherte mich eilig, daß die Türen wohl verschlossen waren.

„Ich habe nämlich,“ begann sie, „noch eine Kleinigkeit mit Ihnen zu besprechen, die ich meinem Sohne unter keinen Umständen anvertrauen darf.“

„Sagen Sie mir alles, liebe Staatsrätin. Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

„Auch wenn ich Ihnen ein bißchen lächerlich erscheine?“
Ich sah sie verwundert an, und da bemerkte ich zu meinem nicht geringen Erstaunen einen ganz schwachen Schimmer von jenem feinen Lächeln, das sie als alternde Frau noch immer so anziehend machte. Dann aber wurde sie rasch wieder ernst und ängstlich, und sie sagte:

„Vor allem müssen Sie mir eins auseinandersetzen. Sie wissen doch mit solchen Sachen Bescheid. Wird mein Mann in seiner Staatsuniform begraben?“

„Das weiß ich freilich auch nicht genau. Entweder in Uniform oder im Frack.“

„Also jedenfalls im feierlichen Kleid.“ Sie zog ihre Stirn in Augeln, als dächte sie sehr angestrengt über etwas nach. Dann faßte sie einen Entschluß und sagte von neuem:

„Und nun, Doktor, muß ich Sie etwas fragen, was trotz der Trauerhunde vielleicht etwas Komisches hat. Wenn Sie lachen müssen, so lachen Sie mir. Ich habe nichts Besseres verdient, ich törichte alte Frau. Aber sagen Sie mir: wird man ihm auch Unterhosen anziehen?“

Ich machte gewiß kein sehr geschicktes Gesicht, aber sie lächelte wieder, und gar auf etwas überlegene Art. Und sie forschte weiter:

„Ja oder nein, Doktor?“

„Ja, verehrte Frau, das wird wohl im wesentlichen auf die Wünsche der Familie ankommen.“

„Was mich betrifft,“ sagte sie sehr eifrig, „so wünsche ich, daß er in Unterhosen beerdigt wird. Dazu fehlt hier im Hause eine Kleinigkeit. Ich muß Sie um eine Gefälligkeit bitten. Aber damit Sie mich recht verstehen, muß ich Ihnen noch etwas erzählen. Lachen Sie mich nicht aus, Doktor. Sie sind Arzt, unser Arzt. Und Ihnen muß man sich anvertrauen können.“

„Das können Sie, liebe Frau.“

„Also hören Sie. Keiner weiß so gut, wie glücklich wir waren, Viktor und ich. Und wir waren es von der ersten Stunde unserer Ehe an. Aber Sie wissen auch, wenn zwei Menschen so recht glücklich sind, dann ist auch die Gefahr am größten, einmal unglücklich zu werden. Viktor war ein sehr schöner Mann, und wenn ich vielleicht auch gewiß bin, daß ihm keine andere Frau so gut gefiel wie ich; er gefiel mancher. Ich war dazu mit einer schrecklichen Eifersucht begabt, und Sie können mir glauben, Doktor: ich habe manche trübe Stunde durchgemacht und ihm mit meinen dummen Gedanken vielleicht auch viel Langeweile bereitet.“

„Es war ihm doch ein sicheres Zeichen Ihrer Liebe.“

„Gewiß, das war es. — Nun aber müssen Sie sich denken, daß in den ersten Jahren der Ehe die Geldverhältnisse recht bescheidene waren. Seine und meine Eltern lebten noch, und wir mußten uns recht nach der Dede strecken, wenn wir mit dem geringen Gehalt eines Hilfsarbeiters im Ministerium auskommen wollten. Jedes Wäschestück wurde zehnmal gewaschen, ehe ich mich entschließen konnte, es fortzuwerfen. Und Viktor's Unterhosen erst recht; die sah man ja auch nicht.“

Ich konnte nicht anders, ich mußte lachen.

„Lachen Sie nur, Doktor. Sie haben ja die Lüren fest zugemacht. Viktor hat ja auch über seine Unterhosen so lachen müssen. Damals aber war ich doch in meiner eifersüchtigen Zeit, und als Viktor eines Tages wieder mal allein in eine Gesellschaft ging — ich konnte wirklich nicht jedesmal mitgehen — plagte ich ihn recht mit meinen dummen Reden. Er sah zu schön und elegant aus in seinem Frack und mit dem blühend weißen Hemd. Wie ich nun gar zu weinen anfing, da beugte er sich über mich und sagte:

„Aber Schatz, wie soll ich dir untreu werden, mit den Unterhosen.“

Lachen Sie doch nicht so schrecklich laut, Doktor. Sehen Sie, damals leimte ein teuflischer Plan in mir, und ich habe ihn ausgeführt bis auf den heutigen Tag. Ich sorgte dafür, daß Viktor immer gestifte Unterhosen trug. Sie müssen nicht denken, daß er damit geradezu zum Skandal einherging. Ich war eben eine Meisterin im Flicken. Neue wurden nie angeschafft, und wenn von den ursprünglichen kein Faserchen blieb, neue und ganz ganze gab es nicht. Für mich sah er sehr schön darin aus und anderen brauchte er nicht zu gefallen.

Nun sehen Sie, Doktor, wenn man in der Jugend mit etwas anfängt, dann bleibt man dabei. Ich hatte mich längst davon überzeugt, daß Viktor mir niemals Grund zu einem Kummer gegeben hatte, und wir waren durch die Erbschaften in wirklich recht günstige Umstände gekommen; bei den Unterhosen blieb alles beim alten. Es bekam ihn ja auch niemand im Reglig zu sehen, und da wir nun alte Leute geworden waren, da liebte er selbst die gestifteten und wollte sie gar nicht anders haben.“

Die Staatsrätin führte ihr Taschentuch an die Augen.

„Nun ist er tot, der prächtige Mann,“ fuhr sie fort, „und als Sie nun vorhin sagten, Sie müßten die Leute holen, da fiel mir — in all meinem Schmerz — das mit den Unterhosen ein. Die Leute werden ihn sehen. Jetzt sage ich mir als vernünftige Frau: es ist nichts dabei, wenn einer in gestifteten Unterhosen stirbt; aber er soll in ganzen Unterhosen begraben werden, besonders wenn einer sie so verdient hat, wie mein Viktor. Und deshalb möchte ich Sie um eines bitten, Doktor, besorgen Sie mir noch ein Paar ganz neue, schöne Unterhosen aus feinstem Leinen, bevor die Leute kommen. O, lachen Sie nicht.“

Ich lachte längst nicht mehr, ich war im Grunde schrecklich gerührt über diese beiden großen Kinder, von denen das eine nun freilich tot und stumm auf der Bahre lag.

Ich erfüllte den Wunsch der Staatsrätin zu ihrer vollsten Zufriedenheit. Erst als sie die schönen leinernen Unterhosen sah, konnte sie sich ihrem Schmerz so hingeben, wie es ihr zumute war. Der Staatsrat wurde in ihnen beerdigt, und so war denn alles gut.

Am Tage nach der Beerdigung bekam ich in der Sprechstunde den Besuch einer älteren Frau, die mir zu meinem nicht geringen Schrecken einen Brief des Staatsrats überbrachte.

Jetzt war ich nahe daran, einen Schlaganfall zu bekommen, da ich auf dem Kubert meinen Namen in der leidenschaftigen Handschrift des Verstorbenen las.

„Sie brauchen nicht so zu erschrecken,“ sagte die Frau, „der Staatsrat hat den Brief vor seinem Tode geschrieben. Er hat ihn mir schon vor langer Zeit eingehändigt, mit dem ausdrücklichen Wunsch, daß ich Ihnen das Schreiben für den Fall übergeben sollte, daß ihm etwas Menschliches mal begegne. Und zwar am Tage nach seiner Beerdigung.“

Mit zitternder Hand öffnete ich das Kubert und las nun den folgenden Brief:

Mein lieber Doktor!

Ich habe es mir in den Kopf gesetzt, daß Sie, der Sie zu meinen Lebzeiten so gern über meine Späße lachten, sich am Tage nach meiner Beerdigung noch einmal recht herzlich über mich freuen sollen. Außerdem sind Sie mein Arzt und als solcher dazu verpflichtet, ein Geheimnis zu bewahren. Also hören Sie:

Ich brauche Ihnen nicht auseinanderzusetzen, mit welcher herzlicher Liebe ich meine Frau verehrte (ich spreche schon ganz als Toter), und mit welcher inniger Dankbarkeit ich jetzt vom Himmel auf sie niedersehe, die mir den Aufenthalt auf der Erde schon zum Paradies gemacht hat. (Wobei ich mir nunmehr aus Erfahrung das Urteil erlauben darf, daß mir der besagte Himmel schon jetzt nach drei Tagen zum Halle herauswächst und ich mir nicht vorstellen kann, wie ich das hier die ganze Ewigkeit aushalten soll. Bismarck, den ich gleich besucht hatte, ist auch ganz verzweifelt, besonders seitdem Lembach da ist. Er sagte: Jetzt fehlen nur noch Harden und Schwening.)

Also was nun meine Frau betrifft — sie war mir eine köstliche Gefährtin und vor allen Dingen (was mir im Gegenfatz zu den hier herumlaufenden Engeln auffällt) ein Mensch mit richtigen Fehlern. Einer dieser Fehler, ihr liebenswertester, war die Eifersucht. Nun wissen Sie, Doktor, was die Ritter taten, wenn sie in die Kreuzzüge stiegen und sich zuvor der Kreuze ihrer Ehegattinnen vergewissern wollten. Sie legten ihnen sogenannte Keuschheitsgürtel an, über deren Wirksamkeit ich mir freilich nicht im Klaren bin. Meine Frau, die sich meiner Kreuze versichern wollte, kam auf ein ähnliches Mittel, sie stiftete mir die Unterhosen. Zuerst geschah es wohl aus Sparfameit, aber dann, weil es feststand, daß ich mit einem derartigen Kleidungsstück unmöglich auf ein Abenteuer ausgehen konnte. Und so habe ich denn bis an mein leider allzu selbiges Ende niemals eine neue Unterhose bekommen — oder wenigstens nicht von meiner Frau.

Sie müssen es, lieber Freund, nicht mißverstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit diesen Hosen auf die Dauer meinem immerhin diplomatischen Beruf nicht nachgehen konnte. Wie oft soll ich Sie noch meiner Liebe zu meiner Frau versichern? Aber ein Mann, dessen Hauptaufgabe es ist, in der diplomatischen Welt zu verkehren, mit den Ministern fremder Staaten Beziehungen zum Heil des Vaterlandes zu pflegen, darf — im Prinzip — vor nichts zurückschrecken und muß — im Prinzip — auf alles gefaßt sein. Sie wissen auch, daß wir Deutschen wegen unserer geschmacklosen Unterwäsche in den Voudoirs der ganzen Welt als lächerliche Personen gelten. Und ich sollte mich der Gefahr aussetzen, in einem Augenblick, da Pflicht und Vaterlandsliebe von mir vielleicht ein persönliches Opfer erheischen, ausgelacht zu werden? Das konnte ich nicht vertragen, und so traf ich meine Vorsichtsmaßregeln.

Ich mietete mir ein bescheidenes Zimmer, in denen ich einen angemessenen Vorrat ausnehmend eleganter Unterhosen deponierte. Jeden Morgen, da ich zum Amt ging, lenkte ich meine Schritte zunächst zu meinem Unterhosendepot, wechselte mich aus und begab mich an die Arbeit. Jeden Abend, bevor ich heimkehrte, sprang ich auf mein Zimmerchen, um bürgerliche Toilette zu machen.

Sie glauben nicht, was jene Vorsichtsmaßregel zur Beruhigung meiner Nerven beitrug. War ich bis dahin in einer ständigen Angst, es könne mir etwas passieren, so zwang mich diese Angst förmlich, ununterbrochen an die Möglichkeit von Seitensprünngen zu denken. Und ich stand in fortwährender Gefahr, meine Jugend zu verlieren. Nun aber, da ich auf alles eingerichtet war, fühlte ich mich sicherer, und das schöne Bewußtsein, vollendete Unterhosen zu tragen, gab der mir eingeborenen Jugend erst jene selbstverständliche Kraft und Stärke, die alle Welt an mir bewundert hat.

Ich weiß, was Sie fragen wollen. Ob ich nun tatsächlich niemals von der Herrlichkeit meiner Unterwäsche entsprechenden Gebrauch gemacht habe. Da muß ich Ihnen freilich aus-

ber...
hört...
sagen...
ben...
nach...
Reu...
für...
mich...
weiter...
Reu...
Gand...
engli...
näher...
großen...
ameri...
Siber...
Schöte...
füzge...
war...
der...
Wo...
nicht...
Staate...
aber...
ber...
erblid...
rigen...
infol...
Pante...
Bette...
Sie...
rinf...
Chri...
ist...
bar...
Die...
mäch...
Länd...
tinen...
bill...
hatten...
Gran...
Reu...
Stens...
also...
Die...
Ran...
als...
fiktio...
Repub...
nich...
nich...
föhd...
ihre...
von...
von...
Repu...
Staate...
Wlei...
über...
Stande...
Gemei...

weichend antworten. Wir Männer (und besonders die Aerzte) sind sehr skeptisch gegen alle Beteuerungen der Tugend und wittern hinter jedem Schwur den Reineid. Darum soll ich mich Ihnen erst verdächtig machen? Sie kammen mich zur Gemüte, bilden Sie sich also gefälligst Ihr Urteil selbst. Wenn Sie scharfsichtig sind, können Sie sich nicht irren.

Freilich sage ich Ihnen das nicht alles, nur damit Sie eine verhängte Viertelstunde erleben. Die Unterhosenaßäre hatte auch ihre ernste Seite. Zunächst habe ich mich während dieser Heimlichkeit, die mehr als dreißig Jahre fortgesetzt wurde, nie entschließen können, die unmodern gewordenen Beinleider (abgetragene konnte ich nicht) irgendwie zu veräußern. Es hat sich also in meinem Zimmer eine ansehnliche Menge dieser Kleidungsstücke angesammelt. Diese mein Andenken möglicherweise kompromittierende Komturmasse eines Diplomatenlebens muß auf irgend eine Weise aus der Welt geschafft werden, und ich überlasse das Wie ganz Ihrer Klugheit und Ihrer Freundschaft. Auch muß die Frau, die mir in vielen Jahren treue Dienste leistete, für ihre Verschwiegenheit entsprechend entlohnt werden. Ich füge hier dreihundert Mark in bar bei. Wahrscheinlich wird sich damit ganz zufrieden sein. Sie hat im Laufe der Zeit genug Geld geschluckt. Wenn nicht, legen Sie noch etwas drauf und mögeln Sie die Summe in Doktorrechnung hinein, man wird sie nicht finden.

Und nun, leben Sie wohl. Es hat mir sehr leid getan, mich nicht noch persönlich von Ihnen verabschieden zu können. (Wäre ich langsam gestorben, hätte ich Zeit gehabt, Ihnen die ganze Geschichte mündlich zu erzählen.) Haben Sie Dank für alle Liebe. Und machen Sie, daß Sie bald hierher kommen. Ich kann Ihnen zwar den Aufenthalt hier nicht besonders empfehlen, aber ich möchte selbst im Himmel nicht ohne Hausarzt bleiben.

Ihr stets aufrichtig ergebener
(unleserliche Unterschrift).

Nach der Lektüre des Briefes verhandelte ich mit der Frau, die sich in alle Vorschläge rasch und ohne Widerstand fügte. Am nächsten Tage brachte sie mir die Unterhosen des Staatsrats. Er hatte wirklich in dreißig Jahren keine einzige zerrißten. Es waren die zartesten und elegantesten Stücke, die in diesen letzten drei Jahrzehnten überhaupt auf den Markt gebracht worden sind. Ein Museum. Vom düftigsten Batist bis zu knisternder weicher Seide. Weiße, blaue, rosafarbene, gebülmte, karierte, gestreifte und gesprenkelte. Als ich an das einfache Paar aus Leinen dachte, das ich ihm für die Veerdigung besorgt hatte, schämte ich mich meines einfachen Schmades.

Im ganzen waren es fünfhundert. Sie füllten meinen Salon, mein Speisezimmer und mein Wartezimmer. Die Frau sagte auch, sie habe allmählich drei Räume für die Marotte des Staatsrats reservieren müssen, und von dem „Leinen Zimmerchen“, das er sich für seine Zwede gemietet habe, konnte keine Rede mehr sein.

Ich telephonierte sofort an die Brodenfammlung, die noch am Nachmittag die ganze Wagenladung abholen ließ. Acht Tage gingen unsere Bettler in seidenen Unterhosen.

Ein einziges Paar behielt ich mir zum Andenken an den unvergeßlichen Freund.

Vom Weihnachtsbaumanputzen.

Die aller verschiedensten Christbäume habe ich schon gesehen: denen hohe, kerkentropende im Salon wohlhabender Familien; winzig kleine, mit ein paar Pfenniglichtlein und bunten Papierrosen im Stübchen armer Leute; in wohlloser Fülle und Buntheit bepuckte und solche von echt künstlerischer Einheit und Feinheit. Dann wieder in der Weihnachtsmesse eines Kunstgewerbevereins eine Reihe von Weihnachtsbäumen, die ihr eigenartiges Gepräge dadurch bekommen hatten, daß ihr ganzer Schmuck bis zu den Lichtaltern von Kindern selbst hergestell und nach einem bestimmten Gedanken am Baume angeordnet war, oder dadurch, daß man den vollstimmlichen Anputz bestimmter Gegenden nachgeahmt hatte. Aber keiner von allen hat mir so gefallen, wie der schlichte Weihnachtsbaum meiner Kindheit: die duftende, dunkelgrüne Tanne mit ein, zwei Duzend Lichtern, mit roten Äpfeln, vergoldeten Nüssen und mit Ringen und Sternen aus braunem Pfefferkuchenteig. — Damit soll nun nicht gesagt sein, daß ich seine Art für die einzig richtige hielt. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß es falsch ist, für die Gestaltung von Weihnachtsbäumen ganz bestimmte Rezepte zu geben und der Erfindungs-

gabe Schranken zu ziehen; falsch auch dann, wenn die Rezepte von erlesenen ästhetischen Empfänden diktiert sein sollten. Wirkens und auch geschmackvolle Christbäume lassen sich mit den aller verschiedensten Mitteln erreichen, wenn nur gewisse Grundregeln befolgt werden, die sich ganz natürlich aus dem Wesen des Christbaumes, als seinem Zwecke, seiner Art, Form, Farbe und Größe ergeben.

Am kürzesten können wir uns in bezug auf die Farben des Christbaumschmades fassen. Sie müssen zum dunkelgrünen Gewande des Baumes passen. Man wird also in der Hauptsache rote, blaue, braune und gelbe, und zwar mehr stumpfe Töne bevorzugen, dazu Gold oder Silber. Und damit sich diese Farben nicht gegenseitig beeinträchtigen, wird man ihrer nicht zu viele verwenden. Mit grellbuntem, schreiendem Zuderwert und Marzipan z. B. kann man nie einen schönen Zusammenklang der Töne, eine harmonische Farbeinheit von Baum und Schmuck herstellen.

Auch auf die Form des Baumes ist dabei Rücksicht zu nehmen. Das Eigenartige der Tanne z. B. ist, von Ausnahmen abgesehen, das fast regelmäßige, pyramidenförmige Sichverjüngen nach oben und das quirlartige Auseinanderstrahlen der Äste. Diese Klarheit, Schönheit und Eigenart des Wuchses darf nie durch ein Zubunt, durch ein Zubiel oder durch eine störende Anordnung des Schmades verunstaltet oder gar vernichtet werden. Im Gegenteil, man kann diese natürliche Architektur des Baumes durch zweckmäßige Anordnung des Schmades sogar noch betonen. So geben die roten oder blauen Garnfäden zum Aufhängen des Christbaumschmades, wenn sie nicht zu lang oder zu kurz (etwa 15 Zentimeter), von gleicher Farbe und gleicher Größe sind, durch die senkrechte Richtung, durch den Ausdruck des Hängens nach unten einen wirksamen Gegensatz zu den wagerecht seitwärts strebenden Ästen. Eine ähnliche Wirkung bringen auch herabhängende mattsilberne Lamettafäden hervor. Das sternförmige Auseinanderstrahlen der Hauptäste wird betont, indem man unten Äpfel und Nüsse, oben die Lichter an ihnen entlang reiht. Natürlich sind die schwereren Schmuckformen in der Nähe des Stammes, die leichteren nach den Astspitzen zu aufzuhängen. Wer Schmuck und Lichter überall dort befestigt, wo überhaupt ein Platz dafür vorhanden ist, hängt zwar den Baum hübsch voll, zerstört aber die Klarheit seines Baues. Wenigstens darf man Nebenäste nicht mit schweren oder stark farbigen Dingen belasten. Aus den gleichen Gründen ist die vielfach übliche Befestigung der Lichter auf besonderen in den Stamm eingebohrten Eisendrahtarmen zu verwerfen.

Von Bedeutung ist ferner die Art des Schmades. Ob man bloß Äpfel, Nüsse und Pfefferkuchen, oder auch Schokolade, Zuder, Marzipan, kleine matte Glasgugeln und Papier verwendet, ist weniger wichtig (so können einfache Ketten aus Goldpapiererringen sehr hübsch wirken). Hauptsache ist, daß der Schmuck nicht widersinnig an sich ist. Äpfel und Nüsse oder Papfen sind natürlich und sinnvoll, aber Möhren, Zwiebeln, Kettiche und Radieschen aus Marzipan oder sonst in der Erde wachsende Gemüse an den Christbaum zu hängen, ist Unsinn. Dasselbe gilt von Attrappen, von Schuhen, Güten, Tieren, Häuschen, Windmühlen und Schiffchen aus Zuder, Papier, Holz oder Wlech. In einem neueren Büchlein über Christbaumschmuck fand ich sogar folgende Dinge vorgeschlagen: Parfüm- oder Muggisflaschen mit Bildchen besetzt und mit Himbeersaft gefüllt, Büppchen und Widelfinder mit Kleidern und Wäsche aus Seidenpapier, Köpfe aus Flaschenorken, bronzierte Wohnköpfe. Tüllen aus bronzierten Kartoffeln, aus Gips geformte Lilien, Gedenrosen, Glodenblumen und Jasmin; Bildchen zum Aufhängen, aus Katalogen geschnitten, ausgemalt und mit Goldfäden als Rahmen. Ein so geschmückter Baum wäre zwar höchst „individuell“, aber auch höchst sinn- und geschmacklos.

Noch ein paar Worte über den Lichtschmuck, und zwar deshalb, weil man heutzutage sogar elektrische Glühbirnen verwendet. An Riesenchristbäumen bei Vereinsfestlichkeiten in Tanzsälen mag das bei der Größe der Bäume und der Länge der Brennauer noch hingehen, ebenso beim Schaufensterchristbaum wegen der Feuergefahr. Aus der Familie aber sollte der elektrische Christbaum, der mit einem Knips erleuchtet und verloscht werden kann, verboten werden. Gerade das anheimelnde rotgelbe Kerzenlicht, das von der aufsteigenden Wärme bewirkte Flimmern und Glitzern, das aus brennenden Wachslichtern und erhitzten Nadeln entströmende würzige Duftgemisch sind unlösbar mit wirklicher Weihnachtsstimmung verbunden und vermitteln dem Gemüt unverlöschbare Eindrücke. Das Lichterflimmern, das allmähliche Erlöschen der Kerzen, das Versinken des Raumes in traute Dämmerung gehört zum Wesen des deutschen Christbaums und Weihnachtsabends. Es kann durch das zwar hellere, aber auch kältere, ungemüthlichere elektrische Licht nun und nimmer ersetzt werden.

Und nun zum Schluß noch die Hauptfrage: Soll der Christbaum überhaupt geschmückt werden oder nicht? Ich selbst war bisher für den geschmückten Baum, wenigstens dort, wo Kinder im Hause sind. Nicht bloß deshalb erwärme ich mich für diesen angeputzten Lichterbaum, weil die Augen und Herzen



der Kinder an buntem Lande hängen, nicht bloß weil die Kleinen gar zu gern in die roten Wepfel beißen und am süßen Raschwerk knabbern, das doch vom Baum ganz anders schmeckt als aus der Lüte, sondern weil die Arbeit am Christbaum-schmuck, das Ausschneiden, Kleben, Leimen, Vergolden und Einsädeln und das Anputzen selbst erzieherische Werte birgt und sicher zu den schönsten Erinnerungen gehört, die Kinder aus dem Elternhause mit ins Leben hinausnehmen. Aber es gibt auch Leute mit anderer Meinung. Sie sagen: Am schönsten ist der Tannenbaum in seinem grünen Gewande, so wie er aus dem Walde hereinkommt. Schmutz und Raschwerk lenken nur von der Schönheit des Baumes ab und machen das zur Hauptsache, was darauf hängt. Und fast möchte man derselben Meinung werden, wenn man liest, welch tiefes Freuen und Staunen Peter Rosegger bei Vater und Mutter, Knecht und Magd und vor allem bei seinem Bruder Ridelr herbortrief, wie er den ersten Christbaum in die Waldheimat brachte. Ein schlicht grün Wämmchen war's ohne jeden Schmutz mit zwölf Lichtlein, die der Peter vom roten Mariazeller Wachsstock schnitt und unter Mähen an die Wette klebte. Als die Lichtlein brannten, führte der große Peter das kleine Ridelr an der Hand zum Tisch: „Tu dich nicht fürchten, Brüderl. Schau, das lieb Christkindlein hat dir einen Christbaum gebracht. Der ist drin.“ Und da hub der Kleine an zu wiehern vor Freude und Nahrung, und die Hände hielt er gefaltet wie in der Kirche.

(M. Brethfeld in der Dürer-Bundes-Korrespondenz.)

Kleines Feuilleton.

Der Rückgang der Schundliteratur

Ist die willkommene Tatsache, die der Zeitungsverlag feststellt. Wir entnehmen seinen Ausführungen: „Der Umsatz, der im Jahre 1910-11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, ist beträchtlich zurückgegangen. Während im Jahre 1908-09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen Mark erzielt wurde, ging ein Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909-10 auf rund 55 Millionen Mark zurück. Ueberall, wo durch Organisationen und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich deutlich ein Nachlassen des Umsatzes gezeigt. Eine große Zahl von Buchhändlern hat sich geweigert, Schundliteratur zu führen und zu verkaufen. Dafür wurden gute Volksschriften zu billigen Preisen abgesetzt. Nach oberflächlichen Berechnungen, die sich bereits jetzt für das letzte Jahr anstellen lassen, kann man einen weiteren Rückgang von rund 10 Millionen Mark als sicher annehmen. Bezeichnend dafür, in welchem Maße der Umsatz nachgelassen hat, ist der Umstand, daß die Schundromane bei weitem nicht mehr ihre märchenhaften Auflagen erreichen. Die durchschnittlichen Auflagen sind auf 10 000 Exemplare zurückgegangen. Nur ein Roman, der eine Fliegertragödie behandelt, hat eine stärkere Auflage erlebt, was sich aus dem zeitgemäßen Thema erklären läßt.“

Wo kommt der „Winter“ her?

Wie kam der Winter wohl zu seinem Namen? Auf diese jetzt gewiß interessante Frage geben uns die Sprachforscher keine klare Antwort. Ja, sie gestehen sogar ein, daß sie in diesem Falle — frei nach Goethe — „was sie wissen, selbst nicht glauben“. Früher wollte man den „Winter“ mit dem „Winde“ in Zusammenhang bringen. Also sollte unser Wort, das im Gotischen vintus gelaute hat, soviel besagen, als „die Jahreszeit der Stürme“. Dies klingt zunächst auch ganz einleuchtend; da aber die beiden germanischen Grundformen vintu und vinda lautlich nicht zusammengehören, wies man jene Deutung als oberflächlich wieder zurück und sahndete nun nach einem anderen Ursprung des „Winters“. Daß man ihn im Schnee suchte, war gewiß nicht verwunderlich. Manche vermuteten jetzt nämlich, daß stille Beziehungen beständen zwischen unserem „Winter“ und dem altirischen Worte „find“, dem Iymrischen „gwynn“ oder dem altgallischen „vindo“. Diese Ausdrücke bedeuten so viel als „weiß“. Die winterliche Jahreszeit wäre demnach die „weiße Zeit“, die Zeit des Schnees! Doch auch diese Ursprungsgeschichte, so befriedigend sie für das Laiengemüt klingt, hat nicht den vollen Beifall der Fachkritik gefunden. Der „Winter“ — den man auch schon mit dem litauischen vanduo (Wasser) in Verbindung hat bringen wollen — bleibt bei uns dunkler Herkunft. Was uns an diesem unstrittenen Wort übrigens recht überraschend berührt, das ist die interessante Tatsache, daß es in allgermanischen Sprachen in weiterem Sinne als heute gebraucht wurde. Der Name „Winter“ diente nämlich nicht nur zur Bezeichnung der rauhen Jahreszeit, sondern wurde auch in der Bedeutung von „Jahr“ angewandt. Ein Nachklang davon ist noch der drollige Ausdruck „Einwinter“, mit dem man in niederdeutscher Mundart einjährige Geschöpfe — einjährige Biegen so gut wie einjährige Menschenlein — betittelt.

Verantwortlich: Karl Bod in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei.

Das europäische Eisenbahnetz.

Das letzte Heft der Veröffentlichungen des französischen Arbeitsamtes enthält auch eine Zusammenstellung über den Umfang des Eisenbahnetzes der europäischen Staaten. Danach betrug im Jahre 1910 die Länge der Eisenbahnen dieser Staaten 329 855 Kilometer, im Jahre 1911 aber 338 343 Kilometer. Das ist in einem Jahre eine Zunahme von 8908 Kilometern. Im Jahre 1911 entfielen durchschnittlich auf 10 Quadratkilometer 8,4 Kilometer und auf 10 000 Einwohner 7,8 Kilometer Eisenbahweg. Auf die Fläche bezogen ist das Eisenbahnetz am dichtesten in Belgien mit 28,8 Kilometer Länge auf 10 Quadratkilometer, sodann in Luxemburg mit 19,7, Großbritannien mit 13,0, Deutschland mit 11,8, Schweiz mit 11,4, Frankreich mit 9,2, Dänemark mit 9,2 Kilometer usw. Auf die Einwohnerzahl berechnet sieht Schweden obenan, wo auf 10 000 Einwohner 20,8 Kilometer Schienenwege entfallen, sodann Luxemburg mit 20,3, Dänemark 13,6, Norwegen und Schweiz je 13,2, Frankreich 12,6, Belgien 11,4, Deutschland 9,3, Oesterreich-Ungarn 8,7, Spanien 8,1, Italien 4,9 Kilometer usw. In einigen Ländern, z. B. auch in Deutschland, ist in der Erweiterung des Eisenbahnetzes ein langsames Tempo eingetreten.

Sinnsprüche.

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man lehrt oft dazu zurück; man nakt sich ihm aber nur in ausgewählten Momenten, braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Hundst in jedem gleichgültigen Moment des Lebens und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses. W. v. Humboldt.

Die Naturwissenschaft gibt den besten Maßstab für die Fortschritte der Menschheit ab; nur soweit sie die Natur kennt, kennt sie sich selbst. Fr. Hebbel.

Die Welt bewegt sich, vervollkommnet sich; die Aufgabe des Menschen ist, an dieser Bewegung sich zu beteiligen, sich ihr zu fügen und förderlich zu sein. Leo Tolstoi.

Humor und Satire.

Im die Adventszeit. Zwei Couleurstudenten sitzen beim Dämmerstochern und döseln vor sich hin. Auf einmal legt der eine dem anderen die Hand auf die Schulter und seufzt: „Ja, du bist fein heraus, Leibsuchs, du kannst deinen alten Herrn zum Weihnachtskommers einladen. Meiner ist man bloß 'n simpler Schaffner.“

In Reutlingen ist eine Reihe von Herren um den Stammtisch versammelt, unter ihnen der Herr Farrer und der Herr Förster. Der Gottesmann jammert über der Zeiten Verderbnis und wie die Menschen dem Herrgott ins Handwerk pfeifen; Lebensversicherungen gebe es und Unfallversicherungen, gegen Hagel könne man sich schützen und gegen die Folgen des Todes. Unser Herrgott wisse bald nicht mehr, womit er die Menschen strafen solle. Alles ist still, da ertönt die Stimme des Herrn Försters: „Mit der D o m m h e i t, Herr Farrer!“

Ihr „Trost“. Eine kürzlich zum Christentum übergetretene Kommerziantin kommt zum Zahnarz. Dieser macht sie darauf aufmerksam, daß der vorzunehmende Eingriff mit Schmerzen verknüpft sei und er ihr zu seinem Bedauern werde weh tun müssen. Die Gnädige erwidert ihm: „Darein muß ich mich fügen; unser Heiland hat auch leiden müssen!“

Christbescheerung bei Medizinalrats. „Und auch an Sie haben wir gedacht, liebe Christine. Hier haben Sie einen Bon, gegen den mein Mann Ihnen mal zum halben Preis den Blinddarm operieren wird.“ (Simplizissimus.)

Humor des Auslandes. Gausfrau: „Karoline, heute müssen Sie auch auf Staub wischen — die lange Frau Peterjon kommt nämlich zu Besuch.“ (Kasper.)

Unsicherer Zustand. Karöhen (aus dem Fenster blickend): „Mama, da kommt Papa!“ — Mama: „Auf welcher Seite der Straße, mein Kind?“ — Karöhen: „Auf beiden, Mama!“ (Drofiaga Wlad.)

Ländlich — stitlich. Während meiner Sommerreise lehrte ich auch einmal in einem kleinen ländlichen Gasthause ein. Da kam es denn, daß ich die Birtin nach einem beschwiegernen Ort fragte. Sie wies mir eine Tür am äußersten Ende des Gehöfts. Von außen sah das ganz vertrauenerweckend aus, aber als ich die Tür öffnete — o weh — da fehlte die ganze Rückwand, man hatte einen schönen Ausblick auf das nahe Dörfchen und die Chaussee. Einigermachen entsetzt wandte ich mich wieder an die freundliche Birtin; aber sie tröstete mich mit den Worten: „Da können Sie ruhig ruff gehen, borne ist ja die Türe und von hinten kennt Sie ja keiner!“ (Jugend.)